



# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

13. Jahrgang · Heft 12

Dezember 1961

Aufsätze:

Bruttoinlandsprodukt 1950 bis 1960  
Industrie Schleswig-Holsteins  
Einzelhandelsumsätze 1960  
Nord-Ostsee-Kanal 1957 bis 1960  
Lohnsummensteuer 1958

*Kurzberichte: —*

Graphik des Monats: Schleswig-Holstein seit 1955

## INDUSTRIELAND — AGRARLAND

Anteil der Bereiche

an allen  
Erwerbstätigen



Industrie  
und Handwerk

Handel  
und Verkehr

Land-  
wirtschaft

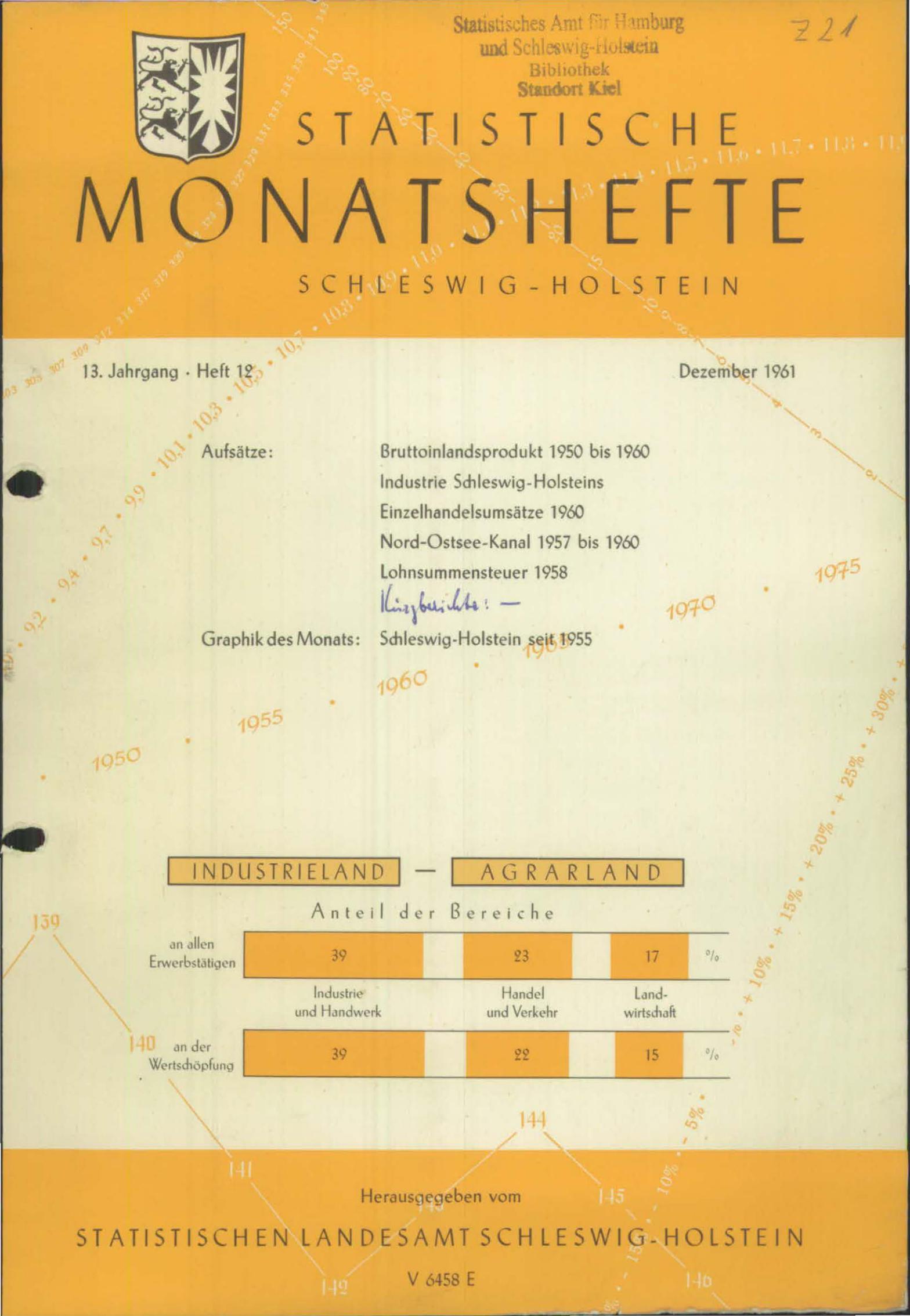
an der  
Wertschöpfung



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

V 6458 E



# DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

	Einheit	Monatsdurchschnitt		Veränderung in %
		Mai 1960 bis Sept. 1960	Mai 1961 bis Sept. 1961	
<b>INDUSTRIE</b>				
Produktionsindex <sup>1</sup>	1950 = 100	256	279	+ 9
Beschäftigte <sup>2</sup>	1 000	170	175	+ 3
Umsatz <sup>2 3</sup>	Mill. DM	548	596	+ 9
Geleistete Arbeiterstunden <sup>2 4</sup>	Mill. Std.	24,6	24,6	+ 0
<b>BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT</b>				
Geleistete Arbeitsstunden <sup>5</sup>	Mill. Std.	10,7	p 10,7	- 0
Zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>6</sup>	Anzahl	2 761	2 742	- 1
<b>HANDEL</b>				
Ausfuhr	Mill. DM	107,9	p 93,0	- 14
Einzelhandelsumsatz	1960 = 100	100	109	+ 9
<b>VERKEHR</b>				
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	3 960	4 275	+ 8
<b>PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)</b>				
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950 = 100	98	93	- 5
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950 = 100	131	131	-
Erzeugerpreise				
industrieller Produkte	1950 = 100	126	128	+ 2
landwirtschaftlicher Produkte <sup>7</sup>	1950/51 = 100	131	133	+ 2
Lebenshaltungsindex <sup>8</sup>				
insgesamt	1958 = 100	102,5	105,4	+ 3
Ernährung	1958 = 100	102,9	104,6	+ 2
<b>GELD UND KREDIT</b>				
Kurzfristige Kredite <sup>9</sup>				
Bestand	Mill. DM	1 178 <sup>a</sup>	1 423 <sup>a</sup>	+ 21
Zunahme	Mill. DM	+ 16 <sup>a</sup>	+ 4 <sup>a</sup>	x
Mittel- und langfristige Kredite <sup>10</sup>				
Bestand	Mill. DM	2 777 <sup>a</sup>	3 238 <sup>a</sup>	+ 17
Zunahme	Mill. DM	+ 30 <sup>a</sup>	+ 54 <sup>a</sup>	x
Spareinlagen <sup>11</sup>				
Bestand	Mill. DM	1 407 <sup>a</sup>	1 629 <sup>a</sup>	+ 16
Zunahme	Mill. DM	+ 14 <sup>a</sup>	+ 11 <sup>a</sup>	x
<b>STEUERAUFKOMMEN</b>				
Umsatzsteuer <sup>12</sup>	Mill. DM	36	39	+ 10
Landessteuern <sup>13</sup>	Mill. DM	47	58	+ 22
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	28	32	+ 16
Lohnsteuer	Mill. DM	21	27	+ 32

1) Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau) 2) in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten  
3) einschl. Verbrauchssteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren  
4) einschl. Lehrlingsstunden 5) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (Neubau und Wiederaufbau) 7) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni 8) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalt mit Lebenshaltungsausgaben von rund 570 DM und einem Haushalts-Nettoeinkommen von rund 600 DM monatlich nach den Verbrauchs- und Preisverhältnissen des Jahres 1958 9) an die Nichtbankenkundschaft 10) an die Nichtbankenkundschaft; einschl. durchlaufender Kredite 11) Einlagenbestand am Monatsende 12) einschl. Umsatzausgleichsteuer 13) einschl. Landesanteil an den Einkommensteuern a) Monats-Ø aus 4 Monaten gebildet

# I N H A L T

12/61

Die Konjunktur in  
Schleswig-Holstein . . . . . 2. Umschlagseite

Aktuelle Auslese . . . . . 265

Aus dem Inhalt . . . . . 266-267

## Aufsätze

Das Bruttoinlandsprodukt  
Schleswig-Holsteins 1950 bis 1960 . . . . . 268-272

Die Industrie Schleswig-Holsteins . . . . . 272-275

Die Einzelhandelsumsätze 1960 . . . . . 275-277

Der Verkehr auf dem  
Nord-Ostsee-Kanal 1957 bis 1960 . . . . . 277-286

Die Lohnsummensteuer  
in Schleswig-Holstein 1958 . . . . . 286-287

Graphik des Monats . . . . . 280-281

Veröffentlichungsübersicht . . . . . 288

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel . . . . . 89\*-94\*

Kreiszahlen . . . . . 95\*

Schleswig-Holstein im Bund . . . . . 96\*

Wirtschaftskurven B - Industrie- . . . . . 3. Umschlagseite

## Inhalt des lfd. Jahrgangs nach Monaten

### Heft 1/1961

Öffentliche Jugendhilfe  
Bevölkerungsentwicklung 1958/59  
Öffentliche Verschuldung 1960  
Ausgaben für allgemeinbildende Schulen 1959  
Ernte und Anbau von Gemüse  
  
Turnen und Sport

### Heft 2/1961

Geburten und Sterbefälle 1959  
Geschiedene Ehen 1959  
Allgemeinbildende Schulen 1960  
Industrielle Produktion 1959  
Privater Verbrauch 1959  
  
Kieler Medizinstudenten  
Schlepper in der Landwirtschaft  
Konsumgenossenschaften 1959

### Heft 3/1961

Wanderungen 1959  
Inanspruchnahme des Begabungspotentials  
Vieh- und Fleischwirtschaft 1959/60  
Berlin- und Interzonenhandel 1959  
Landarbeiterlöhne 1960  
Anstaltsfürsorge  
  
Pflanzenbestände in Baumschulen  
Zwischenfruchtanbau 1960  
Güterverkehr auf Eisenbahnen 1957

### Heft 4/1961

Schleswig-holsteinische Erwerbsquote  
Landwirtschaftliche Betriebe  
Straßenverkehrsunfälle 1959  
Bauwirtschaft 1960  
  
Obsternte 1960  
Schwerbeschädigte  
Zahlungsschwierigkeiten 1960

### Heft 5/1961

Arbeitskräftebestand in der Landwirtschaft  
Reiseverkehr mit Skandinavien  
Gaststättenpreise 1959  
  
Auslandsumsatz der Industrie



# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

13. Jahrgang · Heft 12

Dezember 1961

## Aktuelle Auslese

### NACHLESE ZUR BUNDESTAGSWAHL



Eine repräsentative Sonderauszählung der Bundestagswahl 1961 brachte folgende Ergebnisse: Von den männlichen Wahlberechtigten im Alter von 21 bis 24 Jahren beteiligten sich 23% nicht an der Wahl. Die nächst größten Anteile an den Nichtwählern hatten die über 70jährigen Frauen mit 20% und die 21- bis 24jährigen Frauen mit 19%. Das größte Wahlinteresse zeigten die Männer im Alter zwischen 50 und 70 Jahren. Sie blieben nur zu knapp 7% der Wahl fern. Die Wahlenthaltung in Schleswig-Holstein betrug 12%.

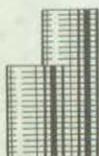
### FÜNF STEUERN BRINGEN 71% ALLER STEUEREINNAHMEN



Im Kalenderjahr 1960 wurden im Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin) fast 63 Mrd. DM Steuern aufgebracht. Das entspricht einem Betrag von 1 197 DM je Einwohner. Schleswig-Holstein hatte ein Steueraufkommen von 2,2 Mrd. DM. Das Aufkommen je Einwohner machte 959 DM aus. Schleswig-Holstein lag damit um 20% unter dem Bundesdurchschnitt.

Im Bundesgebiet wurden 1960 fast 71% aller Steuereinnahmen (ohne Kirchensteuer) von nur 5 Steuern aufgebracht, und zwar von der Umsatzsteuer, der veranlagten Einkommensteuer, der Lohnsteuer, der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital und der Körperschaftsteuer. Auf 12 weitere Steuern entfielen 25% der Steuereinnahmen. Der Rest von 4% der Einnahmen wurde von den übrigen Steuerarten - etwa 25 - aufgebracht.

### FÜR 196 MILLIONEN DM TIEFBAUAUFTRÄGE



Die öffentliche Hand hat im ersten Halbjahr 1961 in Schleswig-Holstein für 196 Mill. DM Tiefbauarbeiten vergeben. Im gleichen Zeitraum sind von den Bauverwaltungen des Landes an die öffentliche Hand Baugenehmigungen für Hochbauten in Höhe von 85 Mill. DM erteilt worden.

Hauptauftraggeber für den Tiefbau ist der Bund. Er vergab Aufträge für 93 Mill. DM, wovon knapp ein Drittel für den Straßenbau vorgesehen ist. Das Land ist an den Aufträgen mit 22 Mill. DM beteiligt, davon entfallen 90% auf den Straßenbau. Der Rest (82 Mill. DM) verteilt sich auf Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstige Bauherren der öffentlichen und halb-öffentlichen Hand. Auch bei diesen Bauherren umfaßt der Straßenbau einen Anteil von 44%.

### HÖHERE LÖHNE DER LANDARBEITER



Im September 1961 erhielten die in Familienanschluß lebenden Landarbeiter bei freier Kost und Wohnung in den Mittelbetrieben von 20 bis 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche einen Brutto-Barverdienst von 281 DM. Ihre Kollegen in den Großbetrieben mit über 50 ha LN verdienten im Schnitt 17 DM mehr. Gegenüber September 1960 steigerten die Arbeiter in den Mittelbetrieben ihren Monatslohn um 10%, die in den Großbetrieben hingegen nur um 5%. - Die in Großbetrieben beschäftigten Frei- und Deputatarbeiter bekamen im September 1961 als einfache Landarbeiter durchschnittlich 1,98 DM brutto in der Stunde und als Spezialarbeiter 2,10 DM. Gegenüber dem Vorjahr haben sich diese Stundenlöhne um 10% bzw. um 6% erhöht.

## Aus dem Inhalt

Bruttoinlandsprodukt 1950 bis 1960

Seite 268

In den Arbeitsstätten Schleswig-Holsteins ist im Jahre 1960 ein Bruttoinlandsprodukt, d. s. Güter und Dienstleistungen, im Werte von fast 10 Mrd. DM geschaffen worden. Die Meßziffer des Bruttoinlandsprodukts (1950=100), die als Gesamtindex für die Wirtschaftskraft angesehen werden kann, stellt sich 1960 auf 250. Das bedeutet, daß die wirtschaftliche Leistung in dem Zeitraum von 10 Jahren monetär auf das Zweieinhalbfache angestiegen ist. Für das Bundesgebiet ist 1960 ein Bruttoinlandsprodukt von 276 Mrd. DM errechnet worden. Der Generalindex zeigt auf 284, ist also um 34 Punkte höher als in Schleswig-Holstein. - Die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts 1960 gegenüber 1959 beträgt in Schleswig-Holstein 6,5%. Sie liegt damit erheblich unter der des Bundesgebiets (11,0%). Bestimmend hierfür sind die warenproduzierenden Bereiche, während Handel und Verkehr und die Dienstleistungsbereiche (einschließlich Staat) mit der Bundesentwicklung Schritt gehalten haben. - Auf den einzelnen Bewohner des Landes berechnet, ergibt sich für 1960 ein Bruttoinlandsprodukt von 4 200 DM. Im Bund sind es 5 300 DM. Schleswig-Holstein liegt damit nach Rheinland-Pfalz am Ende der Skala der Bundesländer. Die im Verhältnis zum Bund sehr positive Entwicklung des Einkommenniveaus kommt andererseits darin zum Ausdruck, daß die Meßziffer (1950=100) des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner 1960 mit 283 über der des Bundes (254) und höher als in allen anderen Bundesländern liegt. - Der Strukturwandel der schleswig-holsteinischen Wirtschaft in dem Zeitraum von 1950 bis 1960 zeigt sich deutlich in dem prozentualen Beitrag der einzelnen Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt. 1950 war z. B. der Beitrag der warenproduzierenden Bereiche etwa doppelt so groß wie der der Landwirtschaft, 1960 dagegen betrug er das Dreieinhalbfache.

Industrie Schleswig-Holsteins

Seite 272

Bei der Ende September 1960 durchgeführten Totalerhebung in der Industrie Schleswig-Holsteins rechneten sich 2 750 Betriebe mit rund 177 300 Beschäftigten zur Industrie. Gegenüber September 1959 hat sich damit die Anzahl der Betriebe um 3% vermindert und die Anzahl der Beschäftigten um 3% erhöht. - Die meisten Betriebe - nämlich 482 - gehörten zum Industriezweig Molkereien und Milch verarbeitende Industrie. Fast die Hälfte aller Beschäftigten entfiel auf nur 6 Industriezweige, von denen nach wie vor der Schiffbau mit fast 28 000 Beschäftigten die Spitze hält. Es folgen der Maschinenbau mit 19 000, die Elektrotechnik mit 12 000, die Textilindustrie mit 11 000, die Industrie der Steine und Erden mit 9 000 und die Bekleidungsindustrie mit fast 7 000 Beschäftigten. - An dem im September 1960 in der schleswig-holsteinischen Industrie erzielten Umsatz in Höhe von 623 Mill. DM war der Schiffbau mit 15% beteiligt. - Die

Tendenz zum größeren Betrieb hat sich weiter fortgesetzt. Die Zahl der Betriebe sowie die der Beschäftigten hat überwiegend bei den Kleinbetrieben abgenommen. Die durchschnittliche Größe der Industriebetriebe betrug in Schleswig-Holstein im September 1952 40 Beschäftigte je Betrieb und im September 1960 64 Beschäftigte. - Fast ein Fünftel der Industriebetriebe Schleswig-Holsteins sind Flüchtlingsbetriebe. Im September 1960 waren es 519 Betriebe mit rund 23 500 Beschäftigten. Auch bei den Flüchtlingsbetrieben zeigt sich, wenn auch in etwas abgeschwächter Form, der Zug zum größeren Betrieb. Gemessen an der Beschäftigtenzahl liegen die Schwerpunkte der Flüchtlingsindustrie heute bei der Bekleidungs- und der Textilindustrie, bei der elektrotechnischen Industrie, dem Maschinenbau und der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie.

Einzelhandelsumsätze 1960

Seite 275

Der Geschäftsverlauf im Einzelhandel ist im Jahre 1960 durch die Steigerung des privaten Verbrauchs im allgemeinen zufriedenstellend gewesen. Die Umsätze konnten in allen Warenbereichen erhöht werden, und das Wachstum hat sich gegenüber den Vorjahren wieder beschleunigt. - Die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze in Schleswig-Holstein entspricht in ihrer Tendenz derjenigen im Bundesgebiet, nur lagen die Zuwachsraten im allgemeinen etwas niedriger als im Bundesdurchschnitt. In Schleswig-Holstein erzielte der Einzelhandel insgesamt eine Umsatzsteigerung von 7%, die nur wenig durch Preiserhöhungen beeinflusst ist. Nach Ausschaltung von Preisbewegungen ergibt sich immer noch ein Zuwachs der Umsatzmenge von 6%. Bei einer Gegenüberstellung der Umsatzentwicklung in den einzelnen Warenbereichen fällt 1960 auf, daß die Zunahme sich recht gleichmäßig auf alle Bereiche verteilt. Über dem Durchschnitt liegende Zuwachsraten erzielten der Handel mit Bekleidung, Wäsche und Schuhen sowie der Handel mit sonstigen Waren; in beiden Bereichen erhöhte sich der Umsatz um jeweils 8%. Etwas zurück blieb dagegen der Lebensmitteleinzelhandel, der 6% mehr als im Vorjahr verkaufte. - Eine Gegenüberstellung der Umsatzsteigerungen in einzelnen Geschäftsformen des Einzelhandels zeigt wieder, daß die Warenhäuser ihre Umsätze in sehr viel stärkerem Ausmaß als der Einzelhandel insgesamt erhöhen konnten. Besonders günstig verläuft die Entwicklung in den Lebensmittelabteilungen, die 1960 erneut ihren Umsatz kräftig ausdehnen konnten, und zwar um 26%. Die Konsumgenossenschaften konnten ihren Umsatzzuwachs vom Vorjahr nicht wiederholen. Sie erreichten 1960 nur einen Zuwachs von 4% und lagen somit ungünstiger als der Einzelhandel insgesamt. Die Gemischtwarenhandlungen konnten zwar ihren Umsatz im gleichen Verhältnis wie im Vorjahr (+ 6%) erhöhen, erreichten jedoch auch nicht die Durchschnittswerte des Einzelhandels.

In den Berichtsjahren ist auf allen drei Weltseekanälen eine analoge Entwicklung bei unterschiedlichen Größenordnungen festzustellen. Auf dem Nord-Ostsee-Kanal betrug im Verlaufe der Jahre von 1957 bis 1960 der Zuwachs der Schiffszahl (ohne Sportfahrzeuge) 17%, der des Schiffsraums (BRT) 25% und schließlich der der beförderten Güter 22%. Das entspricht absoluten Zunahmen von rund 11 000 Schiffen, 15 Mill. BRT und 10 Mill. Gütertonnen, obgleich bei letzteren anfänglich (1958) ein Verlust beobachtet wurde. Die Handelsschiffe trugen mit durchschnittlich 98% zum Gesamtschiffsraum auf dem Kanal bei. Während beim relativen Anteil der Küstenmotorschiffe im Gegensatz zur Entwicklung der vergangenen Jahre keine weitere Zunahme mehr zu verzeichnen war, hat sich der Trend zum Großschiff auf Kosten der mittleren Größenklassen weiter fortgesetzt, was im wesentlichen den großen Tankern und Erztransportern zuzuschreiben ist. Der Raumanteil der Kohlenbrenner ging von 18 auf 6% im wesentlichen zugunsten der Motorschiffe zurück, deren relativer Beitrag von 54 auf 66% weiterhin angestiegen ist. Die Flaggenzahl nahm von 38 auf 4 zu, wobei die deutsche Flagge mit Abstand in Führung blieb, obgleich ihr relativer Anteil am Schiffsraum auf 28% zurückging. Das Eindringen von Außenseiterflaggen hat sich dagegen fortgesetzt. Während die Hafengruppen westlich des Kanals ihre Anteile am Schiffsraum im wesentlichen nicht veränderten, zeigten sich im Ostseeraum Verschiebungen zugunsten der Anliegerhäfen des Ostblocks.

Der Güterverkehr ist durch weiteres Vordringen der Stückgut- und Öltransporte gekennzeichnet. Hinzu kommt bei einer Reihe von bislang auf eine Verkehrsrichtung beschränkten Güterarten eine deutlich erkennbare Tendenz zum ausgeglichenen Verkehr in beiden Richtungen. Mit Zunahmen um 37% der Schiffszahl sowie 43% der Register- und auch Gütertonnage wuchs der Teilstreckenverkehr stärker als der Gesamtverkehr, so daß sein Anteil angestiegen ist.

## Lohnsummensteuer 1958

Seite 286

Von den rund 1 400 Gemeinden in Schleswig-Holstein erhoben 1958 nur 9 Gemeinden die Lohnsummensteuer. Es waren die kreisfreien Städte Kiel, Lübeck und Neumünster sowie die kreisangehörigen Gemeinden Geesthacht, Pinneberg, Preetz, Kronshagen, Glückstadt und Ahrensburg. In diesen 9 Gemeinden hatten 1958 über 8 000 Steuerpflichtige Lohnsummensteuer zu bezahlen. Die Lohnsummensteuer machte rund 16 Mill. DM aus, das waren 1,7% der Lohnsumme von 931 Mill. DM. Die meisten Steuerpflichtigen waren natürliche Personen und Personengesellschaften. Die Lohnsummensteuer dieser Personen betrug 1958 rund 7 Mill. DM. Die knapp 900 juristischen Personen hatten fast 9 Mill. DM Lohnsummensteuer zu bezahlen. Bei den natürlichen Personen und Personengesellschaften handelte es sich in der Mehrzahl um kleinere Steuerpflichtige.

## Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Mit "Kreisen" in Tabellenüberschriften sind die kreisfreien Städte und Landkreise gemeint.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet "a-b": a bis unter b. Zahlen in ( ) haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

Zeichen an Zahlen bedeuten: p = vorläufige, r = berichtete, s = geschätzte Zahl.  $\bar{x}$  bedeutet Durchschnitt.

Zeichen statt Zahlen bedeuten:

- = Zahlenwert genau Null

0 = Zahlenwert grösser als Null, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle verwendeten Einheit

. = Zahlenwert aus sachlichen oder technischen Gründen unbekannt oder aus anderen Gründen nicht eingesetzt

... = Zahlenwert noch nicht bekannt

x = Angabe nach der Bezeichnung des betreffenden Tabellenfaches sinnlos

# Das Bruttoinlandsprodukt Schleswig-Holsteins 1950 bis 1960

## Vorbemerkungen

Das Statistische Bundesamt hat im Januar 1960 das Ergebnis seiner Revision der Sozialproduktberechnungen 1950 bis 1959 veröffentlicht<sup>1</sup> und im März 1960<sup>2</sup> dieses durch eine feinere Untergliederung der Wirtschaftsbereiche ergänzt. Die Statistischen Landesämter, deren Sozialproduktberechnungen eine regionale Untergliederung der Bundesergebnisse darstellen, haben im Anschluß daran ebenfalls ihre Werte bereinigt und mit den Bundesberechnungen abgestimmt. In einigen Fällen sind darüber hinaus, abweichend von dem Vorgehen des Bundesamtes, noch besondere Methoden verwendet worden, wenn diese eine bessere Differenzierung der Länderergebnisse gewährleisten konnten.

Die revidierten Werte der Jahre 1950 bis 1955 sind im wesentlichen als endgültig zu betrachten, es sei denn, daß entscheidend besseres Material abermalige Korrekturen notwendig machen sollte. Die nachfolgenden Jahre dagegen werden voraussichtlich nach dem Vorliegen der Ergebnisse der in neuester Zeit durchgeführten Erhebungen wieder neu berechnet werden. Für das Jahr 1960 können nur erste vorläufige Werte und nur untergliedert nach zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen vorgelegt werden, da es sich hier um erste Schätzungen handelt, die nur für größere Bereiche vertretbar sind.

Zu erwähnen bleibt außerdem noch, daß vorerst aus methodischen Gründen lediglich das Bruttoinlandsprodukt berechnet worden ist, und zwar in jeweiligen Preisen. An der Berechnung des

Nettoinlandsprodukts und der Berechnung zu konstanten Preisen wird zur Zeit noch gearbeitet.

Der methodisch an der Sozialproduktberechnung interessierte Leser findet am Ende dieses Berichtes im Abschnitt "Begriffe und Methoden" weitergehende vom Hessischen Statistischen Landesamt formulierte und für das volle Verständnis der Ergebnisse wesentliche Erläuterungen.

## Gesamtschau

In den Arbeitsstätten Schleswig-Holsteins ist im Jahr 1960 ein Bruttoinlandsprodukt, d. s. Güter und Dienstleistungen, im Werte von fast 10 Mrd. DM geschaffen worden. Die Meßziffer des Bruttoinlandsprodukts (1950=100), die als Gesamtindex für die Wirtschaftskraft angesehen werden kann, stellt sich 1960 auf 250. Man kann also sagen, daß die wirtschaftliche Leistung in dem Zeitraum von 10 Jahren monetär auf das Zweieinhalbfache angestiegen ist. Da - wie bereits erwähnt - die Ergebnisse der Berechnung zu konstanten Preisen erst später vorliegen werden, ist zur Zeit eine begründete Aufspaltung dieser positiven Entwicklung in reale und monetäre Faktoren noch nicht möglich und muß einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben. Als Anhalt für die Beurteilung der realen Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes können die entsprechenden Verhältnisse im Bund herangezogen werden. Dort ist in dem genannten Zeitraum etwa ein Viertel der Zunahme auf Preissteigerungen zurückzuführen.

Tab. 1 Das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 1950 - 1960

		1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959 <sup>a</sup>	1960 <sup>a</sup>
Absolut in Mill. DM	Bund *	97 170	118 600	135 500	145 450	156 950	179 060	197 060	214 200	228 810	248 420	275 830
	Schl.-Holst.	3 866	4 461	5 029	5 313	5 627	6 238	6 879	7 612	8 429	9 073	9 666
Zuwachsraten in %	Bund	-	22,1	14,2	7,3	7,9	14,1	10,1	8,7	6,8	8,6	11,0
	Schl.-Holst.	-	15,4	12,7	5,6	5,9	10,9	10,3	10,7	10,7	7,6	6,5
Messziffern 1950=100	Bund	100	122	139	150	162	184	203	220	235	256	284
	Schl.-Holst.	100	115	130	137	146	161	178	197	218	235	250
Je Einwohner in DM	Bund	2 072	2 501	2 839	3 019	3 222	3 639	3 957	4 245	4 475	4 801	5 271
	Schl.-Holst.	1 488	1 781	2 062	2 246	2 441	2 747	3 054	3 371	3 715	3 972	4 204
Abweichung vom Bund in %	Bund	- 28	- 29	- 27	- 26	- 24	- 25	- 23	- 21	- 17	- 17	- 20
	Schl.-Holst.	-	20,7	13,5	6,3	6,7	12,9	8,7	7,3	5,4	7,3	9,8
Zuwachsraten in %	Bund	-	19,7	15,8	8,9	8,7	12,5	11,2	10,4	10,2	6,9	5,8
	Schl.-Holst.	-	12,1	13,7	14,6	15,6	17,6	19,1	20,5	21,6	23,2	25,4
Messziffern 1950=100	Bund	100	121	137	146	156	176	191	205	216	232	254
	Schl.-Holst.	100	120	139	151	164	185	205	227	250	267	283

\*) ohne Saarland und Berlin

a) vorläufige Ergebnisse

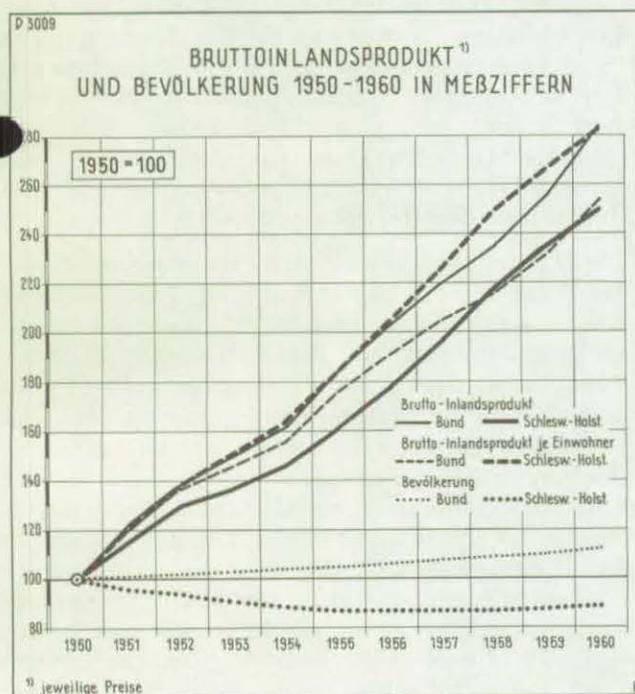
1) H. Bartels, K. H. Raabe, O. Schörry, Das Sozialprodukt in den Jahren 1950 bis 1959, erste Ergebnisse der Revision der Berechnungen für 1950 bis 1958 und erste vorläufige Ergebnisse für 1959 in Wirtschaft und Statistik 1960, S. 9 (Januar)

2) K. H. Raabe, J. Kleemann, Das Volkseinkommen und Sozialprodukt 1950 bis 1959, weitere revidierte und vervollständigte Ergebnisse der Sozialproduktberechnung in Wirtschaft und Statistik 1960, S. 139 (März)

Für das Bundesgebiet hat das Statistische Bundesamt ein Bruttoinlandsprodukt von rund 276 Mrd. DM errechnet. Sein Generalindex im obigen Sinne zeigt auf 284, ist also um 34 Punkte höher als in Schleswig-Holstein. Der Abstand hinter dem Bund hat sich, verglichen mit dem Vorjahr, etwas vergrößert. Dies wird deutlicher, wenn man die Zuwachsraten 1960 gegenüber 1959 vergleicht. Schleswig-Holstein hängt mit einer Zuwachsrate von 6,5% wesentlich hinter dem Bund (11,0%) nach. Bestimmend hierfür sind die warenproduzierenden Bereiche, während Handel und Verkehr und die Dienstleistungsbereiche (einschl. Staat) mit der Bundesentwicklung schrittgehalten haben.

Die bisherige Darstellung geht von den absoluten Werten und den dazugehörigen Relativzahlen aus. Um die Bedeutung der Höhe des Bruttoinlandsprodukts für die Bevölkerung hinsichtlich der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen zu beurteilen, legt man üblicherweise als Bezugsbasis die jeweilige Bevölkerung zugrunde. Dieser Maßstab ist aber nicht ohne zusätzliche Überlegung anwendbar. Abgesehen davon, daß nur ein Teil der Bevölkerung, nämlich die Erwerbstätigen, das Bruttoinlandsprodukt erarbeitet haben, kommt in Schleswig-Holstein die relativ starke wirtschaftliche Verflechtung mit Hamburg über die Arbeitspendler hinzu. Wie stark sich dieser Pendlerüberschuß auf das Bruttosozialprodukt je Einwohner auswirkt, kann nicht gesagt werden, sicher ist aber, daß vergleichsweise das Einkommenniveau des Landes besser ist, als in diesen Zahlen zum Ausdruck kommt.

Auf den einzelnen Bewohner des Landes berechnet, ergibt sich für 1960 ein Bruttoinlands-



produkt von 4 200 DM. Im Bund sind es 5 300 DM. Schleswig-Holstein liegt nach Rheinland-Pfalz (4 100 DM) am Ende der Skala der Bundesländer. Die im Vergleich zum Bund sehr positive Entwicklung des Einkommenniveaus kommt andererseits darin zum Ausdruck, daß die Meßziffer (1950=100) des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner mit 283 über denen des Bundes (254) und höher als in allen anderen Bundesländern liegt. Zu berücksichtigen ist aber dabei, daß bis 1956 die Bevölkerungszahl des Landes rückgängig verlief und erst seit 1957 wieder leicht ansteigt. Im Bund dagegen ist seit 1950 ein stetiger Bevölkerungszuwachs registriert worden.

Die zusammengefaßten Wirtschaftsbereiche

Um einen ersten Überblick über die Entwicklung und den Strukturwandel der schleswig-holsteinischen Wirtschaft zu geben, sind in der nachfolgenden Darstellung die einzelnen Wirtschaftsbereiche ihrer hauptsächlichen Funktion nach zu Gruppen zusammengefaßt.<sup>3)</sup> Es sind dies die warenproduzierenden Bereiche, worunter der Bereich "Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei" gesondert ausgegliedert ist, die verteilenden Bereiche (Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung) und die Dienstleistungsbereiche, worin auch der Staat enthalten ist. Der Strukturwandel der schleswig-holsteinischen Wirtschaft in dem Zeitraum von 1950 bis 1960 zeigt sich deutlich in dem prozentualen Beitrag der genannten Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt (vergleiche Tabelle 2). In diesem Zusammenhang interessiert besonders die Relation des Bereiches "Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei" zu den "übrigen warenproduzierenden Bereichen". 1950 war der Beitrag der letzteren Bereiche etwa doppelt so groß wie der der Landwirtschaft, 1960 dagegen betrug er das Dreieinhalbfache. Die verteilenden Bereiche und die Dienstleistungsbereiche haben ihr Gewicht am Bruttoinlandsprodukt im allgemeinen nur unwesentlich vergrößert. Im Zuge dieser fortschreitenden Industrialisierung Schleswig-Holsteins hat sich die Wirtschaftsstruktur des Landes auch dahingehend verändert, daß die Landwirtschaft, die 1950 - gemessen an dem Anteil am Bruttoinlandsprodukt - nach den Dienstleistungsbereichen den dritten Platz eingenommen hatte, 1960 auch von dem Bereich Handel und Verkehr wesentlich übertroffen worden ist.

Auch die Betrachtung der Meßziffer (1950=100) bestätigt diese Entwicklung. Von allen Wirtschaftsbereichen liegt nur die Landwirtschaft in der Zunahme des Bruttoinlandsprodukts,

<sup>3)</sup> Die Beiträge der einzelnen Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt (1950-1959) werden in einem besonderen Aufsatz im nächsten Heft behandelt werden

Tab.2 Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1950 - 1960 in Schleswig-Holstein

- in jeweiligen Preisen -

	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959 <sup>1</sup>	1960 <sup>1</sup>
	Müll. DM										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	758	882	995	1 015	998	1 008	1 097	1 170	1 186	1 266	1 209
Übrige Waren produzierende Bereiche	1 475	1 739	1 936	2 074	2 266	2 627	2 915	3 230	3 661	3 953	4 172
Handel und Verkehr	737	837	1 004	1 035	1 097	1 224	1 328	1 492	1 653	1 763	1 952
Dienstleistungsbereiche	897	1 003	1 095	1 190	1 266	1 379	1 540	1 721	1 929	2 091	2 332
Bruttoinlandsprodukt	3 866	4 461	5 029	5 313	5 627	6 238	6 879	7 612	8 429	9 073	9 666
	Messziffern 1950 = 100										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	100	116	131	134	132	133	145	154	157	167	160
Übrige Waren produzierende Bereiche	100	118	131	141	154	178	198	219	248	268	283
Handel und Verkehr	100	114	136	140	149	166	180	202	224	239	265
Dienstleistungsbereiche	100	112	122	133	141	154	172	192	215	233	260
Bruttoinlandsprodukt	100	115	130	137	146	161	178	197	218	235	250
	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem Vorjahr in %										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-	16,4	12,8	2,0	- 1,6	1,0	8,8	6,7	1,4	6,8	- 4,5
Übrige Waren produzierende Bereiche	-	17,9	11,3	7,1	9,3	15,9	11,0	10,8	13,4	8,0	5,6
Handel und Verkehr	-	13,6	20,0	3,1	6,0	11,6	8,5	12,3	10,8	6,7	10,7
Dienstleistungsbereiche	-	11,8	9,2	8,7	6,4	8,9	11,7	11,8	12,1	8,4	11,5
Bruttoinlandsprodukt	-	15,4	12,7	5,6	5,9	10,9	10,3	10,7	10,7	7,6	6,5
	Anteil der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt in %										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	19,6	19,8	19,8	19,1	17,8	16,1	15,9	15,4	14,1	13,9	12,5
Übrige Waren produzierende Bereiche	38,2	39,0	38,5	39,0	40,3	42,1	42,4	42,4	43,4	43,6	43,2
Handel und Verkehr	19,1	18,8	20,0	19,5	19,5	19,6	19,3	19,6	19,6	19,4	20,2
Dienstleistungsbereiche	23,2	22,5	21,8	22,4	22,5	22,1	22,4	22,6	22,9	23,0	24,1
Bruttoinlandsprodukt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) vorläufige Ergebnisse

gemessen an 1950, unter dem Zuwachs des gesamten Produkts. Die Spitze hält wiederum die gewerbliche Wirtschaft (übrige warenproduzierende Bereiche), gefolgt von den verteilenden Bereichen und den Dienstleistungsbereichen. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß im Basisjahr 1950 die Landwirtschaft bereits schon einen relativ hohen Stand erreicht hatte, während der gewerbliche Aufbau erst am Anfang stand. So gesehen ist die Steigerung des Beitrages der Landwirtschaft auf reichlich das anderthalbfache nicht minder hoch zu bewerten.

Die vorgenannten Tendenzen, die auf einem Vergleich 1960 mit 1950 fußen, erscheinen im zeitlichen Ablauf nicht einheitlich und nicht konstant. Das Wachstum des gesamten Inlandsprodukts ist am stärksten in den Jahren 1951 und 1952 und - mit einer Zuwachsrate zwischen 10% und 11% - in den Jahren 1955 bis 1958. In den darauffolgenden Jahren ist eine leichte Dämpfung der konjunkturellen Entwicklung festzustellen.

Die Jahre 1951 und 1952 sind in diesem Sinne für alle Bereiche Hochkonjunktur. In den nachfolgenden Jahren entwickeln sich die Bereiche, und zwar besonders die Landwirtschaft, unterschiedlich. In den Jahren 1953 - 1955 und 1958 hält sie etwa das erreichte Niveau, 1956, 1957 und 1959 nimmt sie an der allgemeinen wirtschaftlichen Ausdehnung teil und 1960 ist sie als einziger Wirtschaftsbereich rückläufig. Bekanntlich waren die Witterungsverhältnisse in diesem Jahr für die Landwirtschaft sehr ungünstig.

Das verarbeitende Gewerbe (einschließlich Bergbau und Energiewirtschaft und Baugewerbe) weist nach 1952 Höhepunkte in den Jahren 1955 und 1958 aus. In den Zwischenjahren und 1959 schwankt die Zuwachsrate zwischen 7 und 11%. 1960 - es handelt sich dabei allerdings um eine erste vorläufige Schätzung - beträgt die Zuwachsrate rund 6%.

Der Bereich "Handel und Verkehr", der in allen Jahren etwa ein Fünftel zum Bruttoinlandsprodukt beigetragen hat, weicht auffallend lediglich im Jahr 1952 von der oben dargestellten allgemeinen Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts ab. Die, verglichen mit den anderen Wirtschaftsbereichen in diesem Jahr doppelt so große Zuwachsrate von 20% spiegelt den Höhepunkt der Koreakrise mit ihrer besonders starken Auswirkung auf den Handel und den Verkehr wider.

Die Dienstleistungsbereiche, vondenem der Staat und die halbstaatlichen Gewalten, wie z. B. die Sozialversicherungen das größte Gewicht haben, sind als Gesamtbereich in ihrer Zusammensetzung zu verschieden geartet, als daß allgemeine Feststellungen über die zeitliche Entwicklung dieses Bereiches viel besagen. Die Deutung dieses Bereiches muß dem später folgenden Bericht vorbehalten bleiben. Hier ist lediglich bereits zu erwähnen, daß das Gewicht der Dienstleistungsbereiche am Bruttoinlandsprodukt die ganzen Jahre hindurch nur geringfügig zwischen 22% und 23% geschwankt hat und daß die ab 1956 stetigen und besonders 1960 überdurchschnittlichen Zuwachsraten im

wesentlichen dem staatlichen Sektor zuzuschreiben sind. Abgesehen von der Entwicklung der Löhne und Gehälter, die ja Berechnungsgrundlagen für diesen Bereich sind, dürfte hierfür besonders der auf Schleswig-Holstein entfallende Verteidigungsbeitrag ausschlaggebend sein.

### Begriffe und Methoden

Die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts ist materialbedingt in den einzelnen Bereichen unterschiedlich. Eine genaue Beschreibung wird in einer Gemeinschaftsveröffentlichung des Arbeitskreises "Sozialproduktberechnungen der Länder" in absehbarer Zeit erscheinen. Hier soll jedoch das Wesentliche der bereichsweise angewandten Berechnungsmethoden dargestellt werden. Zur Ergänzung wird ferner auf die entsprechenden Darstellungen der Methoden der Bundesberechnung verwiesen.

Bei der Ermittlung des Beitrages zum Bruttoinlandsprodukt der Bereiche lassen sich drei Methoden unterscheiden, die bei einzelnen Bereichsteilen auch kombiniert angewendet worden sind. Bei den Bereichen, bei denen eine ländereigene Berechnung durchgeführt worden ist, wird der Bruttoproduktionswert entweder nach der Differenzmethode oder nach der Additionsmethode ermittelt. Im ersten Fall wird der Bruttoproduktionswert um die Vorleistungen aus anderen Wirtschaftsbereichen vermindert. Der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt fällt als Differenz an. Dieser Weg wird bei allen Bereichen beschritten, bei denen Umsätze aus der Umsatzsteuerstatistik oder anderen Erhebungen vorliegen, ferner bei der Land- und Forstwirtschaft und der Wohnungsvermietung.

Im zweiten Falle werden die einzelnen Bestandteile des Beitrages zum Bruttoinlandsprodukt addiert. Die Additionsmethode wird bei Teilen des Bereiches Staat und sonstigen Dienstleistungen angewendet. In der Summe der Länder wird der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt verhältnismäßig kleiner Bereichsteile mit den Ergebnissen der Bundesberechnung abgestimmt.

Beim Rest der Bereiche, für die kein Material zur Berechnung nach einem dieser zwei Wege vorliegt, wie bei der Bundesverwaltung und Verteidigung im Bereich Staat, bei Banken oder Teilen der sonstigen Dienstleistungen, wird der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt des Bundesgebietes auf die Länder nach Positionen aufgeteilt, die den Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt repräsentieren (Zahl der Beschäftigten, Kredit und Anlagevolumen der Banken u. ä.). Die regionale Aufteilung dieser Bereiche erfolgt ebenfalls jeweils für kleine Bereichsteile, die sogenannten internen Bereiche, um die differenzierte Länderstruktur innerhalb der 19 Veröffentlichungsbereiche zu erfassen. Insgesamt wurden die oben genannten Abstimmungen bzw. die Aufteilungen für 65 interne Bereiche vorgenommen.

Der Beitrag zum Inlandsprodukt wird ausser beim Staat und den Organisationen ohne Erwerbscharakter grundsätzlich für Unternehmen ermittelt, weil eine Reihe notwendiger Angaben über die wirtschaftliche Tätigkeit nur für diese Einheit vorliegt. Bei der Bundesberechnung liegen alle Unternehmen innerhalb des Berechnungsgebietes. Dies trifft aber bei den Länderberechnungen nicht zu. Eine Reihe wirtschaftlich bedeutender Unternehmen mit Sitz in einem Bundesland haben Produktionsstätten in anderen Ländern. Da aber der Beitrag der Wirtschaftseinheiten in einem Bundesland – das Inlandsprodukt – ermittelt werden soll, ist eine Umstellung der Beiträge der Unternehmen zum Inlandsprodukt auf Beiträge der sogenannten örtlichen Einheiten, die länderweise genau zugeordnet werden können, überall dort notwendig, wo solche überregionalen Verflechtungen bestehen. Das betrifft besonders Unternehmen im Bergbau, im verarbeitenden Gewerbe und im Einzelhandel. In den beiden ersten Fällen wurden die Unternehmenswerte auf Werte für örtliche Einheiten nach Beschäftigtenzahlen, im letzten Fall nach Beschäftigtenzahlen und Umsatzwerten umverteilt. In einem Teil der übrigen Bereiche kommen keine Mehrbetriebsunternehmen vor, so dass Unternehmen und örtliche Einheiten zusammenfallen. In anderen Fällen bestehen bis zu einem gewissen Grade auch überregionale Verflechtungen, Umrechnungen müssen mangels Materials jedoch entfallen. Vielleicht können die z. Z. laufenden Grosszählungen Aufschluss über solche Verflechtungen geben und die spätere Umrechnung ermöglichen. In der Energiewirtschaft konnte trotz übergebieter Verflechtungen durch regional zuordenbare Daten gleich nach örtlichen Einheiten gerechnet werden.

In der Landwirtschaft wurde der Bruttoproduktionswert mit Hilfe der Gesamterträge der Einzelprodukte und der Erzeugerpreise ermittelt. Die Mengen für Fütterung und Saatgut aus eigener Erzeugung sowie der Schwund selbsterzeugter Produkte bei der Lagerung wurden vor der Bewertung auf der Ertragsseite abgesetzt. Daraus ergibt sich der um den Betriebsverbrauch verminderte Bruttoproduktionswert. Da die Erträge der Landwirtschaft insgesamt erfasst werden, gleichgültig ob sie von

Betrieben erbracht werden, die für den Markt erzeugen oder von privaten Haushalten, wurde die Erzeugung privater Haushalte (Haus- und Kleingärten und dergl.) entsprechend den Ansätzen in der Bundesberechnung von dem Produktionswert wieder abgesetzt.

Die Vorleistungen aus anderen Wirtschaftszweigen sind getrennt nach ertragssteigerndem Aufwand (zugekaufte Futtermittel, Saatgut, Nutzvieh, Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel), Unterhaltungskosten für Gebäude und Inventar und den allgemeinen Unkosten (Brenn- und Treibstoffe, elektrischer Strom, allgemeine Wirtschaftsausgaben) ermittelt worden. Aus der Differenz dieser beiden Positionen ergab sich der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt der Landwirtschaft im engeren Sinne. Der Beitrag der Sonderbetriebsformen wie z. B. der Samenzuchtbetriebe, Baumschulen, Blumen- und Zierpflanzenbetriebe zum Bruttoinlandsprodukt wurde in Anlehnung an die Bundesansätze gesondert ermittelt und der Landwirtschaft im engeren Sinne hinzugefügt.

In der Forstwirtschaft setzt sich der Bruttoproduktionswert aus der Menge des Holzeinschlages im Staats-, Körperschafts- und Privatwald, bewertet mit gewichteten Preisen dieser drei Waldbesitzergruppen und dem relativ wenig umfangreichen Wert der jagdlichen Ausbeute zusammen. Die Vorleistungen wurden für 1950 aus der Staatshaushaltsrechnung der Länder errechnet. Für die späteren Jahre wurden die Vorleistungen mit Vorleistungsquoten aus dieser Berechnung für 1950, die anhand der Quotenentwicklung aus der Bundesberechnung für die Folgejahre variiert worden sind, aus dem Bruttoproduktionswert der Forst- und Jagdwirtschaft insgesamt ermittelt.

In der Seefischerei wurden die Fangerlöse als Bruttoproduktionswert angenommen. Die Vorleistungen wurden nach Rechnungsergebnissen von Fischereibetrieben festgestellt.

Im Bergbau wurde der Bruttoproduktionswert der Unternehmen für 1954 aus den Ergebnissen der Nettoleistungserhebung in der Industrie 1954 errechnet. Die Vorleistungen konnten ermittelt werden, indem der tatsächliche Wert des Wareneinsatzes in den Ländern nach den Ergebnissen der gleichen Erhebung angesetzt und die übrigen Vorleistungen mit Hilfe von Quoten der Bundesberechnung aus dem Bruttoproduktionswert ermittelt wurden. Der als Differenz festgestellte Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt der Unternehmen wurde nach Beschäftigtenzahlen auf Werte für örtliche Einheiten umgerechnet. Da diese Umstellung wegen mangelnden Materials für die übrigen Jahre nicht möglich war, wurden die Ergebnisse für 1954 auf die übrigen Jahre nach der Entwicklung der Umsätze sowie der Lohn- und Gehaltssumme aus der Industrieberichterstattung fort- und zurückgeschrieben.

Bei der Energiewirtschaft konnten der Bruttoproduktionswert und die eingesetzten Materialmengen aus den Energieberichten der Wirtschaftsministerien der Länder entnommen werden. Die Bewertung des Materialeinsatzes erfolgte mit Preisen der wichtigsten Energiebetriebe.

Der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt im verarbeitenden Gewerbe setzt sich aus den Beiträgen der Industrie, des Handwerks und des sonstigen Waren produzierenden Gewerbes zusammen, soweit es dem verarbeitenden Gewerbe zuzuordnen ist. Diese Beiträge wurden für 1955 und spätere Jahre getrennt berechnet und jährlich addiert.

Die Industrie wurde für 1954 wie der Bergbau ermittelt. Ausserdem erfolgte hier auch für 1957 eine Originärberechnung. Der Bruttoproduktionswert wurde aus den Umsätzen der Umsatzsteuerstatistik errechnet, die sachlich der Zusatzerhebung zum Industriebericht weitestgehend angeglichen war. Die Vorleistungen wurden in Anlehnung an die Bundesberechnung mit Hilfe von fortgeschriebenen Quoten aus der Nettoleistungserhebung 1954 festgestellt. Der Beitrag dieser Unternehmensrechnung zum Bruttoinlandsprodukt wurde wie 1954 nach Beschäftigtenzahlen und den Pro-Kopf-Beträgen des Beitrages zum Bruttoinlandsprodukt auf Werte für die regional zuordenbaren örtlichen Einheiten umgerechnet.

Für 1955 und 1956 wurde der Beitrag der Industrie zum Bruttoinlandsprodukt aus den Beiträgen der örtlichen Einheiten 1954 und 1957 durch Interpolation und für 1958 bis 1960 durch Fortschreibung gewonnen. Die Grundlage hierfür bildeten Messreihen aus den Umsätzen der Industrieberichterstattung, wobei ab 1957 auch für die Fortschreibung, wie bei den Originärberechnungen 1954 und 1957, bei Werten für örtliche Einheiten der Schwerpunkt des Unternehmens berücksichtigt werden konnte.

Beim Handwerk wurde der Bruttoproduktionswert und die Vorleistungen für 1955 bis 1959 aus Umsätzen der Umsatzsteuerstatistik ermittelt. Als Anteil der Vorleistungen am Bruttoproduktionswert wurden Quoten aus der Handwerkszählung 1956 nach Angleichung an die Umsatzsteuerstatistik angenommen.

Im sonstigen produzierenden Gewerbe innerhalb des verarbeitenden Gewerbes wurde für die Jahre ab 1955 der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt mit Hilfe von Quoten der Industrie unmittelbar aus den Umsätzen der Umsatzsteuerstatistik ermittelt. Die Beiträge der Industrie, des Handwerks und des sonstigen Waren produzierenden Gewerbes wurden für die Jahre vor 1955 aus der Summe der drei Bereichsteile des Jahres 1955 gemeinsam nach der Entwicklung der Umsätze aus der Industrieberichterstattung zurückgeschrieben.

In der Bauwirtschaft setzt sich der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt aus den Beiträgen der Bauindustrie, des Bauhandwerks, das hier eine überragende Bedeutung hat, und des sonstigen produzierenden Gewerbes in der Bauwirtschaft zusammen. Das Bauhandwerk wurde ab 1955 wie im verarbeitenden Gewerbe berechnet. In der Bauindustrie und dem sonstigen produzierenden Gewerbe der Bauwirtschaft wurden der Bruttoproduktionswert auch aus den Umsätzen der Umsatzsteuerstatistik und der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt mit Hilfe von Bundesquoten der Bauindustrie aus dem Bruttoproduktionswert ermittelt. Dabei fielen die Ergebnisse für den Rohbau als Unternehmenswerte an, die zusammen mit den Handwerksergebnissen im Rohbau nach den Beschäftigtenzahlen der Kartierung 1957 von Werten für Unternehmen auf Werte für örtliche Einheiten umgestellt wurden. Für die übrigen Jahre lag kein Material für eine solche Umstellung vor. Die Ergebnisse für die örtlichen Einheiten im Rohbau 1957 wurden daher mit kombinierten Messreihen aus Löhnen, Gehältern und Umsätzen aus der Bauberichterstattung bis 1950 zurück- und bis 1959 fortgeschrieben. In den übrigen Bereichsteilen waren die Unternehmensergebnisse gleichzeitig als Beitrag der örtlichen Einheiten anzusehen. Er wurde mit den Handwerksergebnissen summiert und für die Jahre vor 1955 nach den Ergebnissen der Altberechnung zurückgeschrieben, da hierfür kein verbessertes Material vorlag.

Im Handel wurde der Bruttoproduktionswert (Gesamtleistung) aus Umsätzen der Umsatzsteuerstatistik und der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt mit Hilfe von Vorleistungsquoten ermittelt, die 1950 nach der Kostenstrukturerhebung des Bundes nach Wirtschaftsklassen und Ländern gewichtet worden sind. Für die Folgejahre sind diese Vorleistungsquoten der Bundesentwicklung angeglichen worden. Die Umstellung von Unternehmenswerten auf Ergebnisse der örtlichen Einheiten konnte im Einzelhandel für 1950 nach Beschäftigtenzahlen aus der Arbeitsstättenzählung und ab 1954 anhand von Umsätzen aus der Einzelhandelsstatistik vorgenommen werden.

Im Verkehr wurde der Beitrag der Eisenbahnen und der Bundespost zum Bruttoinlandsprodukt der Länder nach dem Anteil der Länder an den Beschäftigten dieser Teilbereiche im Bundesgebiet ermittelt.

Bei der Seeschifffahrt wurde der Bruttoproduktionswert (Gesamtleistung) in der reinen Seeschifffahrt aus den DM- und Deviseneinnahmen, bei den Hafenbetrieben nach dem Umsatz aus der Arbeitsstättenzählung 1950, der unter Berücksichtigung der Lohnbewegung mit der Entwicklung des Güterumschlages fortgeschrieben worden ist, bzw. nach Umsätzen der Umsatzsteuerstatistik berechnet. Die Vorleistungen wurden mit bundeseinheitlichen Kostenstrukturquoten ermittelt.

Der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt bei Binnenschifffahrt und übrigen Verkehr wurde wie im Handel berechnet, nur dass keine Umstellung auf Werte für örtliche Einheiten erfolgte.

Bei der Berechnung der Banken wurde angenommen, dass der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt im Bundesgebiet sich ebenso auf die Bundesländer verteilt wie das Kredit- und Einlagevolumen der Institute und bei den Privatversicherungen (ohne Sozialversicherung) und Maklern wie die Zahl der Beschäftigten.

Bei der Berechnung der Wohnungsvermietung wurde der Bruttoproduktionswert (Bruttomietwert) aus dem Mietaufkommen der Mietwohnungen und dem unterstellten Mietwert der Eigentümerwohnungen und

sonstiger mietfreier Werks- und Dienstwohnungen errechnet. Als Zahl der Wohnungen wurden die Bestandszahlen der Wohnungszählung 1950 und der Wohnungsstatistik 1956 sowie die Zu- und Abgänge in den übrigen Jahren zugrunde gelegt und mit fortgeschriebenen Mietpreisen aus den gleichen Zählungen bewertet. Die Vorleistungen sind bei der Bundesberechnung aus der Kostenstrukturerhebung im Wohnungsbau 1953 ermittelt worden und getrennt nach Alt-, Neu- und Neubau in die Länderberechnung eingegangen. Zwischenzeitliche Veränderungen der Vorleistungsquote, die das Statistische Bundesamt durch Sonderuntersuchungen ermitteln konnte, wurden in die Länderergebnisse übernommen.

Bei der Berechnung des Beitrages zum Bruttoinlandsprodukt im Bereich Staat (einschliesslich Sozialversicherung) wird bei der Bundesberechnung die Summe der Personalausgaben und der Nettomieten sowie der Abschreibungen und indirekten Steuern ermittelt. Bei den Länderberechnungen wurden die Personalausgaben der Länder und Gemeinden aus den Haushaltsrechnungen entnommen und die Löhne und Gehälter der Bundesverwaltung nach Beschäftigtenzahlen auf die Länder aufgeteilt. Der Wert der Nettomieten wurde den Ländern nach ihrem Anteil an den Personalkosten im Bundesgebiet insgesamt zugerechnet. Beim Verteidigungsbeitrag wurde angenommen, dass er der Verteilung der Bevölkerung im Bundesgebiet entspricht. Die Leistung der deutschen Beschäftigten bei ausländischen Streitkräften ist, solange sie zu dem Beitrag zum deutschen Inlandsprodukt gehört, nach den Beschäftigtenzahlen den Ländern zugeordnet worden.

Bei den sonstigen Dienstleistungen wurde die Leistung der Unternehmen wie beim Grosshandel berechnet. Der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt der privaten Haushalte - Leistungen der im Haushalt angestellten fremden Arbeitskräfte - und der Organisationen ohne Erwerbscharakter wurde nach der Lohn- und Gehaltssumme der Länder, die aus Beschäftigtenzahlen und Durchschnittsgehältern und -löhnen berechnet worden ist, nach Abstimmung mit den Werten der Bundesberechnung ermittelt.

Die einzelnen Bereiche wurden bei der Berechnung der einzelnen Länder zur Summe aller Länder zusammengefügt und mit dem Ergebnis der Bundesberechnung in tiefer Gliederung abgestimmt. Die erwähnte Übernahme der Entwicklung von Vorleistungsquoten bei der Bundesberechnung wurde zum Teil über diese Abstimmung, zum Teil direkt über die Veränderung der Länderquoten übernommen. Die Veränderung der Quoten selbst geht zum grössten Teil auf Untersuchungen über die Preissituation beim Wareneinsatz und beim Ausstoss der Produktion zurück. Die Umbuchungen, die durch das betriebswirtschaftliche Konzept der Kostenstrukturerhebungen auf das volkswirtschaftliche Konzept der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen notwendig sind, wie z. B. das Herauslösen der Einfuhrzölle und der Umsatzausgleichsteuer aus den Wareneinstandspreisen bzw. Vorleistungen und die Umbuchung auf das Steuerkonto, sind in der revidierten Bundesberechnung eingeschlossen. Die Ergebnisse sind um Scheingewinne und -verluste bereinigt.

Dipl.-Volksw. Alfons Fuchs

Hinweis: Das tief untergliederte Grundmaterial der Ergebnisse der Sozialproduktberechnungen der Länder mit ausführlichen methodischen Erläuterungen veröffentlicht das Statistische Landesamt in dem Statistischen Bericht P 11 - S

## Die Industrie Schleswig-Holsteins

- Ergebnisse der Totalerhebung vom 30. 9. 1960 -

Bei der seit 1952 alljährlich am 30. 9. durchgeführten Totalerhebung in der Industrie Schleswig-Holsteins rechneten sich im Jahre 1960 2 750 Betriebe mit 177 342 Beschäftigten zur Industrie. Davon wurden 1 267 Betriebe (46%) mit 5 455 Beschäftigten nicht monatlich, sondern nur einmal im Jahre erfaßt. Die Repräsentation durch den monatlich meldenden Firmenkreis betrug also - gemessen an der Beschäftigtenzahl - 97%.

Gegenüber der Totalerhebung 1959 ergeben sich bei den Gesamtzahlen folgende Veränderungen:

Anzahl der Betriebe	- 3 %
Anzahl aller Beschäftigten	+ 3 %
Anzahl der Betriebe, die nicht monatlich melden	- 5 %
Anzahl der Beschäftigten in diesen Betrieben	- 4 %

Die meisten Betriebe gehörten - wie schon in all den vorangegangenen Jahren - zum Industriezweig Molkereien und Milch verarbeitende Industrie (482). Es folgten die Industrie der Steine und Erden (256), Druckereien (187), Maschinenbau (158), Textilindustrie (149), Chemische Industrie (134).

Fast die Hälfte aller Beschäftigten (49%) entfällt auf nur 6 Industriezweige, von denen nach wie vor der Schiffbau mit 27 734 Beschäftigten die Spitze hält. Die Reihenfolge der übrigen 5 Zweige ist die gleiche geblieben wie im Vorjahre, und zwar: Maschinenbau (19 067), Elektrotechnik (12 218), Textilindustrie (11 087),

Steine und Erden (9 267), Bekleidungsindustrie (6 884).

Abermals hatten nur der Schiffbau und die Bekleidungsindustrie weniger Beschäftigte als im Vorjahr (- 4% und - 3%), die 4 anderen Zweige jedoch mehr (+ 0% bis + 15%).

Von dem im September 1960 insgesamt erzielten Umsatz von 623 Mill. DM entfallen auf die nur jährlich meldenden Betriebe 24,5 Mill. DM (= 4%; im Vorjahr 5%). Die Repräsentation durch den monatlich meldenden Firmenkreis beträgt somit - gemessen am Umsatz - 96%.

Den größten Anteil am Gesamtumsatz hat der Schiffbau (15%), dem mit je 6% die Molkereien und die Milchverarbeitung sowie der Maschinenbau folgen. Die Industriezweige Steine und Erden und Mineralölverarbeitung sind mit je 5% beteiligt. Vom Umsatz der nur jährlich meldenden Betriebe entfallen 50% auf die Molkereien, und die übrigen Industriezweige folgen erst in weitem Abstand. Unter diesen sind zu nennen Steine und Erden (6%), Futtermittelindustrie (5%), Chemische und Spiritusindustrie je (4%).

Die Gesamtzahl der Kleinbetriebe (1 - 9 Beschäftigte) hat auch in diesem Jahr, und zwar um 82 Betriebe abgenommen. Hier ebenso wie bei den Mittelbetrieben (10 - 199 Beschäftigte) war die Abnahme größer als im Vorjahre. Nur bei den Großbetrieben (200 und mehr Beschäftigte), deren Anzahl im Vorjahre um 1 abgenommen hatte, sind 13 Betriebe hinzugekommen.

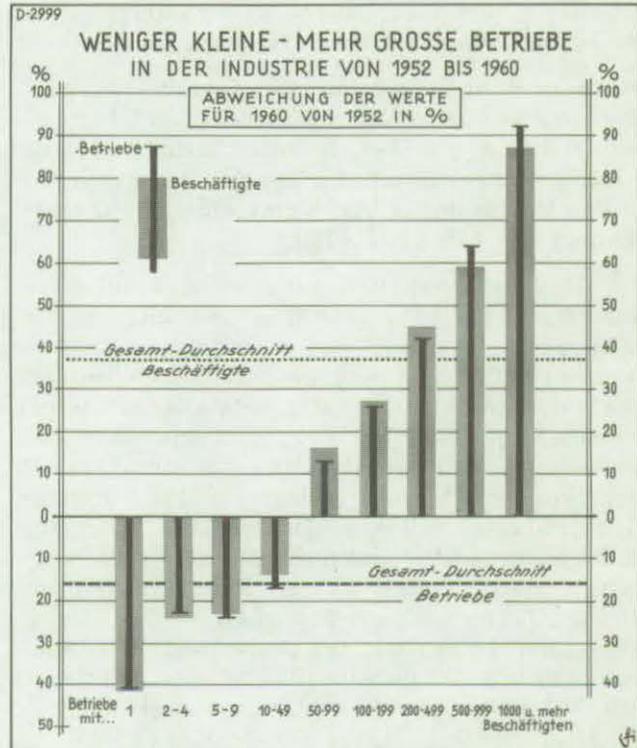
Der Rückgang der Betriebsanzahl erstreckt sich zwar auf die meisten, aber nicht auf alle Industriezweige; so verlor die Bekleidungsindustrie 20, die Molkereien und die Milchverarbeitung sowie die chemische Industrie je 14, die Druckereien 12 Betriebe, wobei die Verluste dieser Zweige überwiegend in der Größenklasse 1 - 9 Beschäftigte lagen. Zu den Industriezweigen, die mehr Betriebe aufwiesen als im Vorjahre, gehörten unter anderem Maschinenbau (+ 8), Kunststoffverarbeitung (+ 6), Ziehereien und Kaltwalzwerke (+ 5), Süßwarenindustrie (+ 3).

Die Zahl der Beschäftigten hat nur in den Größenklassen 1 - 19 Beschäftigte (- 6%) und der Größenklasse 100 - 199 Beschäftigte (- 3%) abgenommen. In allen anderen Größenklassen war sie höher als im Vorjahr.

Ein klares Bild von der Entwicklung der Betriebsgröße seit 1952 gibt die Abbildung. Danach ist die Beschäftigtenzahl in den vier ersten Größenklassen (1 - 49 Beschäftigte) um bis zu 41% abgesunken, während sie in der Größenklasse 50 und mehr um bis zu 87% stieg. Die Entwicklung der Betriebsanzahl in den vorerwähnten Größenklassen ist in etwa der gleichen Weise verlaufen. - Diese Tendenz zum

größeren Betrieb drückt sich auch in dem Anwachsen des Anteiles der Beschäftigtenzahlen der oberen Größenklassen und der Schrumpfung des Anteiles der kleineren Größenklassen an der Gesamtbeschäftigtenzahl aus:

	1952	1960
Anteil der Beschäftigten der Größenklasse 1 - 19 Beschäftigte	10	6
Anteil der Beschäftigten der Größenklasse 20 und mehr Beschäftigte an der gesamten Beschäftigtenzahl	90	94



Bestätigt wird diese Entwicklung auch durch die Veränderung der durchschnittlichen Betriebsgröße, die im September 1952 40 betrug und im September 1960 64 erreichte.

Die regionale Veränderung der Betriebs- und Beschäftigtenzahlen blieb im allgemeinen in engen Grenzen. Während die Zahl der Betriebe nur in drei Kreisen (Plön, Pinneberg und Eckernförde) unbedeutend zugenommen hat, stieg die Zahl der Beschäftigten in 17 von 21 Kreisen, am stärksten in Flensburg-Land (25%), Eckernförde (14%), Stormarn (12%), Eutin (10%), Neumünster (8%). Die stärksten Rückgänge wiesen Südtondern (- 4%), Oldenburg (- 4%) sowie Eiderstedt (- 3%) aus.

Gemessen an der Zahl der Beschäftigten haben sich die Gewichte der einzelnen Kreise bzw. kreisfreien Städte gegenüber dem Vorjahr fast gar nicht verändert. Nach wie vor nimmt Lübeck mit 35 556 Beschäftigten (20%) die erste Stelle ein, dicht gefolgt von Kiel mit 34 897 Beschäftigten (20%). In größeren Abständen folgen Pinneberg mit 19 681 (11%), Neumünster mit

13 001 (7%) und Rendsburg mit 10 315 (6%). In den drei erstgenannten kreisfreien Städten bzw. Kreisen sind mehr als die Hälfte aller in der Industrie des Landes Beschäftigten konzentriert.

Auch die Ergebnisse der Total-Erhebung 1960 wurden getrennt für Flüchtlingsbetriebe und Nichtflüchtlingsbetriebe aufbereitet: Von den 2 750 Industriebetrieben mit 177 342 Beschäftigten waren 519 (19%) Flüchtlingsbetriebe mit 23 482 (13%) Beschäftigten. Demgegenüber hatten vor neun Jahren 3 313 Betriebe 120 635 Beschäftigte, und davon waren 21% Flüchtlingsbetriebe mit 13% aller Beschäftigten.

Bis zum Jahre 1960 hat die Zahl der Flüchtlingsbetriebe erheblich stärker (- 26%) abgenommen als die der Nichtflüchtlingsbetriebe (- 15%), während sich die Beschäftigtenzahl bei beiden in fast derselben Weise entwickelte (Zunahmen von 46% bzw. 47%).

Die Größenklassengliederung - wegen fehlender Unterlagen für 1951 ist die Gliederung nur für 1952 möglich - zeigt, daß auch bei den Flüchtlingsbetrieben der Zug zum größeren Betrieb besteht, wenn er auch nicht so stark ist wie bei der Gesamtindustrie. Der Schwerpunkt - gemessen an den Beschäftigten - hat sich nämlich bei den Flüchtlingsbetrieben seit 1952 von der Größenklasse "10 - 99 Beschäftigte" auf die Größenklasse "100 und mehr Beschäftigte" verlagert, deren Anteil an den Beschäftigten von 38% im Jahre 1952 auf 61% gestiegen ist. Demgegenüber betrug bei der Gesamtindustrie (deren Schwerpunkt bereits 1952 bei den Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten lag) der Beschäftigtenanteil dieser Größenklasse 75%. - Die durchschnittliche Betriebsgröße stieg bei der Flüchtlingsindustrie von 23 auf 45 Beschäftigte je Betrieb, bei der Nichtflüchtlingsindustrie von 40 auf 69. Dieser verhältnismäßig große Unterschied zwischen beiden erklärt sich daraus, daß unter den großen Firmen z. B. des Schiffbaues, Maschinenbaues und dergleichen kein einziger Flüchtlingsbetrieb ist.

Gemessen an der Beschäftigtenzahl liegen die Schwerpunkte der Flüchtlingsindustrie heute bei der Bekleidungs- und der Textilindustrie, bei der elektrotechnischen Industrie, dem Maschinenbau und der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie. Allein zu diesen 5 Zweigen gehören fast die Hälfte der in der Flüchtlingsindustrie Beschäftigten. Erst in größeren Abständen folgen die übrigen Branchen.

In allen Industriezweigen hat die Zahl der Flüchtlingsbetriebe - z. T. erheblich - abgenommen. Gleichzeitig ist aber in einigen Industriezweigen die Beschäftigtenzahl gestiegen. Besonders günstig hat sich die elektrotechnische Industrie entwickelt, die nur 2 Betriebe weniger als 1951 hatte, bei der sich aber die Beschäftigtenzahl, verursacht durch die starke Ausweitung einiger Spezialfirmen, mehr als vervierfachte. - Bei der Bekleidungsindustrie ist Betriebs- und Beschäftigtenzahl fast in gleichem Ausmaß zurückgegangen. Hier spiegeln sich konjunkturelle Schwierigkeiten wider, die sich zeitweilig auf die gesamte Bekleidungsindustrie erstreckten. - Bei der Textilindustrie steht einer Abnahme der Betriebsanzahl eine erhebliche Erhöhung der Beschäftigtenzahl gegenüber (+88%), was auf eine verstärkte Konzentration hindeuten scheint. - Die Schrumpfung der Glasindustrie, die seit 1951 die Hälfte der Betriebe und ein Drittel der Beschäftigten verloren hat, geht auf die Abwanderung des größten Teiles der ehemaligen Gablonzer Kurzwaren-Industrie nach Bayern zurück. - Bei der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie, der Holz- und der chemischen Industrie ist fast die Hälfte ihrer Betriebe seit 1951 verschwunden. Dies erklärt sich daraus, daß zu diesen Industriezweigen viele Betriebe gehörten, die besonders vor der Währungsreform (vereinzelt aber auch bis 1952) auf primitive Weise, oft aus Materialresten, einfache Haushaltsgeräte, Spielwaren, ferner Kerzen, teilweise auch pharmazeutische und kosmetische Artikel

Flüchtlingsbetriebe in den wichtigsten Industriezweigen

	Betriebe			Beschäftigte			Beschäftigte je Betrieb		Beschäftigte in Flüchtlingsbetrieben in % aller Beschäftigten des betr. Industriezweiges
	1951	1960	Veränd. in %	1951	1960	Veränd. in %	1951	1960	
Gesamte Industrie	698	519	- 26	16 122	23 482	+ 46	23	45	13
Bekleidungsindustrie	82	61	- 26	3 180	2 501	- 21	39	41	36
Textilindustrie	92	72	- 22	2 060	3 870	+ 88	22	54	35
Maschinenbau	29	28	- 3	1 883	1 863	- 1	65	67	10
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	32	16	- 50	1 051	722	- 31	33	45	11
Holz verarbeitende Industrie	61	33	- 46	838	762	- 9	14	23	19
Glasindustrie	26	13	- 50	670	456	- 32	26	35	50
Schuhindustrie	20	11	- 45	606	777	+ 28	30	71	62
Industrie der Steine und Erden	42	39	- 7	618	823	+ 33	15	21	9
Elektrotechnische Industrie	16	14	- 12	498	2 207	+ 343	31	158	18
Chemische Industrie	49	23	- 53	430	370	- 14	9	16	6

herstellten, später aber den modern eingerichteten großen Unternehmen wieder weichen mußten. Der starke Rückgang der Beschäftigtenzahl in der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie ist methodisch bedingt.

Die Bedeutung, die die Flüchtlingsbetriebe in manchen Industriezweigen heute noch haben, zeigen die z. T. sehr hohen Beschäftigtenanteile. So arbeiten z. B. in der Schuhindustrie 62% der in diesem Industriezweig insge-

samt Beschäftigten in Flüchtlingsbetrieben, in der Glasindustrie sind es 50%, in der Bekleidungsindustrie 36% und in der Textilindustrie 35%. Der Anteil der Beschäftigten in Flüchtlingsbetrieben an allen Industriebeschäftigten betrug 13%.

Dipl.-Ing. Erich Hirschbrich

Vergleiche auch: \*Die Industrie Schleswig-Holsteins\* in Stat. Monatsh. S.-H. 1960, S. 220 (Oktober)

## Die Einzelhandelsumsätze 1960

Im Jahre 1960 stand die Wirtschaft im Bundesgebiet im Zeichen einer erneuten konjunkturellen Belebung, an der auch der Einzelhandel teilgenommen hat. Der private Verbrauch ist im Vergleich zu den Vorjahren stark gestiegen, wenn er auch hinter der Erweiterung der Investitionstätigkeit zurückgeblieben ist. So erhöhten sich das Bruttosozialprodukt<sup>1</sup> 1960 um knapp 12%, der private Verbrauch um gut 9%, die Investitionen jedoch um 18%. Der Anteil des privaten Verbrauchs am Bruttosozialprodukt ist dadurch auf 57% zurückgegangen, absolut jedoch von 144 auf 158 Mrd. DM angestiegen. Trotz der erhöhten Nachfrage haben sich 1960 die Preissteigerungen insgesamt in engen Grenzen gehalten, da im gewerblichen und im landwirtschaftlichen Bereich entgegengesetzte Einflüsse wirksam wurden. Während industrielle Güter im Preis leicht anstiegen, überwogen bei den Agrarprodukten Preisrückgänge, verursacht durch die guten Ernteergebnisse bei Gemüse, Obst, Hackfrüchten u. a. m. So lagen z. B. im Dezember 1960 die Preise für Speisekartoffeln um 41%, für Obst um 40% und für Gemüse um 42% niedriger als im Dezember des Vorjahres.

Im Einzelhandel ist der Geschäftsverlauf durch die Steigerung des privaten Verbrauchs im allgemeinen zufriedenstellend gewesen. Die Umsätze konnten in allen Warenbereichen erhöht werden und das Wachstum hat sich gegenüber den Vorjahren wieder beschleunigt. Besonders im Textilhandel war die Nachfrage sehr lebhaft, so daß die Stagnation der letzten Jahre überwunden zu sein scheint.

Im Bundesgebiet ist 1960 der Umsatz im gesamten Einzelhandel um 9% angewachsen, also fast um doppelt soviel wie im Vorjahr (Tab. 1). Nach Ausschaltung von Preiseinflüssen ergibt sich eine Steigerung der abgesetzten Menge von

Tab. 1 Die Veränderungen der Einzelhandelsumsätze gegenüber dem Vorjahr in %

Warenbereich	Schleswig-Holstein				Bundesgebiet <sup>1</sup> ohne Berlin			
	wertmässig		mengenmässig		wertmässig		mengenmässig	
	1959	1960	1959	1960	1959	1960	1959	1960
Nahrungs- und Genußmittel	+ 7	+ 6	+ 5	+ 6	+ 6	+ 6	+ 4	+ 6
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	- 2	+ 8	- 1	+ 7	+ 3	+ 9	+ 4	+ 8
Hausrat und Wohnbedarf	+ 3	+ 7	+ 4	+ 6	+ 6	+ 8	+ 7	+ 6
Sonstige Waren	+ 5	+ 8	+ 4	+ 7	+ 6	+ 11	+ 5	+ 9
Einzelhandel insges.	+ 4	+ 7	+ 4	+ 6	+ 5	+ 9	+ 4	+ 8

1) Quelle: Statistisches Bundesamt

8%. In den einzelnen Warenbereichen war das Ausmaß der Umsatzsteigerung zwar unterschiedlich, allen - außer dem Lebensmittelhandel - war jedoch gemeinsam, daß die wertmäßigen Zuwachsraten höher als im Vorjahr lagen. Besonders günstig hat sich der Absatz von Bekleidung, Wäsche und Schuhen entwickelt, obwohl die Preise leicht anzogen. Herrenartikel, Schirme und Hüte gehörten mit zu den bevorzugten Gütern, so daß deren Umsätze mit 16% am stärksten ausgeweitet werden konnten. Der steigende Lebensstandard führt u. a. zu einer stetig wachsenden Nachfrage nach Luxusartikeln wie Gold- und Silberwaren, hochwertigen Lederwaren u. ä. m. Diese Geschäftszweige hatten daher überdurchschnittliche Umsatzsteigerungen, ohne jedoch die Zuwachsrate des Kraftfahrzeughandels zu erreichen. Die anhaltende Motorisierung führte hier 1960 zu einer nochmaligen Erhöhung der Umsätze um 17%.

Die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze in Schleswig-Holstein entspricht in ihrer Tendenz derjenigen im Bundesgebiet, nur lagen die Zuwachsraten im allgemeinen etwas niedriger als im Bundesdurchschnitt. In Schleswig-Holstein erzielte der Einzelhandel insgesamt eine Umsatzsteigerung von 7%, die nur wenig durch Preiserhöhungen beeinflusst ist, da sich nach

1) Bruttosozialprodukt zu jeweiligen Preisen (ohne Berlin und Saarland). Quelle: Wirtschaft und Statistik, Heft 9/61

Ausschaltung von Preisbewegungen immer noch ein Zuwachs der Umsatzmenge von 6% ergibt. Bei einer Gegenüberstellung der Umsatzentwicklung in den einzelnen Warenbereichen fällt 1960 auf, daß die Zunahme sich recht gleichmäßig auf alle Bereiche verteilt. Über dem Durchschnitt liegende Zuwachsraten erzielten der Handel mit Bekleidung, Wäsche und Schuhen sowie der Handel mit sonstigen Waren; in beiden Bereichen erhöhte sich der Umsatz um jeweils 8%. Etwas zurück blieb dagegen der Lebensmittel Einzelhandel, der 6% mehr als im Vorjahr verkaufte. 1959 war die Umsatzentwicklung sehr viel uneinheitlicher gewesen; am günstigsten war damals der Geschäftsverlauf beim Nahrungs- und Genußmittelhandel gewesen, während die Textilgeschäfte nicht einmal die Umsätze des Vorjahres wieder erreichen konnten. Gerade in diesem Warenbereich ist die Nachfrage 1960 jedoch wieder sehr lebhaft geworden.

Sowohl in Schleswig-Holstein als auch im Bundesdurchschnitt erhöhten sich 1960 die Umsätze des Lebensmitteleinzelhandels um 6%. In den einzelnen Geschäftszweigen ergaben sich jedoch unterschiedliche Ergebnisse (Tab. 2). Von den in Schleswig-Holstein ausgewerteten Zweigen erzielte der Obst- und Gemüsehandel die geringste Umsatzerhöhung, zurückzuführen auf die bereits erwähnten Preisermäßigungen infolge der guten Ernte. Der Fischkonsum hat sich dagegen etwas stärker als im Vorjahr ausgeweitet, aber er erreichte in beiden Jahren nicht die Zuwachsquoten, die im Bundesdurchschnitt erzielt wurden. Der Umsatz in den Geschäften mit Milch und Milcherzeugnissen konnte 1960 nicht im selben Maße wie im Vorjahr ausgeweitet werden. Die Tabakgeschäfte konnten trotz der hohen Zuwachsraten in den Vorjahren auch 1960 ihre Umsatzausweitung beschleunigen. Im Bundesdurchschnitt war der Geschäftsverlauf dagegen nicht annähernd so günstig wie in Schleswig-Holstein.

Tab. 2 Die Umsatzänderungen im Nahrungs- und Genussmitteleinzelhandel gegenüber dem Vorjahr in %

Geschäftszweig	Schleswig-Holstein		Bundesgebiet <sup>1</sup> ohne Berlin	
	1959	1960	1959	1960
Lebensmittel aller Art	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6
Obst, Gemüse, Südfrüchte	+ 4	+ 1	+ 4	+ 2
Fische und Fischkonserven	+ 4	+ 5	+ 7	+ 8
Milch und Milcherzeugnisse	+11	+ 4	+ 5	+ 1
Tabakwaren	+11	+13	+ 3	+ 6

1) Quelle: Statistisches Bundesamt

Der Textileinzelhandel überwand 1960 die Stagnation der Vorjahre und erzielte bis zum Jahresende gute Verkaufsergebnisse. Besonders gefragt waren Oberbekleidung und Schuhwaren. Auch die Nachfrage nach Hausrat und Einrichtungsgegenständen hat sich 1960 belebt. Beson-

ders nachhaltig war der Umsatzzuwachs der Möbelgeschäfte. Er betrug in Schleswig-Holstein im Vergleich zum Vorjahr 10%, während sich im Bundesgebiet die steigende Nachfrage nicht ganz so stark ausgewirkt hat. Im Vergleich zum Vorjahr ist jedoch der Tendenzumschwung ebenfalls nicht zu übersehen (Tab. 3).

Tab. 3 Die Umsatzänderungen in ausgewählten Geschäftszweigen gegenüber dem Vorjahr in %

Geschäftszweig	Schleswig-Holstein		Bundesgebiet <sup>1</sup> ohne Berlin	
	1959	1960	1959	1960
Textilwaren aller Art	- 2	+ 6	- 1	+ 6
Oberbekleidung	- 5	+10	0	+12
Schuhwaren	+ 5	+11	+ 6	+10
Eisenwaren und Küchengeräte	+ 7	+ 6	+ 7	+ 8
Möbel	- 1	+10	0	+ 6
Drogerien	+ 9	+ 6	+ 6	+ 6
Fahrräder, Krafräder und Zubehör	+16	+ 8	+ 9	+ 6
Kraftwagen und Zubehör	+14	+14	+14	+17
Uhren, Gold- und Silberwaren	+ 4	+11	+ 5	+14

1) Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Nachfragebelebung im Zweiradhandel, die 1959 zu einer Umsatzsteigerung von 16% geführt hatte, hat sich 1960 nicht weiter fortgesetzt. Die Umsätze konnten in Schleswig-Holstein noch um 8% erhöht werden, im Bundesgebiet nur um 6%. Hier war schon 1959 die Beschleunigung nicht so auffallend wie in Schleswig-Holstein gewesen. Der Kraftwagenhandel hat dagegen seine Umsätze im selben Ausmaß wie 1959 erhöhen können; im Bundesgebiet war aber das Wachstum noch rascher als in Schleswig-Holstein.

Die in den Vorjahren beobachtete Verlangsamung der Nachfrage nach Gold- und Silberwaren sowie nach Uhren ist 1960 wieder einer stärkeren Kauflust gewichen. In Schleswig-Holstein betrug die Zunahme des Uhren- und Goldwarenhandels 11%, im Bundesdurchschnitt sogar 14%.

Die monatlichen Umsatzergebnisse werden von verschiedenen Faktoren beeinflusst, u. a. von der Lage der Feiertage, der Witterung und der Zahl der verkaufsoffenen Tage. 1960 setzte im allgemeinen die größere Nachfrage erst nach Ablauf des ersten Vierteljahres ein, zumal das Osterfest in den Monat April fiel, 1959 dagegen in den März. Besonders im Einzelhandel mit Textilien und Schuhen ließen die Ergebnisse der ersten Monate noch nichts von dem guten Verlauf des Jahres erkennen. Die Belebung der Nachfrage setzte erst im April ein; besonders günstig war das Geschäftsergebnis in den Monaten Juni, September und November. Bei Hausrat setzte eine anhaltende Belebung sogar erst im Mai ein, allerdings war auch der Umsatz im März bereits höher als im Vorjahr. Am günstigsten waren in diesem Bereich - immer im

Tab. 4 Die Umsatzänderungen  
im November und Dezember 1960  
gegenüber den Vorjahresmonaten in %

Warenbereich	November	Dezember
Nahrungs- und Genußmittel	+ 8	+ 4
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	+ 18	+ 10
Hausrat und Wohnbedarf	+ 18	+ 9
Sonstige Waren	+ 13	+ 8
Einzelhandel insgesamt	+ 13	+ 7

Vergleich zu den entsprechenden Vorjahresmonaten - die Ergebnisse im August und im November. Auch in den anderen Bereichen hat sich bestätigt, daß zunehmend Weihnachtseinkäufe in den November vorverlegt werden (Tab. 4).

Eine Gegenüberstellung der Umsatzsteigerungen in einzelnen Geschäftsformen des Einzelhandels ergibt wieder, daß die Warenhäuser ihre Umsätze in sehr stärkerem Ausmaß als der Einzelhandel insgesamt erhöhen konnten (Tab. 5). Ihr Marktanteil dürfte also stetig im Wachsen sein. Besonders günstig verläuft die Entwicklung in den Lebensmittelabteilungen, die 1960 erneut ihren Umsatz kräftig ausdehnen konnten und zwar um 26%. Der Lebensmittelhandel konnte dagegen im ganzen seinen Umsatz nur um 6% erhöhen. Die Umsatzausweitung der Lebensmittelabteilungen reicht fast an die von 1958 heran, 1959 hatte sie sich auf 15% verlangsamt. Die Umsatzausdehnung übertraf jedoch in allen Jahren die der Einzelhandelsgeschäfte. Für Bekleidung und Schuhe entsprach die Umsatzerhöhung der allgemein spürbaren Nachfragesteigerung. Im Vergleich zu den durchschnittlich erzielten Ergebnissen schnitten jedoch auch in diesem Bereich die Warenhäuser günstiger ab.

Tab. 5 Die Umsatzänderungen  
in einzelnen Geschäftsformen gegenüber dem Vorjahr in %

Geschäftsform	1959	1960
Warenhäuser	+ 7	+ 12
davon		
Nahrungs- und Genußmittel	+ 15	+ 26
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	+ 2	+ 10
Hausrat und Wohnbedarf	+ 12	+ 8
Sonstige Waren	+ 10	+ 10
Konsumgenossenschaften	+ 5	+ 4
Gemischwarengeschäfte	+ 6	+ 6
Einzelhandel insgesamt	+ 4	+ 7

ger ab. Das gleiche gilt für den Umsatz von Hausrat und sonstigen Waren.

Die Konsumgenossenschaften konnten ihren Umsatzzuwachs vom Vorjahr nicht wiederholen. Sie erreichten nur einen Zuwachs von 4% und lagen somit ungünstiger als der Einzelhandel insgesamt. Die Gemischtwarenhandlungen konnten zwar ihren Umsatz im gleichen Verhältnis wie im Vorjahr erhöhen, erreichten jedoch auch nicht die Durchschnittswerte des Einzelhandels. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß bei den Konsum- und Gemischtwarengeschäften das Warenangebot anders als im Einzelhandel zusammengesetzt ist. Das Schwergewicht dürfte auf Nahrungsmitteln liegen, deren Umsatzausweitung sich allgemein gegenüber anderen Waren in engeren Grenzen hält. Dafür fehlen in diesen beiden Geschäftstypen viele Gebrauchs- und Luxusartikel, auf die sich die Nachfrage in hohem Maße gewandt hat.

Dipl.-Volksw. Gisela A. Schlüter

Vergleiche auch: "Die Einzelhandelsumsätze im Jahre 1959" in Stat. Monatsh. S.-H. 1960, S. 181 (August) und "Die Umsätze des Einzelhandels im Jahr 1960" in Wirtschaft und Statistik 1961, S. 48 (Januar)

## Der Verkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal 1957 bis 1960

- Von Diplom-Volkswirt Ulrich Jordan, Kiel -

### Die Lage der Seeschifffahrt in der Welt

1958 erlebte die Welthandelsschifffahrt eine Depression, deren Anfänge sich nach Abklingen des durch den Suez-Konflikt hervorgerufenen Frachtenbooms bereits in den Frühjahrsmonaten 1957 deutlich bemerkbar gemacht hatten. Erst im Laufe des Jahres 1958 kam der damals einsetzende Ratenverfall, wieder zu einer gewissen Beruhigung. Vornehmlich war hiervon die zu den Hauptnutznießern der Suezkrise gehörende Tankschifffahrt betroffen, für die sich die Einbußen sogar bis in die Sommermonate 1960 fortsetzten. Zwar haben sich seit Erreichen der Ratentiefstände wieder Erho-

lungstendenzen bemerkbar gemacht, doch kann diese diesmal durch ihre ungewöhnlich lange Dauer gekennzeichnete depressive Lage auch 1960 noch nicht ganz als überwunden angesehen werden.

Untersucht man die Ursachen, die zu dieser anfangs unerwarteten Situation geführt haben, so spielt hier zweifellos die bereits im Verkehrsbericht 1957 angedeutete Störung des Marktgleichgewichts eine entscheidende Rolle. Dabei steht dem gestiegenen Welthandel eine noch stärkere Zunahme der Handelstonnage - insbesondere bei den Tankern - gegenüber, weil die Reeder im Vertrauen auf ein Wiederaufleben der Konjunktur nicht nur in großem

Umfang Neubaufträge vergeben haben, sondern sich auch nur zögernd von Alttonnage durch Abwracken trennen konnten. Hinzu kommt, daß die Tendenz zu schnelleren Schiffen und auch zu beschleunigtem Güterumschlag in den Häfen das Tonnageangebot nicht unwesentlich erhöht hat. Nicht zuletzt aber sieht sich der Weltmarkt heute in zunehmendem Maße der Tonnage junger Schiffahrtsländer gegenübergestellt, die, vielfach begünstigt durch staatliche Hilfs- und Lenkungsmaßnahmen, die durch liberale Schiffahrtspolitik ausgezeichneten traditionellen Seefahrernationen vor nicht unwesentliche Probleme gestellt hat.

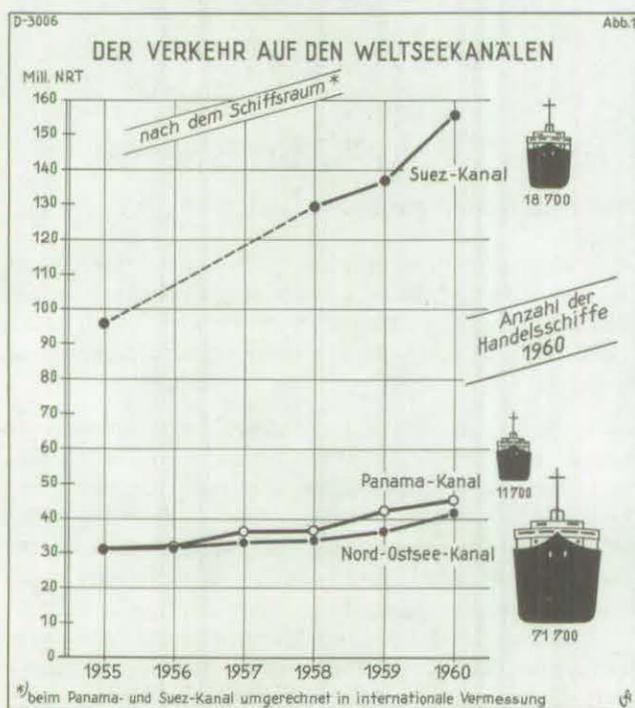
### Der Verkehr auf den Weltseekanälen

Die krisenhafte Entwicklung in der Seeschiffahrt sollte nun erwarten lassen, daß sie sich auch auf den großen Seekanälen durch merkliche Verkehrsrückgänge niederschlägt. Deshalb müssen die fortgesetzten Anstiege des Schiffsraums, wie sie die Abb. 1 zeigt, geradezu paradox erscheinen. Vergleicht man jedoch die Entwicklung des Güterverkehrs auf diesen Wasserstraßen mit der der zugehörigen Registertonnage (NRT), so spiegelt sich gerade im Verkehr der drei Kanäle die eingangs geschilderte Situation besonders deutlich wider. Sowohl auf dem Nord-Ostsee-Kanal als auch auf dem Panamakanal zeigen sich nämlich im Jahre 1958 zum Welthandel durchaus analoge Rückgänge der Güterbeförderung. Auf beiden Kanälen wiederum setzten sich dennoch die Anstiege der Registertonnage fort; ein Zeichen dafür, daß die fortlaufend gewachsene Welt-

handelstonnage sich auch auf den Kanälen bemerkbar gemacht hat. Während also einmal das den Bedarf übersteigende Wachstum des Schiffsraums zur Depression in der Seeschiffahrt geführt hat, führte es gleichzeitig zu Tonnageanstiegen auf den Seeschiffahrtsstraßen und in den großen Seehäfen, die somit ungewollt zu Nutznießern dieser Situation geworden sind. Dennoch sollte diese Beobachtung nur als Nebenerscheinung gewertet werden, um die Eigenschaft der Kanäle, als Konjunkturbarometer zu dienen, zu unterstreichen. Dabei wird letztlich der Gütertausch über See als Haupttriebfeder der Handelsschiffahrt für den Verkehr auf den großen Kanälen niemals seine erstrangige Bedeutung verlieren, wobei verschiedenartige Transportbedürfnisse und nicht zuletzt auch die sehr unterschiedlichen Wegevorteile im Zusammenhang mit der jeweiligen Tarifpolitik nicht ohne Einfluß bleiben können.

Der Vergleich der Verkehrsleistungen der Handelsschiffe auf den drei Wasserstraßen in den Jahren bis 1960 zeigt auch diesmal wieder, daß in Bezug auf die Frequenz dem Nord-Ostsee-Kanal eine mit Abstand führende Rolle zukommt. Verglichen mit dem Panamakanal beträgt sie etwa das Sechsfache, und auf den Suezkanal bezogen ist sie ungefähr viermal so groß. Auffallend ist für die letzten 6 Jahre der allen drei Wasserstraßen gemeinsame relative Anstieg der Schiffszahl um etwa 28%. Während beim Schiffsraum (NRT) sich Nord-Ostsee-Kanal und Panamakanal zumindest in der Größenordnung etwa die Waage halten, ist der Tonnagedurchgang beim Suezkanal etwa dreibis viermal so groß.

Entsprechend der jeweiligen Verkehrsstruktur macht sich auch der schon oft erwähnte Trend zum größeren Schiff recht unterschiedlich bemerkbar. Während in der Nord-Ostsee-Fahrt trotz merklicher Verschiebung zugunsten größerer Einheiten immer noch das Küstenschiff dominiert, zeigt das Verkehrsbild auf dem Panamakanal bereits wesentlich stärkere Tendenzen in dieser Richtung, wobei es jedoch den Anschein hat, als ob die Aufnahmekapazität der Schleusen auch an diesem Kanal der Weiterentwicklung zunächst Grenzen gesetzt hat. Bei dem großen Anteil der Tanker am Verkehr auf dem Suezkanal (52% der Schiffszahl und 71% der Tonnage im Jahre 1960) nimmt es nicht wunder, daß bei ihm im Verlaufe der Jahre der Tonnagezuwachs im Vergleich zu dem der Anzahl der Schiffe am beträchtlichsten ist, geht doch die Tendenz zum Superschiff vor allem von den Mineralöltransporten aus. Aber auch hier sind wegen des großen Tiefganges dieser Fahrzeuge beachtliche Probleme aufgetreten, wobei jedoch der schleusenlose Verkehr sowie der relativ leichte Boden und nicht zuletzt auch die billigen Arbeitskräfte Kapazitätserweiterungen geringe-



ren Widerstand entgegensetzen als an den beiden anderen großen Kanälen.

In Bezug auf die Güterströme zeigt sich erwartungsgemäß auf allen drei Wasserstraßen ein dem Schiffsraum nicht unähnliches Bild. Als beachtlichstes Merkmal kann dabei die trotz des Konflikts im Ablauf von 6 Jahren erzielte Ausdehnung des Suez-Transportvolumens um 86% angesehen werden.

### Der Verkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal

Nachdem am 1. Januar 1960 das Fiskaljahr der Bundesrepublik dem Kalenderjahr angepaßt wurde, sind auch hier die in den früheren Berichten wiedergegebenen Ergebnisse auf die neue Grundlage umgestellt worden. So fiel der Eiswinter 1955/56, der zu nicht unerheblichen Verkehrsverlusten geführt hatte, zunächst in das Fiskaljahr 1955, nunmehr aber in das Kalenderjahr 1956. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß die Statistik für das umgestellte Jahr 1956 wesentlich geringere Ergebnisse als die gleiche Periode auf alter Basis ausweist.

Tab. 1  
Verkehr der Handelsfahrzeuge auf dem Nord-Ostsee-Kanal

	1957	1958	1959	1960
Anzahl	62 122	63 010	67 517	71 728
Schiffsraum (1 000 BRT)	59 350	60 017	64 231	74 014
davon Motorschiffe	54	56	65	66
(in %) Dampfer mit Ölfeuerung (einschl. Turbinenantrieb)	25	30	26	27
Dampfer mit Kohlenfeuerung	18	11	7	6
sonst. Antriebsarten	3	3	2	1
Gütermenge (1 000 metr. t)	47 348	46 083	49 974	57 653
davon Erdöl und Derivate	7 677	8 007	8 884	10 003
Kohle	7 277	7 624	6 773	7 285
Erze	6 265	4 834	5 041	6 769
Holz	5 663	4 973	5 670	6 227
Getreide	1 791	2 344	2 598	2 918
Zellulose	1 860	1 669	1 682	2 266
Düngemittel	1 690	1 609	1 690	2 078
sonst. Massengüter	5 897	5 932	6 899	8 251
Stückgüter	9 201	9 060	10 711	11 827
lebendes Vieh	27	31	26	29

Von dem eingangs erwähnten Rückgang des Welt-Güterverkehrs im Jahre 1958 wurde auch der Nord-Ostsee-Kanal mit einer Einbuße von 2,7% gegenüber 1957 betroffen. Als Folge davon wurden im Vergleich zu den Zuwachsquoten der

Vorjahre sowohl bei der Zahl der Handelsschiffe als auch bezüglich deren Tonnage nur recht geringe Zugänge von 1,4 bzw. 1,1% erzielt. Im dann kommenden Jahr 1959 verzeichnete aber der Güterverkehr auf dem Kanal wieder eine Zunahme um 8,4%, die auch eine 7,2%ige Steigerung der Verkehrsfrequenz bei gleichzeitigem Anwachsen des Schiffsraums (BRT) um 7,0% mit sich brachte. Mit ungewöhnlich hohen Zuwachsraten machte sich schließlich das Jahr 1960 bemerkbar. Hier ergaben sich Zunahmen der Güterströme um 15,4%, relative Anstiege der Fahrzeugzahl um 6,2% und des Schiffsraums um 15,3%.

Während die vorstehenden Vergleiche sich auf das jeweils vorausgegangene Jahr beziehen, gibt die nachstehende Indexübersicht die relativen Veränderungen der einzelnen Verkehrsarten bei den Handelsschiffen mit Bezug auf das Jahr 1956 als Basisjahr wieder. Hier zeigt sich deutlich, daß der Überhang des Schiffsraums (BRT) über die beförderten Güter selbst im Jahre 1960 noch recht bedeutend ist, was sich nicht zuletzt auch in der Höhe der vergleichbaren Frachtraten niederschlagen mußte.

Kalenderjahr	Anzahl der Fahrzeuge	Schiffsraum (BRT)	Gütermenge (t)
1956	100	100	100
1957	106,7	104,8	100,6
1958	108,3	106,0	97,9
1959	116,0	113,5	106,2
1960	123,2	130,7	122,5

### Der Schiffsverkehr

Wenn auch bei Planung und Bau des Nord-Ostsee-Kanals strategische Gesichtspunkte im Vordergrund standen, so machte sich doch bald die internationale Handelsschiffahrt daran, die Gunst der Gelegenheit auszunützen. Ihr im Verlauf der Berichtsjahre annähernd konstanter Beitrag von etwa 93% der Schiffszahl und 98% des Schiffsraums (BRT) macht sie heute und zweifellos auch in absehbarer Zukunft zum beherrschenden Faktor auf dem Kanal.

Die Tanker unter den Handelsfahrzeugen lassen, der zunehmenden Bedeutung des Energie-

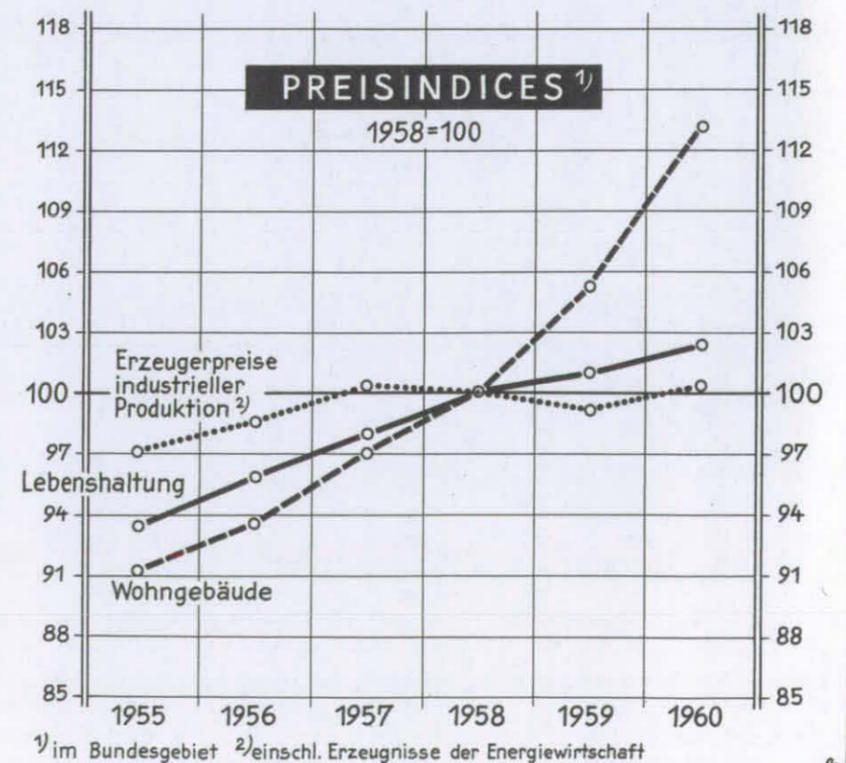
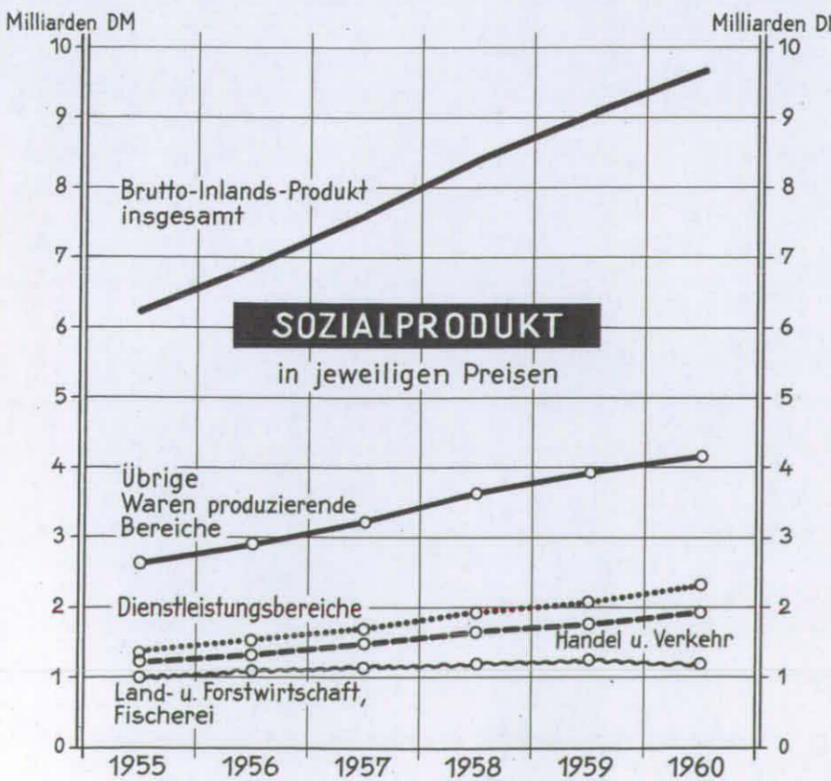
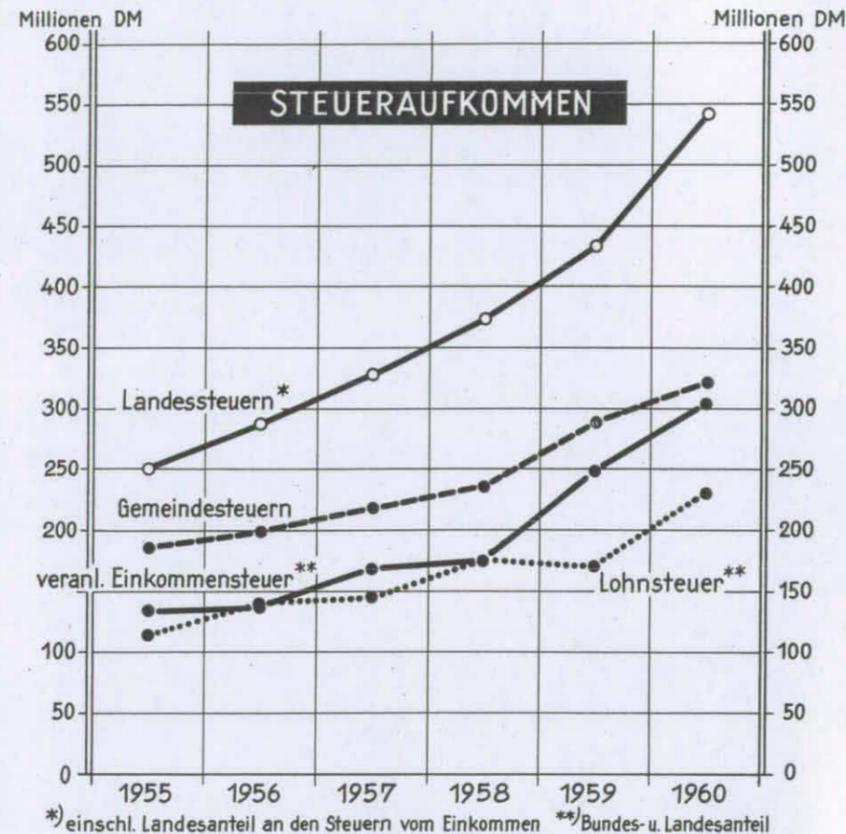
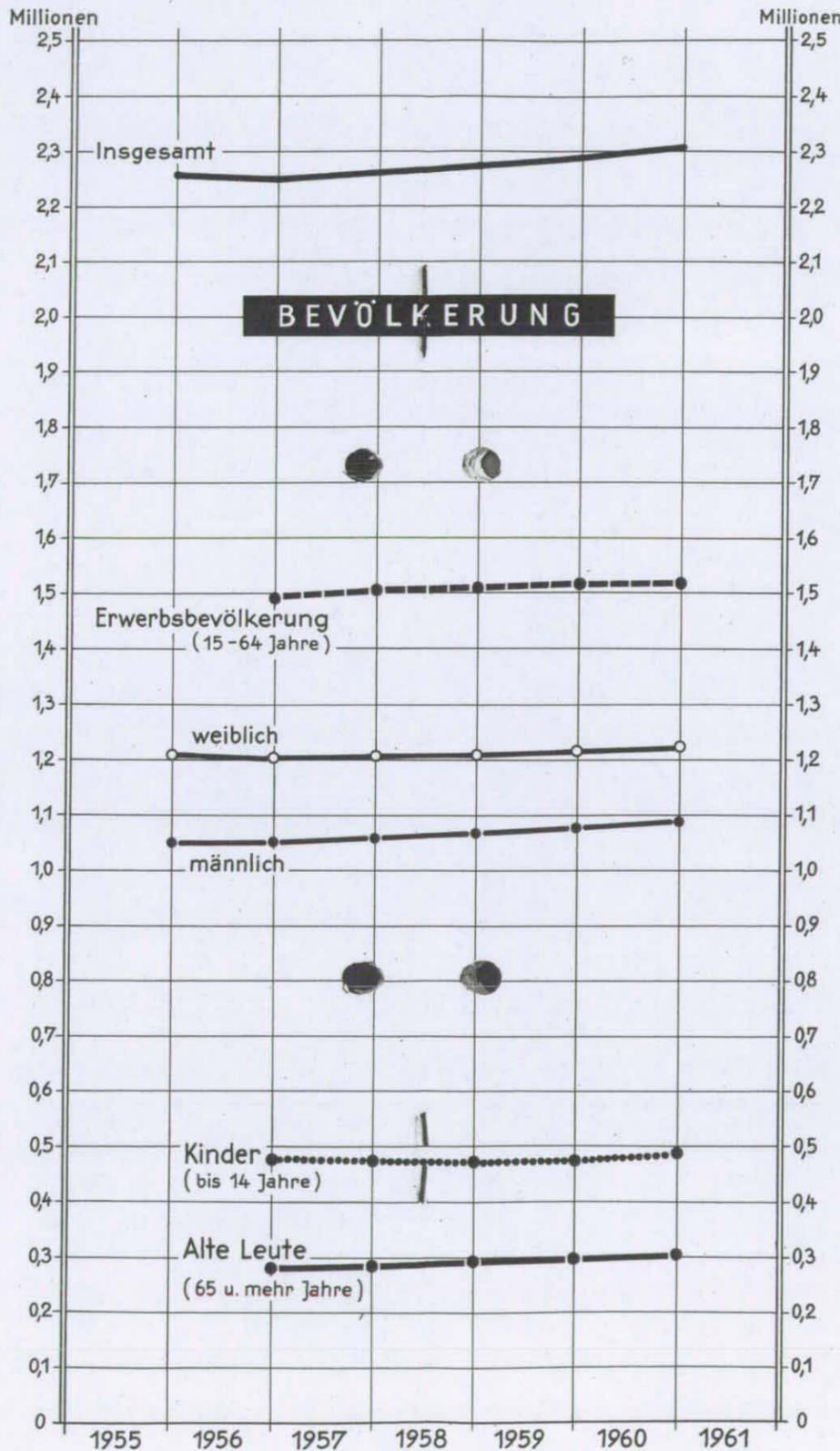
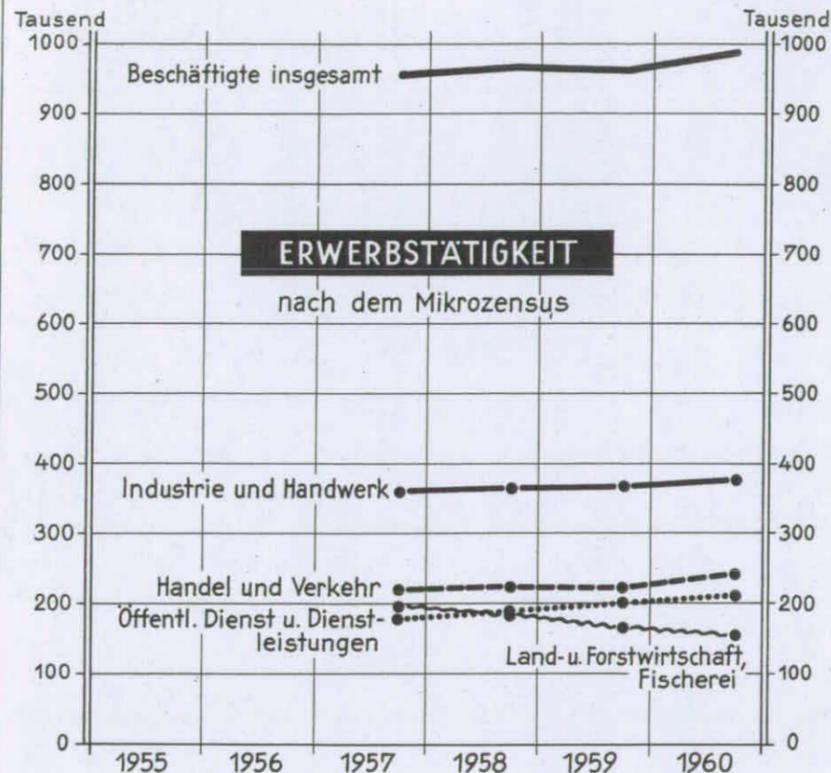
Tab. 2  
Der Gesamtverkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal

Fahrzeugart	1957		1958		1959		1960	
	Anzahl	Schiffsraum 1 000 BRT						
Fracht- und Fahrgastschiffe	62 122	59 350	63 010	60 017	67 517	64 231	71 728	74 014
darunter								
Tanker	4 875	12 045	5 140	12 530	5 745	13 510	6 580	15 378
Binnenschiffe	3 330	210	3 166	224	4 108	324	4 773	403
Fischereifahrzeuge	2 501	550	2 544	665	3 068	766	2 905	746
Kriegs-, Dienst- und sonstige Fahrzeuge	1 965	543	2 184	529	2 858	843	3 096	954
Alle Fahrzeuge <sup>1</sup>	66 588	60 443	67 738	61 211	73 443	65 839	77 729	75 714

1) ohne Sportfahrzeuge und sonstige kleine Fahrzeuge ohne Tonnenangabe (1957: 2 441; 1958: 2 873; 1959: 2 719; 1960: 2 574)

# SCHLESWIG-HOLSTEIN SEIT 1955

## DIE ENTWICKLUNG EINIGER WICHTIGER STATISTISCHER DATEN



trägers Mineralöl entsprechend, in den Berichtsjahren wachsende Anteilsquoten beobachten. Trug ihre Zahl 1957 noch mit 7,8% zu den Frachtschiffen bei, so stieg ihr Anteil in den folgenden Jahren bis auf 9,2% an. Obgleich auch der Beitrag des Tankerraums im Verlaufe der betrachteten Jahre nicht unerhebliche absolute Zunahmen aufweist, hat es im Jahre 1960 den Anschein, als ob die Aufnahmefähigkeit möglicherweise auch am Nord-Ostsee-Kanal dem weiteren Vordringen des gerade bei dieser Fahrzeugart typischen Großschiffes Grenzen gesetzt hat.

Als weitere Gruppe unter den Handelsschiffen haben auch die Binnenschiffe, deren Verkehr sich fast ausnahmslos auf die Fahrtgebiete innerhalb der Seegrenze, d. h. auf die Unterelbe mit ihren Anschlüssen an das westdeutsche Kanalsystem, den Kanal selbst, die Eider und die Kieler Förde beschränkt, ihren Anteil im Verlauf der Berichtsjahre ständig steigern können:

	1957	1958	1959	1960
Schiffszahl	5,4 %	5,0 %	6,1 %	6,7 %
Schiffsraum	0,35 %	0,37 %	0,50 %	0,54 %

Ihr in enger Beziehung zum wirtschaftlichen Geschehen im norddeutschen Raum stehender Verkehr ist zwar von der Kapazität des Kanals im Gegensatz zu den Großschiffen nur wenig beeinträchtigt; dafür aber unterliegt ihre Verkehrsleistung dem nicht unbedeutenden Wettbewerb mit Schiene und Straße.

Nach Überwindung einer mit den Folgeerscheinungen des zweiten Weltkrieges stark belasteten Periode, während der der Nord-Ostsee-Kanal eine geradezu magische Anziehungskraft auf veraltete Fahrzeuge auszuüben schien, machte sich bald in der Struktur des Verkehrs die Tendenz zur Entwicklung in zwei entgegengesetzte Richtungen bemerkbar. Von der wirtschaftsgeographischen Lage ausgehend gewann bald das auch durch seine besondere Eigenwirtschaftlichkeit ausgezeichnete Küstenmotorschiff auf Kosten noch kleinerer, besonders

aber auch mittlerer Fahrzeuge mehr und mehr an Bedeutung. Trotz weiterer absoluter Zunahmen ihrer Schiffszahl und auch Tonnage hat es jedoch bei dieser Klasse zwischen 250 und 500 BRT den Anschein, als ob hier 1959 nach langsamer Abnahme der Zuwachsraten und Erreichen eines maximalen Anteils von 15,9% an der Gesamttonnage der Handelsschiffe im Durchgangsverkehr eine gewisse Sättigung eingetreten ist. Ob die Tatsache, daß 1960 die Anteilsquote erstmalig wieder rückläufig ist, hier eine Umkehr der Entwicklung einleitet, oder nur eine verübergehende Erscheinung ist, muß jedoch abgewartet werden. Hinzu kommt der mit unverminderter Kraft anhaltende Sog nach dem anderen Extrem, dem Großschiff, so daß es durchaus denkbar wäre, daß das in den mittleren Größenklassen entstandene Vakuum sich von der Seite her aufzufüllen sucht, die den geringsten Widerstand leistet; und das ist sicher die Klasse der Küstenmotorschiffe.

Mit Ausnahme der Schiffe zwischen 3 000 und 4 000 BRT, die seit 1952 ihren relativen Anteil mit etwa 7% beibehalten konnten, gehört die recht breit gestreute Mittelklasse oberhalb der Küstenmotorschiffe bis etwa 6 000 BRT zu den Verlierern.

Nachdem, durch die zunehmende Bedeutung größerer Einheiten veranlaßt, seit 1958 in der Kanalstatistik die Klasse der bislang zusammengefaßten Schiffe über 5 000 BRT unterteilt wurde, zeigt sich, daß die Tendenz zum größeren Schiff bei den Handelsfahrzeugen erst zwischen 6 000 und 8 000 BRT beginnt. Die Tonnage dieser Klasse hat trotz vorübergehenden Stillstands im Jahre zuvor allein 1960 um mehr als ein Drittel zugenommen. Durch Erhöhung ihres relativen Anteils am Schiffsraum von 13,6 auf 15,3% (1958 bis 1960) spiegelt sie und auch die der Schiffe über 10 000 BRT, deren Tonnageanteil sogar von 10,7% auf 14,2% wuchs, am deutlichsten das Vordringen des Großschiffes auf dem Nord-Ostsee-Kanal wieder. Obgleich wegen des gegenwärtig noch auf 9,5 m beschränkten Tiefganges der maximalen Schiffs-

Tab. 3 Die Größenklasse der Handelsfahrzeuge im Durchgangsverkehr

Größenklasse	1957		1958		1959		1960	
	Schiffsraum							
	1 000 BRT	%	1 000 BRT	%	1 000 BRT	%	1 000 BRT	%
bis 250	2 397	4,4	2 444	4,4	2 506	4,3	2 481	3,7
251 - 500	7 799	14,2	8 576	15,4	9 370	15,9	9 883	14,6
501 - 1 000	2 849	5,2	2 257	4,1	2 402	4,1	2 572	3,8
1 001 - 2 000	8 832	16,1	7 422	13,4	7 957	13,5	8 864	13,1
2 001 - 3 000	7 519	13,7	6 491	11,7	6 472	11,0	7 482	11,0
3 001 - 4 000	3 748	6,8	3 862	6,9	4 162	7,1	4 593	6,8
4 001 - 5 000	2 194	4,0	2 393	4,3	2 119	3,6	2 528	3,7
5 001 - 6 000			3 187	5,7	2 841	4,8	3 180	4,7
6 001 - 8 000			7 572	13,6	7 560	12,8	10 346	15,3
8 001 - 10 000			5 465	9,8	5 890	10,0	6 219	9,2
über 10 000			5 911	10,6	7 635	13,0	9 643	14,2
Zusammen	55 006	100	55 580	100	58 914	100	67 791	100

größe durchaus Grenzen gesetzt sind, muß damit gerechnet werden, daß auch in den kommenden Jahren die Verlagerung des Gewichts auf größere Einheiten anhalten wird. Zwei Schiffstypen sind es vor allem, die die Entwicklung zum Großschiff besonders gefördert haben. Neben dem Tanker, über den in diesem Zusammenhang bereits eingangs berichtet wurde, hat sich auch in der Erzfahrt ein durch seine Größe und fehlendes Ladegeschirr schon äußerlich leicht erkennbares Spezialschiff entwickelt. Nicht zuletzt aber findet auch das Gebot zur Rationalisierung, das in der vorstehend beschriebenen strukturellen Veränderung von Schiffsgrößen und -typen zum Ausdruck kommt, seinen Niederschlag in weiteren Verlusten, die die Kohlenbrenner auf dem Kanal zu verzeichnen hatten. Besaß im Jahre 1954 noch 23% der Handelsschiffstonnage diese veraltete Antriebsart, so sank ihr relativer Anteil drei Jahre später auf 18%, und 1960 trugen die Kohlenbrenner nur noch mit 6% zum Handelsschiffsraum bei. Nutznießer an dieser Entwicklung war in erster Linie das Motorschiff mit entsprechend von 36% über 54% auf 66% gestiegener Anteilsquote. Eine nicht weniger bemerkenswerte Erscheinung lassen aber auch die Dampfer mit Ölfeuerung beobachten. Nach dem Sinken ihrer Beteiligung von 30% auf 25% in den Jahren von 1954 bis 1957, machte sich 1960 wieder ein Anstieg auf 27% bemerkbar. Hier zeigt sich deutlich das langsame Ausschleiden der ebenfalls nicht mehr zeitgemäßen Kolbendampfmaschinen und das Vordringen des modernen Turbinenantriebs. Diese letztere und im wesentlichen auf größere Schiffe beschränkte Antriebsart hat jedoch in neuester Zeit einen Konkurrenten im Großdiesel gefunden, und es wird interessant sein, hier die weitere Entwicklung zu verfolgen.

Die Zahl der Flaggen auf dem Kanal hat sich von 38 im Jahre 1957 auf 44 am Ende der betrachteten Periode erhöht. Das im letzten Bericht schon angedeutete Eindringen jüngerer Schiffahrtsländer in den Bereich der traditionellen Flaggen hat sich weiterhin fortgesetzt.

Beim Anteil der deutschen Flagge, der hinsichtlich der Schiffszahl in dem betrachteten Zeitraum von 62 auf 64% wuchs, fällt beim relativen Raumanteil im Jahre 1960 trotz absolut noch gestiegener Tonnage ein plötzlicher Rückgang des bis zum Vorjahre mit 29,2% konstant gebliebenen Beitrags auf 27,5% ins Auge. Würde man allein den Bruttorealm der Bundesrepublik betrachten, so träte diese Erscheinung, verstärkt durch Verkehrszunahmen der sowjetzonalen Flotte, noch deutlicher zu Tage. Man wird diese Entwicklung jedoch noch längere Zeit beobachten müssen, um die hier zugrunde liegenden Gegebenheiten klar zu erkennen.

Tab. 4 Die Flaggen der Handelsfahrzeuge

	1957	1958	1959	1960
Anzahl der Fahrzeuge				
Dänemark	3 210	2 935	2 857	3 029
Deutschland	38 209	40 784	43 709	45 837
Finnland	2 354	2 000	2 408	2 733
Griechenland	60	68	130	251
Großbritannien	992	969	947	1 120
Italien	78	160	136	245
Niederlande	8 325	7 892	8 823	8 954
Norwegen	837	833	935	1 169
Panthonlibco <sup>1</sup>	560	363	454	586
Polen	1 049	1 157	1 279	1 450
Schweden	3 980	3 270	3 175	3 389
UdSSR	1 368	1 374	1 602	1 527
Sonstige <sup>2</sup>	1 100	1 205	1 062	1 438
Schiffsraum in 1 000 BRT				
Dänemark	2 445	2 560	2 548	3 008
Deutschland	17 319	17 388	18 671	20 379
Finnland	5 976	5 128	6 358	7 475
Griechenland	288	376	887	1 731
Großbritannien	4 044	4 016	4 085	4 474
Italien	495	1 060	909	1 718
Niederlande	4 680	4 979	5 379	6 184
Norwegen	3 774	3 507	4 518	5 302
Panthonlibco <sup>1</sup>	2 619	2 441	2 676	3 411
Polen	2 451	2 921	3 206	3 699
Schweden	7 185	6 124	6 021	6 529
UdSSR	4 231	4 927	4 927	4 813
Sonstige <sup>2</sup>	3 843	4 590	4 046	5 291
Anteil der Flaggen am gesamten Schiffsraum in %				
Dänemark	4,1	4,3	4,0	4,1
Deutschland	29,2	29,0	29,1	27,5
Finnland	10,1	8,5	9,9	10,1
Griechenland	0,5	0,6	0,9	2,3
Großbritannien	6,8	6,7	6,4	6,0
Italien	0,8	1,8	1,4	2,3
Niederlande	7,9	8,3	8,4	8,4
Norwegen	6,4	5,8	7,0	7,2
Panthonlibco <sup>1</sup>	4,4	4,1	4,2	4,6
Polen	4,1	4,9	5,0	5,0
Schweden	12,1	10,2	9,4	8,8
UdSSR	7,1	8,2	7,7	6,5
Sonstige <sup>2</sup>	6,5	7,6	6,3	7,1

1) Panama, Honduras, Liberia, Costarica

2) 1957: 23, 1958: 26, 1959: 26 und 1960: 30 sonstige Flaggen

Auffallend ist innerhalb des betrachteten Zeitraums das Vordringen griechischer Tonnage von 0,5 auf 2,3%. Ihr absoluter Beitrag hat sich dabei sogar versechsfacht. Hier macht sich die Rückführung liberianischer Tonnage griechischer Reeder zur Heimatflagge der Schiffeigentümer deutlich bemerkbar. Dennoch haben die sogenannten "Panthonlibco-Flaggen"<sup>1</sup> am Kanal ihren Tonnageanteil durch Zunahme von 4,4 auf 4,7% gut behaupten können.

Ogleich nun im Hinblick auf die beteiligten Häfen in einigen Bereichen recht unregelmäßige Verschiebungen während der Berichtsjahre erkennbar sind, zeigt die Zusammenfassung größerer Räume dennoch ein klares Bild. Unter Einbeziehung von Finnland leisten die skandinavischen Häfen nach wie vor mit größtem Abstand den Hauptbeitrag zum Verkehr. Einen anfangs nicht ganz unwesentlichen Anteilsrückgang dieser Gruppe von 30,9 auf 27,9%,

1) PANama - HONduras - LIBeria - COstarica

Tab.5 Der Anteil der Hafengruppen am Schiffsraum

	1957	1958	1959	1960
	in %			
Deutsche Ostseehäfen	4,1	4,7	4,8	4,7
davon				
Häfen der Bundesrepublik	2,6	2,6	2,6	2,3
SBZ	1,6	2,1	2,3	2,4
Deutsche Häfen des Kanals und der Eider <sup>1</sup>	3,8	3,8	4,2	4,2
Deutsche Nordseehäfen <sup>2</sup>	13,6	14,1	14,6	14,6
Polnische Häfen und Häfen des polnisch verwalteten Gebietes	8,8	10,6	10,3	10,6
Russische Häfen und Häfen des russisch verwalteten Gebietes	3,2	3,7	4,1	4,3
Finnische Häfen	8,3	7,8	8,2	8,9
Schwedische Häfen	16,4	13,5	13,2	12,6
Norwegische Häfen	0,3	0,2	0,2	0,2
Dänische Häfen	6,0	6,5	6,1	5,5
Häfen des Vereinigten Königreiches	7,2	6,4	6,4	6,8
Niederländische Häfen	8,6	8,9	8,9	8,6
Belgische Häfen	4,2	4,2	3,9	3,8
Französische Häfen	3,4	3,1	2,5	2,4
Andere europäische Häfen	2,8	3,6	3,7	3,9
Außereuropäische Häfen	9,5	9,0	9,0	9,1

- 1) ohne Verkehr dieser Häfen untereinander  
2) einschließlich deutsche Rheinhäfen

der insbesondere zu Lasten schwedischer Häfen ging, folgte dann ab 1958 eine weitgehende Stabilisierung bei allerdings immer noch geringfügig sinkender Tendenz, so daß im letzten Berichtsjahr 1960 der Anteil Skandinaviens und Finnlands zusammen nur noch 27,1% betrug. Fast alleiniger Nutznießer der skandinavischen Verluste waren die Ostblockhäfen der Ostsee, deren Anteil von 1957 bis 1960 von 13,6 auf 17,4% wuchs. Hier sind es vor allem die polnischen und unter polnischer Verwaltung stehenden Häfen, die mehr als die Hälfte zu diesem Ergebnis beitrugen. Als zweitgrößte Gruppe, wegen ihrer geographischen Lage zum Kanal sozusagen als Mittelgruppe, folgen hinter den skandinavischen Häfen diejenigen der Bundesrepublik. Ihr Beitrag nahm in dem betrachteten Zeitraum von 19,4 auf 21,1% zu, und zwar bei rückläufiger relativer Beteiligung der Ostseehäfen allein zugunsten der deutschen Nordseehäfen und auch der des Kanals selbst. Auffallend geringe Veränderungen zeigen sich dagegen bei den übrigen Hafengruppen auf der westlichen Seite des Kanals. So blieb der Anteil der Benelux-Häfen bei 13% und auch der der übrigen Häfen des europäischen Kontinents westlich des Kanals mit 6% annähernd konstant. Ebenso konnte das Vereinigte Königreich, bei dessen Lage zum Kanal und zum Skagenweg die Benutzung des ersteren nur für die im südlichen Teil gelegenen Häfen vorteilhaft ist, mit ungefähr 7% an der Tonnage seine Anteilsquote behaupten. Da zu erwarten ist, daß auch bei den aus der Kanalstatistik nicht erkennbaren Einzelbeiträgen der außereuropäischen Häfen häufige Wechsel im Verlaufe der letzten Jahre vor sich gegangen sind, ist es wohl dem Gesetz der großen Zahl zuzuschreiben, daß deren Anteil ebenfalls mit etwa 9% gleichgeblieben ist.

## Der Güterverkehr

Nahezu alle Veränderungen, die im Schiffsverkehr beobachtet werden konnten, haben nicht zuletzt in der strukturellen und auch mengenmäßigen Entwicklung des Güterverkehrs ihren Ursprung. Wie schon eingangs erwähnt, begann das Jahr 1958 mit einer Einbuße des Transportvolumens um fast 1,3 Mill. t (2,7%) gegenüber dem Vorjahre, die fast ausschließlich rückläufigen Erz- und Holztransporten zuzuschreiben war. In den dann folgenden Jahren hatte der Gesamtverkehr aber wieder Gewinne von 3,9 und 7,7 Mill. t zu verzeichnen, was Zuwachsraten von zunächst 8,4 und 1960 sogar 15,4% entspricht. Hierzu trugen unter den Massengütern vor allem das Öl sowie auch wieder gestiegene Erz- und Holztransporte bei. Dennoch aber lieferten hier sowohl relativ als auch absolut die angewachsenen Stückguttransporte den größten Beitrag.

Wenn sich auch, nachdem schon 1957 die Stückgüter und das Erdöl die beiden vordersten Plätze erreicht hatten, keine nennenswerten weiteren Veränderungen in der Reihenfolge der wichtigsten Güterarten ergeben haben, so lassen Einzelbetrachtungen der beiden Verkehrsrichtungen dennoch auf gewisse Strukturwandlungen schließen. Am augenfälligsten ist hier die seit dem Frühjahr 1958 beobachtete Richtungsumkehr der Kohlentransporte. War bis dahin die traditionelle Vorherrschaft der in ostwärtiger Richtung gehenden Transporte noch niemals bedroht, so führte das spontane Erscheinen meist oberschlesischer Kohle zu einem Wechsel, der, obgleich das Jahr 1960 wieder nahezu gleiche Richtungsanteile aufweist, im noch nicht abgeschlossenen Jahr 1961 wieder deutlich in Erscheinung tritt.

Tab.6 Güterverkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal

Güterart	Verkehrsrichtung	1957	1958	1959	1960
		Mill. metr. t			
Erdöl und Derivate	o - w	495	554	709	974
	w - o	7 182	7 453	8 175	9 029
Kohle	o - w	2 336	4 017	3 712	3 648
	w - o	4 941	3 607	3 061	3 637
Erze	o - w	4 641	3 495	3 413	4 778
	w - o	1 624	1 339	1 628	1 991
Holz	o - w	5 652	4 952	5 648	6 192
	w - o	11	21	22	35
Getreide	o - w	657	710	684	636
	w - o	1 134	1 634	1 914	2 282
Zellulose	o - w	1 858	1 664	1 680	2 251
	w - o	2	5	2	15
Düngemittel	o - w	323	405	515	598
	w - o	1 367	1 204	1 176	1 480
Sonstige Massengüter	o - w	2 505	2 752	3 101	3 285
	w - o	3 392	3 180	3 798	4 965
Stückgüter	o - w	4 520	4 638	5 607	6 035
	w - o	4 681	4 422	5 104	5 792
Lebendes Vieh	o - w	17	27	26	28
	w - o	10	4	-	1

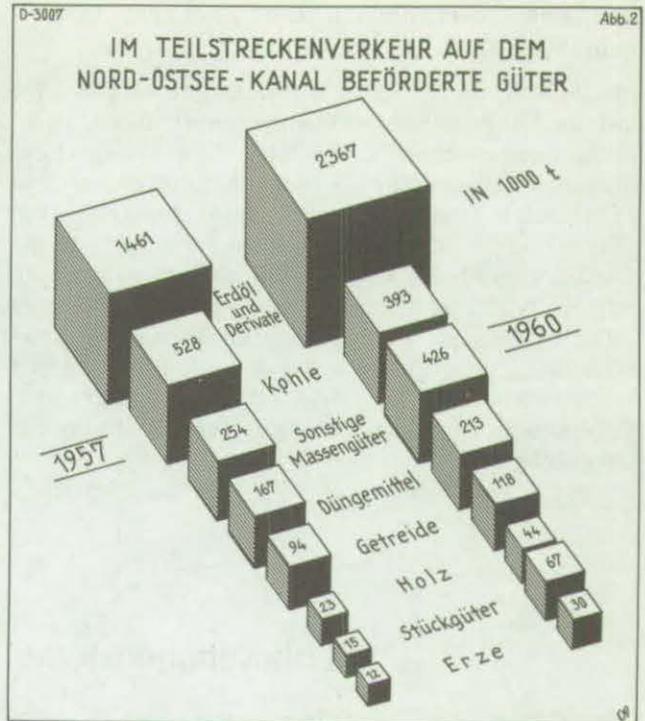
Auch bei den Erzen, die neben dem Erdöl unter den Massengütern im Verlaufe der Berichtsjahre trotz vorübergehender Verluste wieder beträchtliche Zuwachsraten erkennen ließen, hat das Einströmen der bislang am Verkehr nur recht wenig beteiligten Überseesorten aus Afrika und Südamerika in den Ostseeraum einen auffallenden Wandel herbeigeführt. Dennoch ist auch die Beteiligung der naturgemäß in der Gegenrichtung fließenden schwedischen Eisenerze, trotz in der Zeit von 1956 bis 1959 festgestellter Einbußen, im Jahre 1960 wieder bemerkenswert groß.

Schließlich aber beschränken sich auch die Zunahmen der Mineralöltransporte nicht allein auf die West-Ost-Richtung. Wengleich der Anteil der Gegenrichtung hier von 6% (1956) erst auf 10% angewachsen ist, so ist zu erwarten, daß im Herbst 1962 eine strukturelle und sicher auch quantitative Änderung eintreten wird. Zu diesem Zeitpunkt wird nämlich mit der Fertigstellung der bereits seit längerer Zeit im Bau befindlichen russischen Pipelines gerechnet. Damit wird in nicht allzuferner Zukunft wohl ein noch nicht übersehbarer Teil der bislang vornehmlich durch den Nord-Ostsee-Kanal oder um Skagen gehenden Eigenversorgung des sowjetrussischen Nordens und der übrigen Ostblockanlieger der Ostsee mit Erdöl den Landweg quer durch den osteuropäischen Raum benutzen. Hinzu kommt, daß auch die skandinavischen Länder, vor allem aber Finnland, an deren Öleinfuhr die Sowjetunion nicht unwesentlich beteiligt ist, in steigendem Umfang über den als Endpunkt der Rohrleitung vorgesehenen Hafen Memel Erdöl beziehen werden.

Sieht man von den wohl auch zukünftig fast allein auf die westliche Richtung beschränkten Holz- und Zellulosetransporten ab, so läßt sich zusammenfassend feststellen, daß die Berichtsjahre bei den Massengütern eine deutlich erkennbare Tendenz zum beidseitigen Verkehr auch dort erkennen lassen, wo bislang die Vorherrschaft einer einzigen Richtung unangestastet war. Ob eine solche Entwicklung allerdings auch volkswirtschaftlich erstrebenswert ist, soll hier dahingestellt bleiben; doch werden Sortenprobleme hier eine beträchtliche Rolle spielen.

#### Der Teilstreckenverkehr

Bedingt durch die zunehmende wirtschaftliche Aktivität des schleswig-holsteinischen Raumes, an der der Kanal und seine Häfen in Brunsbüttelkoog, Rendsburg und Kiel sicher nicht wenig befruchtend teilhaben, kommt auch dem Teilstreckenverkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal eine immer größere Bedeutung zu. Diese bei den beiden anderen Weltseekanälen nur



wenig bekannte Verkehrsart hat im Verlaufe der drei Berichtsjahre mit Steigerungen von 37% bei der Schiffszahl sowie sogar über 43% beim Schiffsraum und der beförderten Gütermenge einen nicht unerheblichen Einfluß auf den gestiegenen Verkehr ausgeübt. Am deutlichsten kommt das, wie die Übersicht zeigt, in den von 1957 bis 1960 auch ständig gestiegenen Anteilsquoten des Teilstreckenverkehrs am Gesamtverkehr zum Ausdruck. Erwartungsgemäß ist diese Verkehrsart auch weiterhin eine Domäne deutscher Schiffe geblieben, die zahlenmäßig in allen Berichtsjahren wieder über 90% zum Verkehr mit den Kanalhäfen beitrugen. Die Tatsache, daß der Schiffsraum unter deutscher Flagge aber nur etwa die Hälfte der Teilstreckentonnage stellt, zeigt, daß das Ausland hier fast ausschließlich mit größeren Einheiten,

Tab. 7 Der Teilstreckenverkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal

	Schiffe	Schiffsraum 1 000 BRT	Gütermenge 1 000 t
1957	9 564	4 344	2 554
1958	10 045	4 437	2 644
1959	11 666	5 316	3 193
1960	13 082	6 223	3 658
in % des jeweiligen Gesamtverkehrs			
1957	15,4	7,3	5,4
1958	15,9	7,4	5,7
1959	17,3	8,3	6,4
1960	18,2	8,4	6,3
Anteil der deutschen Flagge am Teilstreckenverkehr in %			
1957	92,7	45,4	44,2
1958	94,4	52,6	50,4
1959	94,1	53,6	50,9
1960	93,3	47,9	45,9

und zwar vornehmlich mit Tankern, in Erscheinung tritt.

Mit einem in den drei Berichtsjahren von 57,2 auf 64,7% gestiegenen Anteil unter den Güterarten kommt auch im Teilstreckenverkehr dem Mineralöl immer größere Bedeutung zu, so daß schließlich 1960 etwa ein Viertel der gesamten Öltransporte des Nord-Ostsee-Kanals (ohne Bunkerungen) die Kanalhäfen selbst zum Ziele hatte. Nicht zuletzt hat auch der im Oktober 1959 in Betrieb genommene Ölhafen in Brunsbüttelkoog als gleichzeitiger Endpunkt der zur Erdölraffinerie der DEA in Heide führenden Ölleitungen wesentlich zu diesem Ergebnis beigetragen.

Die Kohle hat dagegen erwartungsgemäß ihren relativen Beitrag zum Verkehr zu den Kanalhäfen von 20,7 auf 10,7% vermindert. Hier kommt deutlich zum Ausdruck, daß entsprechend dem starken Rückgang der Kohlenbrenner im Kanalverkehr auch die Zulieferungen zu den Bunkerstationen abgenommen haben, so daß sich eines Tages die Kohlenverschiffungen im Teilstreckenverkehr allein auf den Bedarf für Industrie und Hausbrand im Wirtschaftsraum des Kanals beschränken werden.

Vergleiche auch: "Der Verkehr durch den Nord-Ostsee-Kanal 1955/56" und "Der Verkehr durch den Nord-Ostsee-Kanal 1957" in Stat. Monatsh. S.-H. 1957, S. 239 (August) bzw. 1958, S. 173 (Juli)

## Die Lohnsummensteuer in Schleswig-Holstein 1958

Die Gemeinden sind berechtigt - aber nicht verpflichtet - neben der Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital eine Steuer von der Lohnsumme zu erheben. Die Lohnsummensteuer ist als Ergänzungssteuer zur Gewerbesteuer anzusehen. Sie soll auch die Gewerbebetriebe treffen, die weder einen Gewerbeertrag noch ein für Besteuerungszwecke ausreichendes Gewerbekapital aufzuweisen haben. Von den rund 1 400 Gemeinden in Schleswig-Holstein erhoben jedoch nur 9 Gemeinden diese Steuer, und zwar die kreisfreien Städte Kiel, Lübeck und Neumünster sowie die kreisangehörigen Gemeinden Geesthacht, Pinneberg, Preetz, Kronshagen, Glückstadt und Ahrensburg.

Maßgebliche Besteuerungsgrundlage ist die Lohnsumme (Löhne und Gehälter), die in jedem Kalendermonat an die Arbeitnehmer der in der Gemeinde gelegenen Betriebsstätten gezahlt wird. Die Lohnsumme entspricht im wesentlichen der Bruttolohnsumme. Es werden jedoch Beträge, die an Lehrlinge gezahlt werden, nicht einbezogen. Gleichfalls gehören zur Bruttolohnsumme jene Beträge nicht, die nach § 8 Ziffer 3 - 6 Gewerbesteuergesetz für die Ermittlung des Gewerbeertrages dem Gewinn hinzuzurechnen sind. In der Hauptsache handelt es sich um Gewinnanteile der stillen Gesellschafter, sowie Gehälter und ähnliche Vergütungen, die für eine Beschäftigung des stillen Gesellschafters oder seines Ehegatten im Betrieb gewährt worden sind. Ferner um Gewinnanteile, die an persönlich haftende Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft auf Aktien auf ihre nicht auf das Grundkapital gemachten Einlagen oder als Vergütung für die Geschäftsführung verteilt worden sind. Vergütungen, die für die Mitarbeit eines Ehegatten im Betrieb des anderen Ehegatten gewährt werden, bleiben ebenfalls außer Ansatz.

Analog dem Verfahren bei der Berechnung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital wird von der steuerpflichtigen Lohnsumme ein Steuermeßbetrag in Höhe von 2‰ der steuerpflichtigen Lohnsumme angesetzt. Der Steuermeßbetrag ist die maßgebliche Größe für die Festsetzung der Lohnsummensteuer. Unter Anwendung eines für alle Unternehmen einer Gemeinde einheitlichen Hebesatzes wird die Lohnsummensteuer berechnet.

Tab. 1 Die Gemeinden mit Lohnsummensteuer in Schleswig-Holstein 1958

Gemeinde	Steuerfälle	Lohnsumme	Steuerpflichtige Lohnsumme	Steuermeßbetrag	Lohnsummensteuer
	Anzahl	1000 DM			
Kiel	2 900	384 930	381 949	764	6 149
Lübeck	2 993	355 467	351 767	704	7 086
Neumünster	945	95 127	94 028	188	1 521
Kreisfr. Städte zus.	6 838	835 524	827 744	1 656	14 757
Ahrensburg	223	16 026	15 770	32	264
Geesthacht	233	24 119	23 926	48	289
Glückstadt	184	14 294	14 030	28	197
Kronshagen	85	4 408	4 268	9	51
Pinneberg	341	28 304	27 945	56	540
Preetz	162	8 344	8 155	16	157
Kreisangeh. Gemeinden zusammen	1 228	95 495	94 094	188	1 498
Insgesamt	8 066	931 019	921 838	1 844	16 255

In den oben aufgeführten 9 Gemeinden hatten über 8 000 Steuerpflichtige Lohnsummensteuer zu zahlen. Die steuerpflichtige Lohnsumme belief sich auf 922 Mill. DM. Infolge der gewährten Freibeträge - maximal 3 600 DM bei Steuerpflichtigen, deren jährliche Bruttolohnsumme insgesamt 12 000 DM nicht überschritt - war die echte Lohnsumme um etwa 10 Mill. DM höher als die steuerpflichtige Lohnsumme. Die Lohnsummensteuer machte 16,3 Mill. DM aus, das waren 1,7% der Lohnsumme von 931 Mill. DM. Diese Steuerbelastung ergibt sich neben der Belastung durch die Gewerbesteuer nach Gewerbeertrag und -kapital, die im Kalenderjahr 1958 in Schleswig-Holstein ein Veranlagungssoll von 138 Mill. DM erbrachte. Auf die Gemeinden, die zusätzlich die Lohnsummensteuer erheben, entfielen davon mehr als 60 Mill. DM.

Tab. 2 Die Lohnsummensteuerfälle nach Lohnsummengruppen

Lohnsummengruppe in 1000 DM	Steuer- fälle	Lohn- summe	Steuer- pflichtige Lohn- summe	Steuer- meß- betrag	Lohn- summen- steuer
	Anzahl	1000 DM			
bis 12 mit Freibetrag	2 791	18 877	9 696	19	168
bis 12 ohne Freibetrag	332	1 253	2 253	5	42
12 - 18	910	13 514	13 514	27	238
18 - 24	668	13 906	13 906	28	245
24 - 36	787	23 114	23 114	46	408
36 - 50	531	22 470	22 469	45	395
50 - 100	843	59 354	59 354	119	1 041
100 - 250	645	102 103	102 102	204	1 780
250 - 500	308	110 816	110 816	222	1 949
500 - 1 000	125	86 046	86 046	172	1 506
1 000 - 2 500	81	118 337	118 337	237	2 061
2 500 - 5 000	25	85 866	85 866	172	1 572
5 000 und mehr	20	274 364	274 364	549	4 850
Insgesamt	8 066	931 019	921 838	1 844	16 255

Die meisten Steuerpflichtigen waren natürliche Personen und Personengesellschaften. Auf sie entfielen 417 Mill. DM steuerpflichtige Lohnsumme mit 835 000 DM Steuermeßbetrag. Die Lohnsummensteuer der natürlichen Personen und Personengesellschaften machte 7,3 Mill. DM aus. Die knapp 900 juristischen Personen erzielten eine steuerpflichtige Lohnsumme von 504 Mill. DM und einen Steuermeßbetrag von etwas mehr als 1 Mill. DM, ihre Lohnsummensteuer belief sich auf knapp 9 Mill. DM. Bei den natürlichen Personen und Personengesellschaften handelt es sich in der Mehrzahl um kleinere Steuerpflichtige. Das geht schon daraus hervor, daß von 7 200 Steuerpflichtigen etwa 2 700 einen Freibetrag in Anspruch nehmen konnten. Diese Tatsache wird in der Aufgliederung nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten bestätigt. Es gehörten nämlich über 2 100 Betriebe zum Handwerk im produzierenden Gewerbe, 1 600 zum Einzelhandel sowie knapp 2 000 Betriebe zu den sonstigen Wirtschaftsbereichen, in denen ebenfalls überwiegend handwerklich orientierte Unternehmen eingegliedert werden. Jeweils knapp 900 Unternehmen gehörten zur Industrie und zum Großhandel. Die lohnintensiven Industriebetriebe brachten mit 9 Mill. DM mehr als die Hälfte der Lohnsummensteuer auf; Einzelhandel und Handwerk waren etwa zu gleichen Teilen - nämlich mit rund einem Zehntel - am Steueraufkommen beteiligt.

Die kreisangehörigen Gemeinden Schleswig-Holsteins machen nur selten von dem Recht Gebrauch, die Lohnsummensteuer zu erheben. Vom gesamten Ertrag dieser Steuer in Schleswig-Holstein (16,3 Mill. DM im Kalenderjahr 1958) entfielen daher auch nur 1,5 Mill. DM oder knapp 10% auf die oben genannten 6 kreis-

Tab. 3 Die Lohnsummensteuerpflichtigen in den Wirtschaftshauptabteilungen

Wirtschaftliche Gliederung	Steuer- fälle	Lohn- summe	Steuer- meß- betrag	Lohn- summen-	Lohn- summen- steuer in % der Lohn- summe
	Anzahl	1000 DM			
Land-, Forst- und Jagdwirtschaft, Fischerei	42	6 228	12	98	1,6
Produzierendes Gewerbe	3 559	660 014	1 313	11 507	1,7
davon					
Industrie	858	511 954	1 023	8 999	1,8
Handwerk <sup>1</sup>	2 132	90 890	176	1 550	1,7
Sonstiges Produzie- rendes Gewerbe	569	57 170	113	958	1,7
Großhandel	857	68 303	135	1 199	1,8
Einzelhandel	1 624	78 685	153	1 414	1,8
Sonstige Wirtschafts- bereiche	1 984	117 791	230	2 037	1,7
Insgesamt	8 066	931 012	1 844	16 255	1,7

1) in der Handwerksrolle eingetragene Steuerpflichtige

angehörigen Gemeinden (Tab. 1). Von den 4 kreisfreien Städten verzichtet nur Flensburg auf diese steuerliche Belastung seiner Gewerbebetriebe. Die Landeshauptstadt Kiel erzielte aus der Lohnsummensteuer gut 6 Mill. DM, die Hansestadt Lübeck sogar 1 Mill. DM mehr. Dabei war die steuerpflichtige Lohnsumme in Kiel mit 382 Mill. DM um 30 Mill. DM größer als in Lübeck. Der Ertragsunterschied ist allein auf den höheren Hebesatz - tausend in Lübeck gegenüber 800 in Kiel - zurückzuführen. Zu den Einnahmen der Stadt Neumünster trug die Lohnsummensteuer noch mit 1,5 Mill. DM bei. Je Einwohner belief sich die Lohnsummensteuer in Schleswig-Holstein auf 7 DM gegenüber 24 DM in Nordrhein-Westfalen, 21 DM in Hamburg und sogar 40 DM in Bremen. In Bayern und Baden-Württemberg ist sie bedeutungslos.

Verglichen mit dem Ertrag der drei großen Steuern - aus Einkommensteuern, Umsatzsteuer und Gewerbesteuer zusammen wurden 1958 über 900 Mill. DM vereinnahmt - ist die Lohnsummensteuer eine Bagatellsteuer; sie erbrachte noch keine 2% des Aufkommens der drei großen Steuern.

Die Lohnsummensteuer ist aber völlig anders zu beurteilen, wenn man sie von der Einnahmeseite der kommunalen Haushalte betrachtet. Für die einzelne Gemeinde dürfte eine Steuer, die ungefähr ein Siebentel (z. B. in Neumünster und Geesthacht) bis zu einem Fünftel (Pinneberg) des gesamten gemeindeeigenen Steueraufkommens erbringt, nicht ohne Bedeutung sein.

Dipl.-Volksw. Siegfried Schwarz

DIE WICHTIGSTEN VERÖFFENTLICHUNGEN  
DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SCHLESWIG-HOLSTEIN

Statistisches Jahrbuch

Umfassendes Quellenwerk über Bevölkerung, Wirtschafts- und Sozialstruktur Schleswig-Holsteins mit Schwergewicht auf den Ergebnissen des vorhergehenden Jahres. Sondertabelle über die Ämter und amtsfreien Gemeinden.

Etwa 200 Seiten DIN A 4, Preis 10 DM.

Statistisches Taschenbuch

Strukturübersicht Schleswig-Holsteins mit Vergleichszahlen für Bund und Länder. Auszug der wichtigsten und interessantesten Zahlen aus dem Statistischen Jahrbuch.

Etwa 80 Seiten DIN A 6, Preis 2 DM.

Statistische Monatshefte

mit Aufsätzen und Kurzberichten, aufgelockert durch graphische Darstellungen, aus allen Gebieten der amtlichen Statistik (mit vorangestellter Kurzfassung). Regelmäßig Konjunkturtabelle und Wirtschaftskurven. Umfangreicher Tabellenteil, enthält u. a. Zahlen über die Stellung Schleswig-Holsteins im Bund.

Format DIN A 4, Einzelheft 32 Seiten, Preis 2,50 DM, Jahresabonnement 20 DM.

Gemeindestatistik 1958

enthält 25 Angaben für jede politische Gemeinde Schleswig-Holsteins über Fläche, Bevölkerung, Beschäftigte, Wohnungen und Finanzen der Jahre 1956/57.

66 Seiten DIN A 4, Preis 5 DM.

Kreisentwicklung 1958

enthält alle wesentlichen statistischen Aussagen über Bevölkerung, Schüler, Wahlen, Landwirtschaft, Industrie, Wohnungen, Kraftfahrzeuge, Fürsorge, Steuern, Finanzen u. a. in kreisweiser Gliederung für die Jahre ab 1948 oder 1950. Die Angaben für alle Kreise des Landes sind jeweils mit einem Blick zu übersehen.

40 Seiten DIN A 4, Preis 7 DM.

Öffentliche Haushaltsrechnungen

Erschöpfende Übersicht sowohl über den Landeshaushalt als auch über die Haushalte aller Gemeinden, Gemeindeverbände und Ämter mit interessanten Vergleichsangaben für jede kreis-

freie Stadt, jeden Kreis und jede Kreisverwaltung, sowie über Gemeinde- und Staatsfinanzen anderer Bundesländer.

Etwa 90 Seiten DIN A 4, Preis 7 DM.

Wahlen

Ausführliche Ergebnisse der Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen in Schleswig-Holstein; erscheinen jeweils einige Monate nach der Wahl.

Format DIN A 4.

Wohnplatzverzeichnis

Verzeichnis der Kreise, Ämter, Gemeinden und Wohnplätze Schleswig-Holsteins (amtliche Schreibweise) nach dem Gebietsstand vom 30.9.1958 und Bevölkerungsstand vom 25.9.1956 bzw. 31.12.1957 (Die Wohnplätze sind ohne Bevölkerungszahlen).

216 Seiten DIN A 4, Preis 12 DM

Statistische Berichte

Erste und schnelle Information über die Ergebnisse aller Statistiken des Amtes. Sachlich und regional weitgehend aufgegliedert, meist mit Kurzkomentar. Format DIN A 4, Preis je nach Umfang 5 - 15 Pf. je Seite.

Bevölkerungsstand  
Mikrozensus  
Bevölkerung nach Gemeinden  
Bevölkerungsbewegung  
Gesundheitswesen  
Unterricht und Bildung  
Strafverfolgung  
Land- und Forstwirtschaft  
Kapitalgesellschaften  
Industrie und Handwerk  
Bauwirtschaft und Wohnungen  
Handel und Gastgewerbe  
Fremdenverkehr  
Straßenverkehrsunfälle  
Güterverkehr  
Geld und Kredit  
Öffentliche Sozialleistungen  
Öffentliche Finanzen  
Personalstand öffentlicher Dienst  
Preise  
Preisindex Lebenshaltung  
Löhne in Industrie, Handwerk  
und Landwirtschaft

Ein ausführliches Verzeichnis aller Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein ist dem "Statistischen Jahrbuch S.-H. 1961" beigelegt.

# SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

## Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1950	1960	1960			1961			
		Monats-Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung	1000	2 598	2 299	2 304	2 306	2 308	2 328 <sup>a</sup>	...	...	...
darunter										
Vertriebene 1)										
*Anzahl	1000	856 <sup>b</sup>	643	644	644	644	.	.	.	.
in % der Wohnbevölkerung		33	28	28	28	28	.	.	.	.
Zugewanderte 2)										
*Anzahl	1000	134 <sup>b</sup>	153	154	154	155	.	.	.	.
in % der Wohnbevölkerung		5	7	7	7	7	.	.	.	.
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
Eheschließungen 3)										
*Anzahl		2 078	1 812 <sup>c</sup>	3 106	1 558	1 833	2 224	3 205	1 584	...
* auf 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,6	9,5 <sup>c</sup>	15,9	8,2	9,7	11,3	16,2	...	...
Lebendgeborene 4)										
*Anzahl		3 448	3 140 <sup>c</sup>	3 077	3 374	3 094	3 311	3 373	3 327	...
* auf 1 000 Einw. und 1 Jahr		15,9	16,4 <sup>c</sup>	15,7	17,8	16,3	16,8	17,1	...	...
Gestorbene 5) (ohne Totgeborene)										
*Anzahl		2 059	2 299 <sup>c</sup>	2 052	1 896	2 231	2 062	2 175	2 038	...
* auf 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,5	12,0 <sup>c</sup>	10,5	10,0	11,8	10,4	11,0	...	...
darunter im ersten Lebensjahr										
*Anzahl		172	96	86	82	96	101	91	91	...
* je 100 Lebendgeborene		5,0	3,1	2,8	2,4	3,1	3,1	2,7	2,7	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*Anzahl		+ 1 389	+ 841 <sup>c</sup>	+ 1 025	+ 1 478	+ 863	+ 1 249	+ 1 198	...	...
* auf 1 000 Einw. und 1 Jahr		+ 5,4	+ 4,4 <sup>c</sup>	+ 5,2	+ 7,8	+ 4,6	+ 6,3	+ 6,1	...	...
<b>Wanderungen</b>										
*Zuzüge über die Landesgrenze		5 323	6 784 <sup>c</sup>	6 125	6 181	8 628	7 063	...	...	...
darunter										
Vertriebene		2 173	1 518 <sup>c</sup>	1 271	1 310	1 977	.	.	.	.
Zugewanderte		.	1 079 <sup>c</sup>	953	986	1 443	.	.	.	.
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	6 004 <sup>c</sup>	5 481	5 678	7 622	4 790	...	...	...
darunter										
Vertriebene		9 662	1 543 <sup>c</sup>	1 447	1 368	1 955	.	.	.	.
Zugewanderte		.	729 <sup>c</sup>	633	816	961	.	.	.	.
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		- 8 961	+ 780 <sup>c</sup>	+ 644	+ 503	+ 1 006	+ 2 273	...	...	...
darunter										
Vertriebene		- 7 489	- 24 <sup>c</sup>	- 176	- 58	+ 22	.	.	.	.
Zugewanderte		.	+ 350 <sup>c</sup>	+ 320	+ 170	+ 482	.	.	.	.
*Umzüge innerhalb des Landes 6)		11 614	9 713 <sup>c</sup>	7 623	8 059	12 700	8 497	7 913	...	...
Wanderungsfälle 6)										
Anzahl		31 221	22 501 <sup>c</sup>	19 229	19 918	28 950	20 350	...	...	...
auf 1 000 Einw. und 1 Jahr 7)		198	168 <sup>c</sup>	137	148	213	146	...	...	...
Umsiedler		6 329 <sup>d</sup>	329	348	311	287	136	261	229	151
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	156	184	146	177	52	128	98	54
Baden-Württemberg		2 602	24	29	41	28	16	17	6	4
Rheinland-Pfalz		2 928	6	14	2	1	-	-	-	-
Hessen		238	9	11	9	16	-	-	-	-
Hamburg		41	134	110	113	65	68	116	119	93
Bremen		9	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Arbeitslage</b>										
*Beschäftigte Arbeitnehmer 8)	1000	624 <sup>+</sup>	774 <sup>+</sup>	.	791	.	.	.	813	.
darunter *Männer	1000	429 <sup>+</sup>	520 <sup>+</sup>	.	530	.	.	.	540	.
*Arbeitslose										
Anzahl	1000	210	21	11	11	12	7	7	7	8
je 100 Arbeitnehmer		25,2	2,6	1,3	1,4	1,5	0,9	0,8	0,9	1,0
und zwar										
*Männer	1000	146	13	6	6	6	4	4	4	4
Vertriebene	1000	119 <sup>e</sup>	.	.	3	.	.	.	2	.

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

+) = Vierteljahresdurchschnitt

1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1. 9. 1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31. 12. 1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1. 9. 1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte  
a) Auf Grundlage der Ergebnisse der Wohnungsstatistik 1956 fortgeschriebene Wohnbevölkerung. Die Zahlen sind nur als vorläufige Angaben zu verwenden und gelten nach Vorliegen der Ergebnisse der Volkszählung vom 8. 6. 1961 als überholt b) am 13. 9. 1950 c) auf Normaljahr (365 Tage) umgerechnet d) ohne Anrechnungsfälle e) Vertriebene und Zugewanderte

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1950	1960	1960			1961			
		Monats-Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 <sup>f</sup>	1 219 <sup>f</sup>	.	.	.	.	.	.	.
darunter *Milchkühe	1000	458 <sup>f</sup>	460 <sup>f</sup>	.	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1000	1 031 <sup>f</sup>	1 414 <sup>f</sup>	.	1 424	.	.	.	1 677	.
darunter *Zuchtsauen	1000	107 <sup>f</sup>	154 <sup>f</sup>	.	154	.	.	.	181	.
darunter *trächtig	1000	88 <sup>f</sup>	97 <sup>f</sup>	.	97	.	.	.	111	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	18	19	24	29	17	21	27	36
*Kälber	1000 St	14	6	3	3	4	3	2	2	3
*Schweine	1000 St	45	90	86	73	88	98	97	93	111
darunter *Hausschlachtungen	1000 St	18 <sup>g</sup>	13 <sup>h</sup>	1	1	5	2	1	2	5
*Gesamtschlachtgewicht <sup>9)</sup> (einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	11,0	11,7	11,6	13,9	12,2	13,1	14,5	17,8
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	3,8	4,0	5,0	6,3	3,7	4,5	6,3	8,2
*Schweine	1000 t	2,6	6,8	7,3	6,2	7,2	8,2	8,3	7,9	9,2
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	217	207	214	223	213	216	232	234
*Kälber	kg	26	52	62	58	53	55	57	53	48
*Schweine	kg	98	87	86	86	86	85	86	87	87
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	146	138	104	93	173	147	110	98
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	10,8	10,1	7,8	6,8	12,1	10,3	8,0	6,9
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86	89	91	88	86	92	91	89	86
<b>INDUSTRIE<sup>10)</sup></b>										
*Beschäftigte	1000	109	168	171	172	172	174	176	176	...
darunter *Arbeiter <sup>11)</sup>	1000	91	138	140	142	142	143	144	144	...
*Geleistete Arbeiterstunden <sup>12)</sup>	1000	18 055	24 539	25 091	25 954	25 388	22 330	25 557	25 217	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	20,4	62,3	66,1	65,8	64,0	70,1	74,2	70,9	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	5,6	19,8	19,4	20,1	20,5	22,7	22,9	23,3	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKE <sup>13)</sup>	81	66	64	66	75	58	71	76	...
Gasverbrauch	1000 Nm <sup>3</sup>	.	11 507	12 293	12 362	11 949	11 022	11 204	11 183	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	46	44	45	52	46	48	47	...
*Stromverbrauch	Mill. kWh	30	83	85	86	92	84	89	89	...
*Stromerzeugung (netto der industriellen Eigenanlagen)	Mill. kWh	11	22	21	21	27	21	21	20	...
*Umsatz <sup>14)</sup>	Mill. DM	201	534	582	598	563	567	624	636	...
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	10	82	118	103	68	68	111	57	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamte Industrieproduktion einschl. Energie und Bau	1950=100	115 <sup>i</sup>	255	253	266	272	260	r 273	289	...
darunter Erzeugnisse des/der Erdölgewinnung		107	633	622	654	669	653	667	694	...
Industrie der Steine und Erden		111	236	267	284	285	288	291	298	...
Hochofen- und Stahlwerke		106	147	158	163	158	153	172	163	...
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien		99	139	124	169	141	86	147	168	...
Mineralölverarbeitung		117	1 030	1 119	1 081	1 079	1 228	1 210	1 142	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	994	921	1 010	1 111	1 121	1 162	1 190	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		94	104	110	120	110	115	111	114	...
papiererzeugenden Industrie		102	292	301	303	318	321	304	292	...
Schiffbaues		126	314	282	333	333	244	271	274	...
Maschinenbaues		134	259	255	270	r 236	483	295	424	...
elektrotechnischen Industrie		144	589	563	653	709	558	673	734	...
feinmechanischen und optischen Industrie		159	698	671	617	605	744	749	889	...
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (einschl. Sportwaffen)		119	214	221	242	228	182	225	242	...
ledererzeugenden Industrie		97	91	76	90	97	72	94	99	...
Schuhindustrie		102	226	226	238	242	168	r 264	247	...
Textilindustrie		118	193	205	218	213	124	r 203	202	...
Bekleidungsindustrie		115	128	120	143	149	117	144	170	...
Fleischwarenindustrie		137	178	184	187	171	187	194	209	...
fischverarbeitenden Industrie		143	227	241	240	218	159	218	225	...
Molkereien und milchverarbeitenden Industrie		102	124	106	80	74	139	113	85	...
tabakverarbeitenden Industrie		114	243	243	240	251	234	254	247	...
Bauproduktion		92	212	231	242	r 234	245	241	250	...

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

9) gewerbliche Schlachtungen 10) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 11) einschl. gewerblicher Lehrlinge 12) einschl. Lehrlingsstunden 13) eine Steinkohleinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 14) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren f) Dezember g) Winterhalbjahr 1950/51 = 35 h) Winterhalbjahr 1960/61 = 22 i) hier und bei allen folgenden Industriegruppen: 1951

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1950	1960	1960			1961			
		Monats-Durchschnitt			Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.
<b>ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG</b>										
*Stromerzeugung (brutto) der öffentlichen Kraftwerke	Mill. kWh	66	131	137	129	141	85	112	119	129
*Stromverbrauch 15)	Mill. kWh	70	175	172	176	190	175	192	189	205
*Gaserzeugung (brutto) der öffentlichen Werke 16)	Mill. cbm	11	18	16	17	18	17	16	17	18
<b>BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN</b>										
Bauhauptgewerbe 17)										
*Beschäftigte		39 835	60 895	63 165	62 621	61 825	p62 819	p62 769	p62 428	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 800	9 296	10 638	10 677	10 311	p10 533	p10 687	p10 603	...
darunter *für Wohnungsbauten	1000	3 278	4 170	4 710	4 625	4 481	p 4 413	p 4 463	p 4 390	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	8,5	27,5	32,0	32,1	30,7	p 36,4	p 37,0	p 36,7	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	0,5	1,8	1,8	1,8	1,8	p 2,2	p 2,2	p 2,4	...
*Umsatz	Mill. DM	24,3	87,9	104,9	100,6	102,6	p 118,5	p 117,2	p 113,2	...
Baugenehmigungen 18)										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) 19)		726	1 056	1 416	1 158	1 058	1 460	1 164	1 547	1 136
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	311	368	279	319	285	353	432	390
Veranschlagte reine Baukosten 19)										
für alle ganzen Gebäude	Mill. DM	22,2	82,4	102,5	84,2	85,8	102,6	114,8	137,7	103,5
darunter für Wohngebäude	Mill. DM	16,9	58,2	77,7	63,3	61,1	83,6	79,1	85,7	66,1
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile) 18)										
darunter *in Wohngebäuden	1000 cbm	757	1 254	1 577	1 298	1 264	1 465	1 574	1 810	1 467
*Wohnungen 20)	1000 cbm	536	818	1 117	892	846	1 064	1 031	1 103	852
darunter *in ganzen Wohngebäuden		2 306	2 467	3 386	2 480	2 571	3 022	3 043	3 056	2 402
Baufertigstellungen		2 061	2 213	3 099	2 251	2 360	2 789	2 829	2 830	2 145
Wohnungen 21)		1 478	2 155	2 299	2 157	2 028	1 365	2 462	1 815	2 434
Wohnräume 22)		4 926	8 628	9 104	8 848	8 244	5 793	10 284	7 260	10 098
<b>HANDEL</b>										
*Index der Einzelhandelsumsätze	1960=100	.	.	101	96	101	111	113	107	109
davon										
*Nahrungs- und Genußmittel		.	.	104	97	97	110	113	109	103
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	.	81	86	113	105	107	97	120
*Hausrat und Wohnbedarf		.	.	100	98	105	103	111	109	122
*Sonstige Waren		.	.	101	96	97	108	113	106	109
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	824	561	459	405	795	634	422	369	495
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 309	1 214	485	766	729	810	625	492	1 023
Handel mit Berlin [West]										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	13 865	16 069	16 010	15 231	14 939	12 410	13 013	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	31 799	29 577	37 296	37 446	28 249	35 753	34 376	...
*Ausfuhr nach Warengruppen 23)	Mill. DM	7,2	99,5	148,8	91,1	110,2	89,2	114,1	95,6	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	0,7	7,8	7,5	9,4	8,2	4,8	5,0	7,0	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	6,5	91,7	141,3	81,7	102,0	84,4	109,2	88,6	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	0,2	2,8	2,5	2,8	3,1	3,3	3,6	2,4	...
*Halbwaren	Mill. DM	2,3	7,8	4,3	9,4	10,5	6,7	6,3	9,9	...
*Fertigwaren	Mill. DM	4,0	81,2	134,4	69,5	88,5	74,5	99,3	76,2	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	0,5	3,1	3,0	3,1	3,9	2,5	3,2	3,2	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	3,5	78,1	131,4	66,5	84,6	72,0	96,1	73,1	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern 23)										
EWG-Länder	Mill. DM	1,5	16,4	26,2	14,4	16,4	15,7	12,1	16,5	...
darunter Italien	Mill. DM	0,2	3,8	5,0	4,8	4,6	4,5	3,2	6,4	...
Niederlande	Mill. DM	0,6	7,9	17,8	4,5	6,4	6,4	5,0	5,5	...
EFTA-Länder	Mill. DM	2,2	46,1	107,8	27,7	53,4	51,8	78,6	51,3	...
darunter Dänemark	Mill. DM	0,8	9,8	10,7	8,5	7,9	5,3	5,8	13,9	...
Großbritannien	Mill. DM	0,1	10,8	61,8	4,6	3,6	3,7	4,3	25,4	...
Norwegen	Mill. DM	0,3	14,6	28,3	1,6	30,7	32,6	58,4	1,3	...
Schweden	Mill. DM	0,6	5,8	2,6	6,6	4,5	3,4	3,6	4,1	...
<b>VERKEHR</b>										
Seeschifffahrt 24)										
Güterempfang	1000 t	141	485	573	513	536	637	580	520	...
Güterversand	1000 t	86	144	163	177	154	143	188	175	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1000 t	.	137	154	129	180	163	181	162	184
*Güterversand	1000 t	.	238	275	279	297	297	339	319	342

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

15) einschl. Verluste 16) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases 17) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 18) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 19) bis 1955: Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude; ab 1956: nur Neubau und Wiederaufbau 20) 1950 bis 1955: Normal- und Notwohnungen; ab 1956: nur Normalwohnungen 21) 1950; Normal- und Notbau; ab 1956: Normalbau 22) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 23) 1961 = vorläufige Zahlen 24) Monatsangaben 1960/61 = vorläufige Zahlen

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1950	1960	1960			1961				
		Monats-Durchschnitt			Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
noch: VERKEHR											
Nord-Ostsee-Kanal <sup>25)</sup>											
Schiffsverkehr											
Schiffe		3 939	6 477	7 817	7 481	6 837	7 351	7 629	7 171	7 050	
darunter deutsche	%	64,0	64,9	67,4	66,0	64,9	63,1	66,6	64,7	63,2	
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	3 461	3 688	3 474	3 495	3 722	3 662	3 411	3 631	
darunter deutscher Anteil	%	23,3	28,4	30,7	31,4	30,9	31,4	29,9	31,9	30,9	
Güterverkehr	1000 t	2 492	4 804	5 221	5 052	5 063	5 177	5 165	5 028	5 382	
und zwar											
auf deutschen Schiffen	%	20,1	31,2	33,2	33,8	33,3	33,6	31,2	32,9	31,2	
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	2 436	2 331	2 305	2 478	2 232	2 327	2 224	2 529	
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	2 369	2 890	2 746	2 585	2 945	2 838	2 804	2 853	
*Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge		1 244	3 807	3 490	3 725	3 521	3 588	3 884	4 248	...	
darunter											
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	159	163	110	65	151	98	74	...	
*Personenkraftwagen		398	2 751	2 404	2 736	2 535	2 405	2 798	2 995	...	
*Kombinationskraftwagen		.	177	134	102	132	255	186	227	...	
*Lastkraftwagen		247	323	364	334	347	355	360	359	...	
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle		826	3 238	4 150	3 417	3 605	4 431	4 440	3 794	p3 732	
davon											
*mit Personenschaden		417	1 099	1 438	1 328	1 209	1 335	1 370	1 323	p1 237	
*nur mit Sachschaden		409	2 139	2 712	2 089	2 396	3 096	3 070	2 471	p2 495	
*Getötete Personen <sup>26)</sup>		17	47	64	50	53	67	52	51	p 52	
*Verletzte Personen		493	1 391	1 825	1 673	1 517	1 742	1 777	1 683	p1 598	
Fremdenverkehr <sup>27)</sup>											
*Fremdenmeldungen	1000	44 <sup>j</sup>	129 <sup>j</sup>	288	136	85	366	298	147	...	
darunter *Auslandsgäste	1000	2 <sup>j</sup>	17 <sup>j</sup>	39	18	10	53	37	17	...	
*Fremdenübernachtungen	1000	221 <sup>j</sup>	815 <sup>j</sup>	2 772	835	308	3 230	2 947	957	...	
darunter *Auslandsgäste	1000	5 <sup>j</sup>	34 <sup>j</sup>	89	37	17	118	87	35	...	
GELD UND KREDIT											
Kreditinstitute (ohne LZB) <sup>28)</sup>											
*Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	741 <sup>k</sup>	4 212 <sup>k</sup>	4 016	4 040	4 076	4 711	4 727	4 776	...	
davon											
*Kurzfristige Kredite	Mill. DM	441 <sup>k</sup>	1 265 <sup>k</sup>	1 187	1 196	1 194	1 439	1 396	1 402	...	
darunter *an Wirtschaft und Private	Mill. DM	428 <sup>k</sup>	1 259 <sup>k</sup>	1 181	1 192	1 191	1 434	1 391	1 399	...	
*Mittel- und langfristige Kredite	Mill. DM	299 <sup>k</sup>	2 947 <sup>k</sup>	2 829	2 843	2 881	3 272	3 330	3 374	...	
darunter *an Wirtschaft und Private	Mill. DM	263 <sup>k</sup>	2 542 <sup>k</sup>	2 433	2 445	2 478	2 839	2 895	2 911	...	
*Einlagen von Nichtbanken <sup>28)</sup>	Mill. DM	408 <sup>k</sup>	2 773 <sup>k</sup>	2 670	2 648	2 700	2 928	3 006	...	...	
davon											
*Sicht- und Termineinlagen	Mill. DM	277 <sup>k</sup>	1 239 <sup>k</sup>	1 238	1 200	1 234	1 294	1 361	...	...	
darunter *von Wirtschaft und Privaten	Mill. DM	231 <sup>k</sup>	981 <sup>k</sup>	978	954	995	1 037	1 064	1 044	...	
*Spareinlagen am Monatsende	Mill. DM	131 <sup>k</sup>	1 534 <sup>k</sup>	1 432	1 448	1 466	1 634	1 646	...	...	
darunter *bei Sparkassen	Mill. DM	94 <sup>k</sup>	1 025 <sup>k</sup>	958	970	982	1 093	1 099	1 107	1 122	
*Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	9	.	68	62	68	88	75	...	...	
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	7	.	49	46	49	80	63	...	...	
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	7	5	2	12	5	10	5	12	
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	1	2	1	1	3	-	2	3	
Wechselprotäste	Anzahl	682	746	798	768	740	741	804	...	...	
	Wert	517	500	501	507	532	547	643	...	...	
STEUERN <sup>29)</sup>											
*Landesteuern	1000 DM	14 273	45 229	33 803	74 091	35 711	43 385	42 025	88 235	43 402	
darunter											
*Vermögensteuer	1000 DM	268	1 782	3 818	587	954	561	4 002	1 806	2 801	
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	4 717	4 472	4 718	4 983	5 291	5 140	5 308	5 813	
*Biersteuer	1000 DM	248	506	663	602	640	610	703	684	698	
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	111 073	105 820	127 187	116 548	118 186	114 208	139 873	123 285	
darunter											
*Umsatzsteuer einschl. Umsatzausgleichsteuer	1000 DM	14 580	35 573	36 047	38 308	39 760	41 106	40 401	41 742	41 180	
*Beförderungsteuer	1000 DM	281	1 204	1 304	1 328	1 410	1 471	1 368	1 491	1 384	
*Zölle	1000 DM	1 381	8 380	9 799	7 213	9 659	8 346	9 585	7 868	10 280	
*Verbrauchssteuern	1000 DM	27 474	46 722	46 798	44 924	51 350	48 889	47 498	47 011	53 595	
darunter *Tabaksteuer	1000 DM	22 295	34 316	36 581	34 336	35 824	35 788	34 246	35 424	38 375	
*Notopfer Berlin <sup>30)</sup>	1000 DM	951	73	95	72	73	28	13	22	37	
außerdem *Lastenausgleichsabgaben <sup>31)</sup>	1000 DM	5 589	6 396	8 593	1 596	4 113	2 176	8 816	1 851	4 578	

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht  
 25) ab 1956 ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe" 26) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen  
 27) ab Juli 1961 = vorläufige Zahlen 28) Monatszahlen: Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 29) Rechnungsjahr, ab 1960 Kalenderjahr 30) ohne Abgabe auf Postsendungen 31) 1950; nur Soforthilfe-Abgaben j) 1950; Angaben aus 110 Berichtsgemeinden; für das Sommerhalbjahr 1950 Monats- $\phi$  61 000 Fremdenmeldungen mit 377 000 Übernachtungen (April bis September); ab 1955 Angaben aus 165 Berichtsgemeinden. Für das Sommerhalbjahr 1960 Monats- $\phi$  196 000 Fremdenmeldungen mit 1 430 000 Übernachtungen k) Stand: 31. 12.

Schluß: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1950	1960	1960			1961			
			Monats-Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
noch: STEUERN										
Steuern vom Einkommen <sup>32)</sup>	1000 DM	11 560	54 633	33 649	100 979	40 842	52 417	43 836	119 380	48 028
davon										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	19 241	22 237	25 880	27 284	31 818	30 871	30 578	34 430
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	25 473	8 686	55 650	10 679	16 890	9 733	60 434	7 670
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	541	1 027	450	283	1 173	1 717	222	828
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	9 377	1 700	18 999	2 596	2 535	1 515	28 146	5 100
Gemeindesteuern										
*Realsteuern	1000 DM	26 416 <sup>+</sup>	73 945 <sup>+</sup>	.	78 249 <sup>m</sup>	.	.	.	76 655 <sup>m</sup>	.
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 <sup>+</sup>	6 829 <sup>+</sup>	.	6 844 <sup>m</sup>	.	.	.	6 914 <sup>m</sup>	.
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 <sup>+</sup>	11 837 <sup>+</sup>	.	12 360 <sup>m</sup>	.	.	.	12 992 <sup>m</sup>	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1000 DM	9 066 <sup>+</sup>	50 517 <sup>+</sup>	.	54 096 <sup>m</sup>	.	.	.	51 295 <sup>m</sup>	.
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 <sup>+</sup>	4 762 <sup>+</sup>	.	4 949 <sup>m</sup>	.	.	.	5 454 <sup>m</sup>	.
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 <sup>+</sup>	6 407 <sup>+</sup>	.	6 668 <sup>m</sup>	.	.	.	7 109 <sup>m</sup>	.
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	98	97	97	97	93	93	p 92	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	132	130	130	130	132	131	p 130	...
Erzeugerpreise industrieller Produkte	1950=100	100	126	126	127	127	128	128	128	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51=100	100 <sup>n</sup>	125 <sup>q</sup>	127	126	123	138	p 133	p 129	...
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen am Gebäude	1958=100	.	113	114	.	.	.	p 125	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1950/51=100	100 <sup>n</sup>	133 <sup>q</sup>	133	132	131	133	134	134	...
Einzelhandelspreise <sup>33)</sup>	1950=100	100	113	112	112	112	116	116	116	...
Preisindex für die Lebenshaltung <sup>33)</sup>	1958=100	.	102,4	102,3	102,2	102,4	105,8	105,5	105,3	105,4
darunter										
Ernährung		.	102,4	100,9	100,0	100,0	105,6	104,6	103,6	103,1
Wohnung		.	108,7	113,4	114,5	115,7	118,4	118,5	119,0	119,2
Heizung und Beleuchtung		.	102,0	101,7	102,3	103,1	102,8	103,2	103,9	104,9
Bekleidung		.	101,5	101,5	101,7	102,0	104,0	103,9	104,3	104,5
Hausrat		.	98,6	98,2	98,9	99,2	100,8	101,0	101,7	102,1
LÖHNE UND GEHALTER <sup>34)</sup>										
Arbeiterverdienste in der Industrie <sup>35)</sup>										
Bruttowochenverdienste										
*männlich	DM	64,16	133,62	136,93	.	.	.	150,07	.	.
darunter Facharbeiter	DM	68,90	141,99	145,80	.	.	.	159,34	.	.
*weiblich	DM	37,09	79,60	79,93	.	.	.	89,51	.	.
Bruttostundenverdienste										
*männlich	Pf	130,4	280,7	287,5	.	.	.	314,4	.	.
darunter Facharbeiter	Pf	139,8	297,6	305,0	.	.	.	332,9	.	.
*weiblich	Pf	80,8	181,7	182,9	.	.	.	204,7	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std.	49,2	47,6	47,6	.	.	.	47,7	.	.
*weiblich	Std.	45,9	43,8	43,7	.	.	.	43,7	.	.
Geleistete Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std.	.	45,0	43,9	.	.	.	44,2	.	.
*weiblich	Std.	.	41,7	40,5	.	.	.	40,8	.	.
Angestelltenverdienste <sup>35)</sup>										
Bruttomonatsverdienste in der Industrie <sup>35)</sup>										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	.	675	673	.	.	.	745	.	.
*weiblich	DM	.	428	430	.	.	.	486	.	.
technische Angestellte										
*männlich	DM	.	776	769	.	.	.	874	.	.
*weiblich	DM	.	453	451	.	.	.	514	.	.
im Handel <sup>36)</sup>										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	.	616	621	.	.	.	683	.	.
*weiblich	DM	.	369	372	.	.	.	411	.	.
technische Angestellte										
*männlich	DM	.	642	676	.	.	.	757	.	.
*weiblich	DM	.	.	288	.	.	.	.	.	.
in Industrie <sup>35)</sup> und Handel <sup>36)</sup> zusammen										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	.	633	636	.	.	.	702	.	.
*weiblich	DM	.	387	389	.	.	.	433	.	.
technische Angestellte										
*männlich	DM	.	768	763	.	.	.	868	.	.
*weiblich	DM	.	447	444	.	.	.	508	.	.

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

+) = Vierteljahresdurchschnitt

32) in den Landes- und Bundessteuern enthalten 33) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalt mit Lebenshaltungsausgaben von rund 570 DM und einem Haushalts-Nettoeinkommen von rund 600 DM monatlich nach den Verbrauchs- und Preisverhältnissen des Jahres 1958 34) Effektivverdienste: Zahlen ab 1957 wegen methodischer Umstellung mit früheren Ergebnissen nicht ohne weiteres vergleichbar; 1950 und 1960 Durchschnitte aus 4 Erhebungen 35) einschl. Baugewerbe 36) Handel, Geld- und Versicherungswesen m) 1.7. - 30.9. n) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni) q) Wirtschaftsjahr 1960/61 (Juli - Juni)

Jahreszahlen B\*

	Zeit 1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960
<b>HANDEL</b>													
Index der Einzelhandelsumsätze		1959=100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	100	107
Ausfuhr	JS	Mill. DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5	580,9	719,3	775,5	812,0	915,5	1191,7
davon Güter der Ernährungswirtschaft	JS	Mill. DM	8,9	37,7	31,2	32,4	34,2	47,1	67,1	52,3	60,9	80,6	93,1
Gewerblichen Wirtschaft	JS	Mill. DM	78,0	194,9	283,0	342,2	475,3	533,8	652,2	723,2	751,0	834,8	1098,6
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3	2,3	2,2	2,2	2,2	2,5
<b>VERKEHR</b>													
Seeschifffahrt													
Güterempfang	JS	1000 t	1 689	2 290	2 559	2 714	2 915	4 019	3 829	4 253	4 525	4 697	5 822
Güterversand	JS	1000 t	1 033	1 022	1 040	1 058	1 460	1 324	1 384	1 218	1 228	1 305	1 726
Binnenschifffahrt													
Güterempfang	JS	1000 t	.	.	.	719	1 016	1 169	1 305	1 411	1 507	1 412	1 649
Güterversand	JS	1000 t	.	.	.	1 593	1 767	2 002	1 865	1 781	2 342	2 599	2 852
Nord-Ostsee-Kanal													
Schiffsverkehr													
Schiffe	JS		47 271	52 612	56 267	54 993	56 687	62 911	62 402 <sup>a</sup>	66 588	67 738	73 443	77 729
Raumgehalt	JS	1000 NRT	17 771	20 886	22 708	22 498	25 745	31 279	31 601	33 169	33 542	36 137	41 527
Güterverkehr	JS	1000 t	29 907	32 429	32 948	32 897	39 412	46 595	47 069	47 348	46 083	49 974	57 653
und zwar													
auf deutschen Schiffen	JS	%	20,1	25,7	31,7	31,8	29,6	30,4	31,8	32,5	32,6	32,6	31,2
Richtung West-Ost	JS	1000 t	13 461	15 313	16 722	15 871	19 922	23 533	23 982	24 346	22 868	24 880	29 228
Richtung Ost-West	JS	1000 t	16 446	17 116	16 225	17 026	19 491	23 062	23 087	23 003	23 216	25 095	28 426
Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen	JS		14 922	17 923	21 942	26 484	28 887	29 456	29 793	33 040	39 140	42 967	45 683
darunter Pkw	JS		4 780	5 730	6 965	8 583	11 268	13 727	15 802	19 780	25 280	29 485	33 012
Kraftfahrzeugbestand													
Kraftfahrzeuge	1.7.	1000	86 <sup>b</sup>	88 <sup>b</sup>	112	139	167	188	204	246	246	273	307
darunter													
Krafträder	1.7.	1000	22 <sup>b</sup>	31 <sup>b</sup>	41	52	63	70	72	73	69	64	60
Pkw	1.7.	1000	20 <sup>b</sup>	27 <sup>b</sup>	34	42	54	65	75	92	113	140	172
Lkw	1.7.	1000	16 <sup>b</sup>	19 <sup>b</sup>	23	26	28	28	27	28	28	28	29
Straßenverkehrsunfälle													
Unfälle	JS		9 912	11 648	13 481	16 902	17 930	20 687	22 798	26 270	30 155	32 994	38 856
Getötete Personen	JS		208	220	230	333	358	400	428	416	477	504	564
Verletzte Personen	JS		5 910	7 141	7 918	10 270	10 759	12 028	12 627	12 948	13 562	15 326	16 687
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	JS	1000	367	605	717	789	833	988	1 184	1 265	1 329	1 473	1 544
darunter Auslandsgäste	JS	1000	20	43	69	93	119	156	182	183	181	187	206
Fremdenübernachtungen	JS	1000	2 239	3 235	3 924	4 404	4 723	5 539	6 803	7 463	8 127	9 358	9 779
darunter Auslandsgäste	JS	1000	48	98	150	207	275	329	384	392	402	411	409
<b>GELD UND KREDIT</b>													
Spareinlagen	31.12.	Mill. DM	131	154	223	337	507	606	704	871	1 054	1 294	1 534
je Einwohner	31.12.	DM	51	62	92	144	220	266	310	385	463	565	664
<b>ÖFFENTLICHE FÜRSORGE<sup>5)</sup></b>													
Laufend unterstützte Personen	31.3.	1000	114,6	85,1	69,0	72,7	73,3	70,5	61,2	72,5	64,9	60,0	55,4
je 1 000 Einwohner	31.3.		43,4	33,5	27,9	30,2	31,4	30,7	27,1	32,2	28,7	26,3	24,2
Gesamtaufwand	Rj.(JS)	Mill. DM	62,0	64,4	66,0	73,5	77,1	73,4	83,1	85,6	90,7	90,7	67,4
je Einwohner	Rj.(JS)	DM	24	26	27	31	33	32	37	36	40	40	29
<b>ÖFFENTLICHE FINANZEN</b>													
Landessteuern	Kj.(JS)	Mill. DM	182	180	221	234	243	252	289	330	375	435	543
darunter Kraftfahrzeugsteuer	Kj.(JS)	Mill. DM	15	16	18	20	22	27	31	37	42	47	57
je Einwohner	Kj.(JS)	DM	71	72	90	98	104	110	127	146	165	190	236
Bundesteuern	Kj.(JS)	Mill. DM	462	668	749	775	758	838	964	1 027	1 098	1 245	1 333
darunter Umsatzsteuer	Kj.(JS)	Mill. DM	166	219	259	270	280	311	326	340	353	381	427
je Einwohner	Kj.(JS)	DM	181	269	305	325	326	366	424	455	484	545	580
Steuern vom Einkommen	Kj.(JS)	Mill. DM	150	188	272	306	307	294	324	374	437	511	656
je Einwohner	Kj.(JS)	DM	59	76	111	128	132	128	142	166	193	224	285
Gemeindesteuern	Kj.(JS)	Mill. DM	117	130	149	167	176	187	199	219	236	288	321
darunter													
Gewerbsteuer nach Ertrag	Kj.(JS)	Mill. DM	43	55	71	84	90	99	110	126	140	189	221
und Kapital und Lohnsumme	Kj.(JS)	DM	46	52	61	70	76	82	88	97	104	126	140
je Einwohner													
Verschuldung (ohne Kassenkredite) des Landes	31.3.	Mill. DM	.	780	838	1 069	1 232	1 343	1 454	1 518	1 482	1 631	1 763
Neuverschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände	31.3.	Mill. DM	37	75	104	142	189	251	298	355	430	497	562
darunter Kreditmarktmittel	31.3.	Mill. DM	.	23	31	46	70	86	119	160	215	264	325

\*) erscheint im monatlichen Wechsel mit A 1) JS = Jahressumme, Rj. = Rechnungsjahr, Kj. = Kalenderjahr 2) ohne Kombinations- und Krankenkraftwagen 3) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 4) Fremdenverkehrsjahre (Oktober - September); Angaben bis 1954 aus 110, ab 1955 aus 165 Berichtsgemeinden. Für 1950 nur Sommerhalbjahr 5) einschl. Tbc-Hilfe 6) Lohn-, veranlagte Einkommen- und Körperschaftsteuer sowie nicht veranlagte Steuer vom Ertrag in den Zellen Bundes- und Landessteuern enthalten a) ab 1956 "ohne Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe" b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

# KREISZAHLEN

Kreisfreie Stadt Landkreis	Wohnbevölkerung am 30.6. 1961 <sup>1)</sup>	Aufwand der öffentlichen Fürsorge 2) im Rj. 1960 in DM je Einw.	Arbeitslose am 30.9. 1961		
			insgesamt	davon	
				männlich	weiblich
Flensburg	98 048	26,14	416	259	157
Kiel	271 732	27,48	1 443	579	864
Lübeck	233 495	28,09	1 036	647	389
Neumünster	73 394	23,17	263	176	87
Eckernförde	65 178	26,32	155	79	76
Eiderstedt	18 997	22,62	46	21	25
Eutin	90 030	23,18	365	198	167
Flensburg-Land	65 173	19,29	161	96	65
Hzgt. Lauenburg	130 216	20,03	337	251	86
Husum	62 618	18,68	150	52	98
Norderdithmarschen	57 114	18,60	116	54	62
Oldenburg (Holstein)	79 868	18,65	316	188	128
Pinneberg	218 050	16,49	492	268	224
Plön	109 858	19,29	402	195	207
Rendsburg	157 110	19,45	434	240	194
Schleswig	98 279	21,74	129	81	48
Segeberg	94 425	17,16	86	59	27
Steinburg	122 743	20,56	202	148	54
Stormarn	145 009	16,69	315	202	113
Süderdithmarschen	71 749	20,90	72	42	30
Südtondern	61 273	18,60	109	35	74
Schleswig-Holstein	2 324 359	29,23	7 045	3 870	3 175

Kreisfreie Stadt Landkreis	Kraftfahrzeugbestand am 1.7. 1961			Einnahmen aus Gemeindesteuern vom 1. bis 3. Vj. 1961			
				insgesamt in 1 000 DM	darunter Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme		
	Krafträder	Pkw <sup>3)</sup>	Lkw		in 1 000 DM	je Einwohner	
						in DM	Veränderung in % gegenüber 1.-3. Vj. 1960
Flensburg	1 492	8 398	1 370	11 687	8 628	88	- 4
Kiel	4 284	23 934	3 623	40 483	31 141	115	+ 7
Lübeck	4 239	18 715	3 480	36 781	27 348	118	- 7
Neumünster	1 330	6 605	1 177	9 884	7 471	102	+ 10
Eckernförde	1 718	5 459	677	4 655	2 297	35	+ 12
Eiderstedt	787	1 801	276	1 751	735	39	- 2
Eutin	3 107	7 822	1 312	8 683	5 189	58	+ 10
Flensburg-Land	1 816	6 732	762	3 335	1 465	23	+ 2
Hzgt. Lauenburg	3 969	11 138	1 290	11 466	7 344	56	+ 10
Husum	1 778	5 632	844	5 197	2 859	46	+ 12
Norderdithmarschen	1 252	5 414	867	4 860	2 511	44	+ 3
Oldenburg (Holstein)	2 363	6 859	948	6 756	3 733	47	+ 10
Pinneberg	4 572	19 406	3 040	25 662	19 562	91	+ 8
Plön	2 996	9 051	1 203	7 290	3 689	34	+ 1
Rendsburg	3 636	13 661	2 107	13 390	8 770	56	+ 17
Schleswig	2 223	9 384	1 233	7 270	4 027	41	- 3
Segeberg	2 869	9 894	1 425	7 109	3 836	41	+ 10
Steinburg	3 373	9 891	1 723	14 577	10 643	87	+ 9
Stormarn	3 744	13 491	1 710	15 953	11 659	82	+ 11
Süderdithmarschen	1 839	6 363	746	7 219	4 376	61	+ 28
Südtondern	1 919	5 909	956	6 818	4 568	77	+ 28
Schleswig-Holstein	55 306	205 659	30 769	250 827	171 852	74	+ 6

1) Auf Grundlage der Ergebnisse der Wohnungsstatistik 1956 vorgeschriebene Wohnbevölkerung. Die Zahlen sind nur als vorläufige Angaben zu verwenden und gelten nach Vorliegen der Ergebnisse der Volkszählung vom 6.6. 1961 als überholt 2) einschl. Tbc-Hilfe 3) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen

# SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

	Zeit- Stand	Bundes- gebiet ohne Berlin	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Württbg.	Bayern	Saar- land
<b>Bevölkerung</b>												
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung in 1000	30.6.1961 <sup>1</sup>	54 214	2 324	1 842	6 605	710	15 975	4 832	3 434	7 841	9 577	1 074
Veränderung in %	"	+ 35	+ 46	+ 8	+ 45	+ 26	+ 34	+ 39	+ 16	+ 43	+ 35	+ 21
30.6.1961 geg. VZ 1939	"	+ 13	- 9	+ 16	- 2	+ 28	+ 22	+ 13	+ 15	+ 23	+ 5	+ 13
30.6.1961 geg. 31.12.1950	"											
Bevölkerungsdichte <sup>2</sup> Einwohner je qkm	"	219	148	2 465	139	1 758	470	229	173	219	136	418
<b>Unterricht, Bildung und Kultur<sup>3</sup></b>												
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen in 1000	Mai 1960	6 453	302	186	827	85	1 866	567	432	887	1 164	138
je 1000 Einwohner	"	121	132	102	126	122	119	120	128	117	124	132
<b>Arbeit</b>												
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>3 4</sup> in 1000	30.9.1961	20 933	813	843	2 400	298	6 748	1 810	1 167	3 078	3 414	361
Arbeitslose in 1000	"	95	7	4	15	5	28	6	4	4	20	2
je 100 Arbeitnehmer <sup>5</sup>	"	0,5	0,9	0,5	0,6	1,8	0,4	0,3	0,3	0,1	0,6	0,5
Arbeitslose Vertriebene in % aller Arbeitslosen des betr. Landes	"	14,8	27,0	6,9	24,4	9,0	8,5	14,8	8,1	12,8	18,2	4,2
<b>Volkseinkommen</b>												
Brutto-Inlandsprodukt in Mill. DM	1959 <sup>6</sup>	248 420 <sup>a</sup>	9 073	15 441	26 945	4 508	82 312	21 976	12 309	36 657	39 198	.
	1960 <sup>6</sup>	275 830 <sup>a</sup>	9 666	16 983	29 545	4 875	92 329	24 610	13 746	40 834	43 243	.
in DM je Einwohner	1959 <sup>6</sup>	4 801 <sup>a</sup>	3 972	8 505	4 128	6 590	5 289	4 698	3 654	4 887	4 204	.
	1960 <sup>6</sup>	5 271 <sup>a</sup>	4 204	9 282	4 506	6 988	5 865	5 192	4 051	5 343	4 585	.
<b>Landwirtschaft</b>												
Erzeugung von Kuhmilch <sup>3</sup> in 1000 t	Sept. 1961	1 538	110	2	301	2	222	105	76	212	499	10
in kg je Kuh und Tag	"	8,8	8,0	8,2	9,8	10,4	9,1	8,6	7,6	8,1	9,0	9,0
<b>Industrie</b>												
Beschäftigte <sup>7</sup> in 1000	31.7.1961	8 038	174	234	731	104	2 889	682	370	1 454	1 223	176
je 1000 Einwohner	"	149	75	127	111	147	182	142	108	187	128	165
Umsatz <sup>7</sup> in Mill. DM	Juli 1961	22 280	567	1 007	2 020	353	8 576	1 810	1 019	3 679	2 860	388
darunter Auslandsumsatz in Mill. DM	"	3 311	68	147	253	59	1 223	335	145	584	365	132
Produktionsindex <sup>8</sup> (arbeitsstättlich) 1950 = 100	"	242	261	204	235	206	246 <sup>b</sup>	293	290	270	257	.
<b>Bauwirtschaft<sup>3 9</sup> und Wohnungswesen</b>												
Beschäftigte in 1000	31.7.1961	1 454	63	51	185	21	410	121	87	222	261	32
je 1000 Einwohner	"	26,9	27,1	27,9	28,1	30,1	25,8	25,2	25,3	28,6	27,4	29,6
Geleistete Arbeitsstunden in Mill. je Einwohner	Juli 1961	235	11	8	30	3	65	19	14	37	42	5
	"	4,4	4,5	4,4	4,6	4,9	4,1	4,0	4,0	4,8	4,4	4,8
Zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>10</sup> Anzahl je 10 000 Einwohner	Aug. 1961	57 030	3 043	1 104	6 623	497	17 061	4 666	3 740	8 989	10 503	804
	"	10,6	13,1	6,0	10,1	7,0	10,7	9,7	10,9	11,6	11,0	7,5
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen) Anzahl je 10 000 Einwohner	"	38 234	2 462	2 307	4 004	624	10 454	4 324	2 074	5 979	5 296	710
	"	7,1	10,6	12,5	6,1	8,8	6,6	9,0	6,1	7,7	5,6	6,6
<b>Ausfuhr</b>												
Ausfuhr in Mill. DM <sup>9</sup>	Aug. 1961	4 062 <sup>c</sup>	114	144	438	40	1 404	345	177	693	405	141
<b>Verkehr</b>												
Strassenverkehrsunfälle <sup>9</sup> Anzahl je 10 000 Einwohner	2. Vj. 1961	245 537	9 902	14 142	26 293	3 924	75 135	24 220	14 783	33 472	39 797	3 869
	"	46	43	77	40	56	47	50	43	43	42	36
Getötete Personen Anzahl je 1000 Unfälle	"	3 282	164	53	481	16	986	229	255	460	587	51
	"	13	17	4	18	4	13	9	17	14	15	13
<b>Steuern</b>												
Steueraufkommen in DM je Einwohner												
Landessteuern <sup>11</sup>	2. Vj. 1961	105	65	197	75	122	120	125	79	110	91	72
Bundessteuern <sup>12</sup>	"	177	152	627	126	373	195	153	125	164	133	115
Gemeindesteuern	"	47	37	69	39	61	54	46	36	51	39	29
<b>Geld und Kredit</b>												
Bestand an Spareinlagen <sup>13</sup> in DM je Einwohner	31.8.1961	974	711	1 354	900	1 090	1 048	961	844	999	927	889
<b>Fürsorge</b>												
Öffentliche Fürsorge <sup>14</sup> Aufwand in DM je Einwohner Lfd. unterstützte Pers. der off. Fürsorge je 1 000 Einwohner	Rj. 1960	22,11	26,72	32,01	20,80	31,50	26,25	22,69	15,73	17,97	18,14	18,49
	31.12.1960	15,7	22,4	16,8	15,9	22,2	18,9	16,1	12,5	12,4	11,9	12,8

1) Auf Grundlage der Ergebnisse der Wohnungsstatistik 1956 fortgeschriebene Wohnbevölkerung. Die Zahlen sind nur als vorläufige Angaben zu verwenden und gelten nach Vorliegen der Ergebnisse der Volkszählung vom 6. 6. 1961 als überholt. 2) Gebietsstand: 31. 12. 1960 3) vorläufige Zahlen 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) Beschäftigte und Arbeitslose 6) generalbereinigte Werte 7) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 8) Gesamtindex (ohne Bau) 9) nach den Ergebnissen der Totalerhebung (hochgerechnet) 10) in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 11) einschl. Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 12) einschl. Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen und Notopfer Berlin 13) ohne Postscheck- und Postsparkassensünder 14) offene und geschlossene Fürsorge und Tbc-Hilfe ohne übrige Leistungen a) ohne Saarland b) 1936 = 100 c) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

## Heft 6/1961

Kredite und Einlagen 1960  
Kapitalgesellschaften  
Viehbestände 1960  
Soziale Krankenversicherung  
  
Ausländer in Schleswig-Holstein  
Akademische Prüfungen  
Industriebeschäftigte  
Bauspargeschäft 1958 bis 1960  
Öffentliche Straßenverkehrsmittel

## Heft 7/1961

Güterverkehr auf dem Wasserwege  
Steueraufkommen in Schleswig-Holstein  
Lastenausgleich in Schleswig-Holstein  
Mildwirtschaft 1960  
Angestelltenversicherung  
  
Verkehr der Bundesbahn  
Die Berufsschüler

## Heft 8/1961

Binnenschiffe in Schleswig-Holstein  
Stand der Vorausberednungen  
Todesursachen 1959  
Öffentliche Verschuldung  
Boden- und Kommunalkreditinstitute  
Grundstücks- und Schiffshypotheken

## Heft 9/1961

Gewerbesteuer 1958  
Ausfuhr 1959  
Eierwirtschaft 1960  
Preise landwirtschaftlicher Betriebsmittel  
Krankenanstalten 1959  
  
Anbau auf dem Ackerland 1961  
Landesberufsschulen

## Heft 10/1961

Bundestagswahlen  
Erwerbstätigkeit  
Tuberkulose 1960  
Die Qualität der Wohnungen  
Fremdenverkehr im Sommer 1960  
Spareinlagen 1950-1960  
Geburtenhäufigkeit und Fruchtbarkeit  
  
Versorgungsberechtigte Kriegsofper  
Filmtheater

## Heft 11/1961

Geschlossene Fürsorge 1960  
Mischfuttermittelverwendung  
Wasserversorgung Industrie 1959  
Studierende in Kiel

Brandschäden 1960  
Güterverkehr Eisenbahnen

## Heft 12/1961

Bruttoinlandsprodukt 1950 bis 1960  
Industrie Schleswig-Holsteins  
Einzelhandelsumsätze 1960  
Nord-Ostsee-Kanal 1957 bis 1960  
Lohnsummensteuer 1958

## Neuerschienen:

Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 1961

198 Seiten, Preis 10,- DM

### Statistische Berichte

B III 1 „Die Wahl zum 4. Deutschen Bundestag  
am 17.9.1961 in Schleswig-Holstein“  
(endgültiges Ergebnis nach Kreisen  
und Gemeinden)

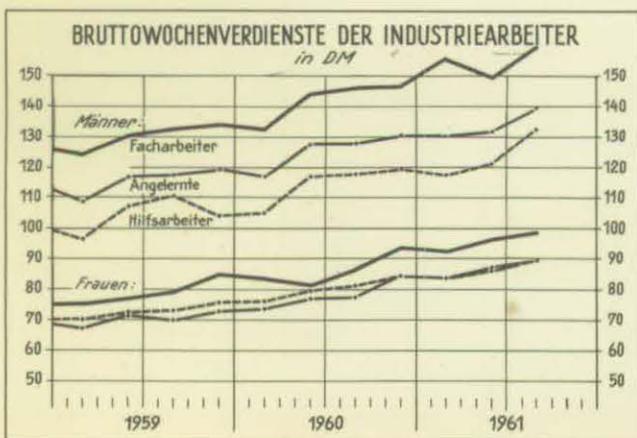
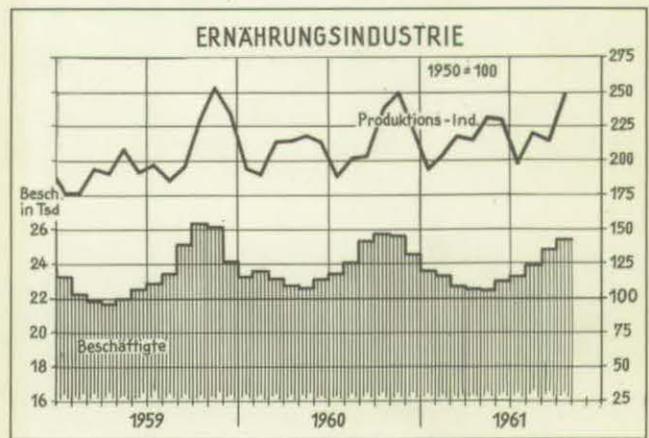
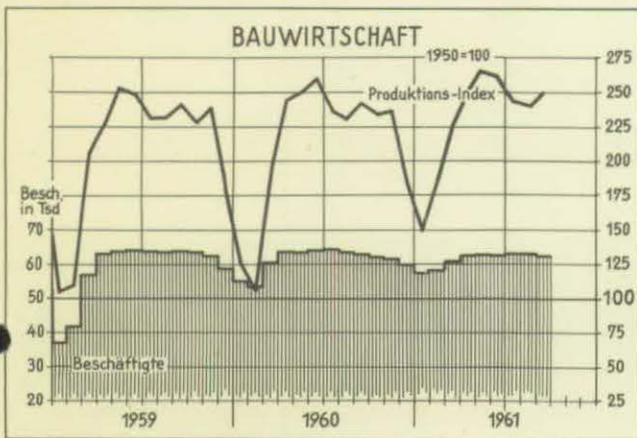
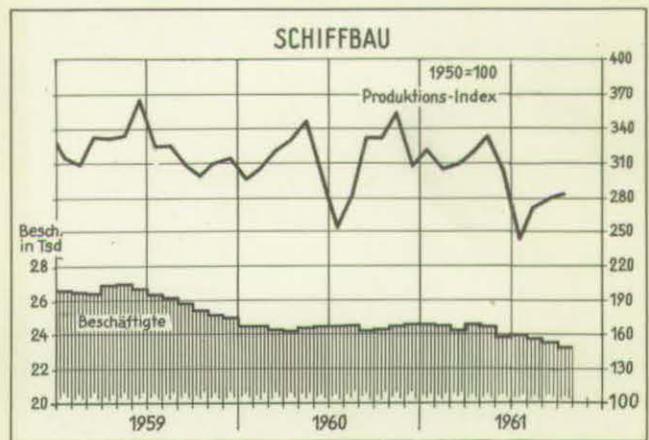
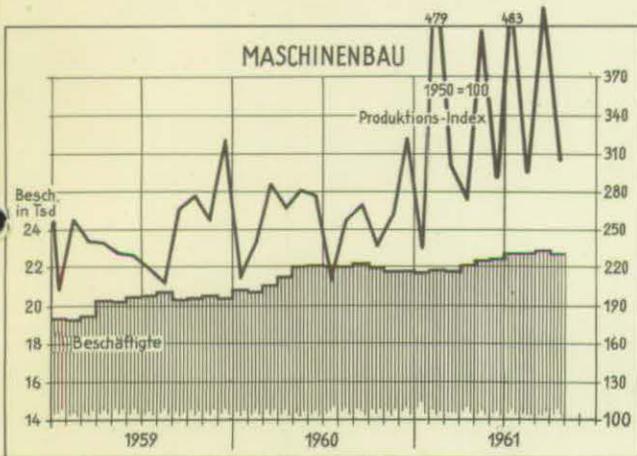
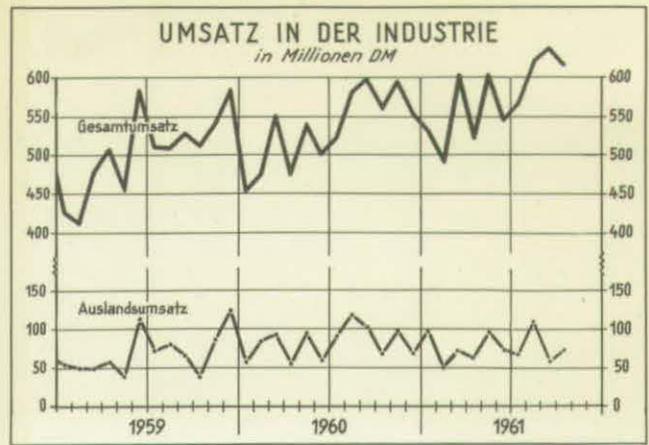
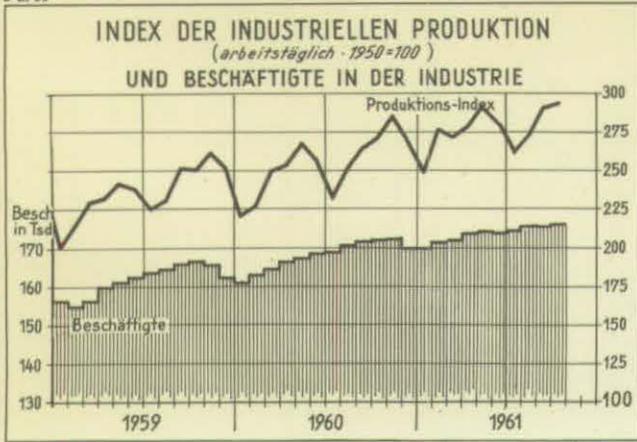
40 Seiten, Preis 2,50 DM

CO/Landwirtschaftszählung 1960 (vorläufiges Ergebnis)

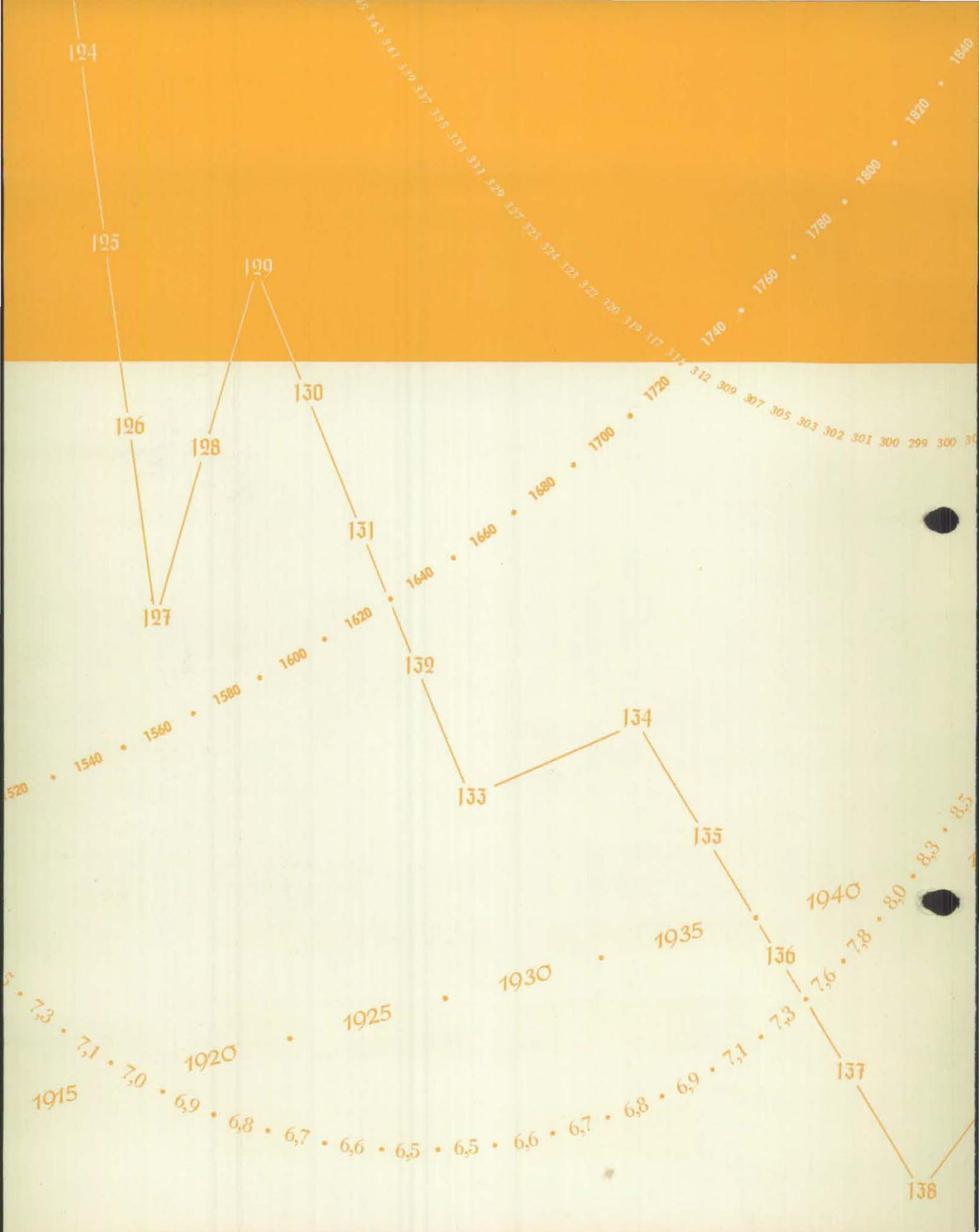
26 Seiten, Preis 1,80 DM

# SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B\*

D-2908



\*) Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerungsentwicklung (insgesamt und monatlich); Beschäftigte Arbeitnehmer; Arbeitslose; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen; Straßenverkehrsunfälle.



Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 4 36 02  
 Schriftleitung: Dipl.-Psych. Heinemann. Druck: Offsetdruck Graphische Werke Germania-Druckerei Kiel  
 Bezugspreis: Einzelheft 2,50 DM, Vierteljahresbezug 7,- DM, Jahresbezug 20,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet -

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen